

Alkoholkonsum im Sport

Ein sportartspezifischer Vergleich über den Stellenwert und die
Häufigkeit von Alkoholkonsum im Fußballsport, weiteren
Ballsportarten sowie im Individualsport

Diplomarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades
eines Magisters der Naturwissenschaften

an der Karl-Franzens-Universität Graz

vorgelegt von
Simon MOGG

am Institut für Sportwissenschaft
Begutachterin: Van Poppel, Mireille Nicoline Maria, Univ.-Prof.

Graz, 2017

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Simon Mogg, versichere hiermit, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt und mich keinerlei unerlaubter Hilfsmittel bedient habe. Ich versichere, dass ich diese Arbeit noch keiner anderen Prüfungsstelle weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als wissenschaftliche Arbeit vorgelegt habe.

Gleichheitsgrundsatz

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Arbeit darauf verzichtet, geschlechterspezifische Formulierungen zu verwenden. Es wird hiermit jedoch ausdrücklich festgehalten, dass die bei Personen verwendete maskuline Form für beide Geschlechter zu verstehen ist.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich beim Verfassen dieser Arbeit unterstützt haben, insbesondere bei meinen Betreuern, Herr Dr. Pavel Dietz und Frau Univ.- Prof. Mireille van Poppel, die mir stets beratend und ermutigend zur Seite standen. Für die Hilfe bei statistischen Fragestellungen danke ich Matteo Sattler.

Herzlich bedanken möchte ich mich bei meiner Familie für die wertvolle Unterstützung während meiner gesamten Studienzeit. Mein besonderer Dank gilt meinen beiden Schwestern, deren Hilfe zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen hat. Auch meinen Studienkollegen und Freunden, die mich während des Studiums begleitet haben, gebührt ein Dank.

Abschließend bedanke ich mich von Herzen bei meiner Freundin, die mich laufend unterstützte und mir mit Rat und Tat zur Seite stand.

Kurzfassung

Die vorliegende Diplomarbeit behandelt die Fragestellungen, ob und inwiefern sich Unterschiede in Hinblick auf den Alkoholkonsum in verschiedenen Sportarten ergeben. Zudem wird hinterfragt, welche Faktoren bei männlichen Sportlern mit dem Konsum von Alkohol oder dessen Abstinenz assoziiert sind, sowie welche Rolle die Vereinzugehörigkeit hinsichtlich des Alkoholkonsums der Athleten einnimmt.

Bei der Studie handelt es sich um eine Gegenüberstellung von Mannschaftsportlern und Individualsportlern. Für die Beantwortung der Forschungsfragen wurden hierfür drei Gruppen gebildet. Diese erste Gruppe bildet der Fußballsport, die zweite Gruppe der weiteren Ballsportarten besteht aus Volleyball, Handball und Basketball und die dritte Gruppe repräsentiert der Individualsport. Die Athleten aus diesen Bereichen (N=203) wurden mittels einer empirischen Fragebogenerhebung zu ihrem Trinkverhalten befragt.

Die Ergebnisse dieser Studie weisen darauf hin, dass sich der Alkoholkonsum der Fußballer und der anderen Ballsportler signifikant von jenem der Individualsportler unterscheidet. Das Trinkverhalten bezüglich Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums der befragten Individualsportler ist weniger stark ausgeprägt als jenes der beiden anderen Gruppen. Dieselben Ergebnisse zeigen sich auch in Hinblick auf den Alkoholkonsum innerhalb des Vereinsmilieus. Zudem besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum der Sportler und dem Feiern von sportlichen Erfolgen. Das Motiv der persönlichen Zielsetzungen steht in einem signifikanten Zusammenhang mit der Abstinenz von Alkohol bei den befragten Sportlern. Jedoch besteht entgegen der Annahme kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Trainingsumfang der Sportler und deren Alkoholkonsum.

Die Ergebnisse veranlassen dazu, insbesondere bei Mannschaftssportarten ein Bewusstsein für einen problematischen Alkoholkonsum innerhalb von Vereinskulturen zu schaffen.

Abstract

The aim of the present diploma thesis is to answer several questions regarding differences in alcohol consumption in different types of sports. Additionally, the factors which are associated with the consumption or abstinence of alcohol of male sports men are investigated. It should also be determined which role being a part of a team plays in alcohol consumption of athletes.

The study was designed as a comparison between individual sports athletes and team sports members. In order to answer the research questions, three test groups were formed. Football represents the first group, the second includes other team sports such as basketball, volleyball and handball and the third group consists of individual sports. The athletes of these three groups (N=203) were asked to complete a questionnaire about their drinking habits.

The results of this study indicate that there is a significant difference between the alcohol consumption of team sports members and individual sports athletes.

The drinking habits concerning amount and frequency of alcohol consumption of the latter is significantly lower compared to the other two groups. Similar results are revealed considering drinking alcohol within the club environment. Furthermore, there is a significant connection between alcohol consumption and celebrating sporting success. The motive of setting oneself personal goals shows a significant relationship between being abstinent to alcohol of the respondent athletes. However, no significant relationship, contrary the expectation, was found between the amount of training of the athletes and their alcohol consumption.

The results lead to the creation of an awareness of problematic alcohol consumption within club cultures, especially in team sports.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Erkenntnisinteresse	1
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Forschungsziele der Arbeit	2
1.3	Gliederung der Arbeit	4
2	Theorieteil	7
2.1	Alkohol	7
2.1.1	<i>Geschichte des Alkohols</i>	<i>7</i>
2.1.2	<i>Die Substanz Alkohol</i>	<i>8</i>
2.1.3	<i>Funktionsweise von Alkohol</i>	<i>9</i>
2.1.4	<i>Alkoholismus</i>	<i>11</i>
2.1.5	<i>Klassifizierung und Grenzziehung</i>	<i>17</i>
2.1.6	<i>Konsum und Rauschzustand</i>	<i>20</i>
2.1.7	<i>Konsum in Österreich</i>	<i>21</i>
2.2	Ursachen und Folgen des Alkoholkonsums	23
2.2.1	<i>Soziale und soziokulturelle Variablen</i>	<i>24</i>
2.2.2	<i>Familiäre Faktoren</i>	<i>26</i>
2.2.3	<i>Peergroup</i>	<i>28</i>
2.2.4	<i>Jugendlicher Alkoholkonsum</i>	<i>29</i>
2.2.5	<i>Psychologische Variablen</i>	<i>32</i>
2.3	Sportartspezifische Phänomene und sozialer Zugang	33
2.3.1	<i>Mannschaftssport</i>	<i>34</i>
2.3.2	<i>Individualsport</i>	<i>36</i>
2.3.3	<i>Vergleich zwischen Mannschaftssport und Individualsport</i>	<i>37</i>
2.3.4	<i>Fußball</i>	<i>38</i>
2.4	Die Rolle des Sportvereins	40
2.4.1	<i>Leistungssport</i>	<i>41</i>
2.4.2	<i>Breitensport</i>	<i>43</i>
2.4.3	<i>Gruppendynamische Prozesse</i>	<i>44</i>
2.5	Alkohol und Sport	46

2.5.1	<i>Aktueller Forschungsstand</i>	46
2.5.2	<i>Einfluss des Sports auf das Trinkverhalten</i>	47
2.5.3	<i>Sportbezogener Alkoholkonsum</i>	48
2.5.4	<i>Wirkung auf die sportliche Leistungsfähigkeit</i>	53
2.5.5	<i>Alkohol als Doping</i>	57
2.5.6	<i>Alkohol vor und nach dem Sport</i>	58
3	Empirischer Teil	59
3.1	Forschungsfragen	59
3.2	Hypothesen.....	60
3.3	Methodenbeschreibung und deskriptive Statistik	61
3.3.1	<i>Studiendesign</i>	61
3.3.2	<i>Forschungsmethode</i>	62
3.3.3	<i>Fragebogenkonstruktion</i>	63
3.3.4	<i>Scorebildung</i>	64
3.3.5	<i>Stichprobenbeschreibung</i>	66
3.4	Ergebnisdarstellung	70
3.4.1	<i>Darstellung der Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums der Probanden</i> 71	
3.4.2	<i>Darstellung des getränkespezifischen Alkoholkonsums</i>	74
3.4.3	<i>Darstellung der gebildeten Summenscores</i>	77
3.4.4	<i>Darstellung der Motive für und gegen den Alkoholkonsum</i>	81
3.4.5	<i>Darstellung der subjektiven Einschätzung über den Stellenwert von Alkohol in den verschiedenen Sportarten</i>	86
3.5	Statistische Hypothesenüberprüfung	87
3.5.1	<i>Überprüfung der ersten Hypothese</i>	87
3.5.2	<i>Überprüfung der zweiten Hypothese</i>	90
3.5.3	<i>Überprüfung der dritten Hypothese</i>	92
3.5.4	<i>Überprüfung der vierten Hypothese</i>	94
3.5.5	<i>Überprüfung der fünften und sechsten Hypothese</i>	94
4	Resümee und Diskussion	98
4.1	Zusammenfassung der Ergebnisse	98

4.2	Kritische Betrachtung dieser Arbeit	98
4.3	Beitrag zum Forschungsstand	99
5	Abbildungsverzeichnis.....	102
6	Tabellenverzeichnis	103
7	Literaturverzeichnis	105
8	Anhang.....	110

1 EINLEITUNG UND ERKENNTNISINTERESSE

Im folgenden Abschnitt wird der Forschungsgegenstand dieser Arbeit anhand der Ausgangslage sowie den daraus resultierenden Zielen dieser Arbeit beschrieben. Zudem wird auch eine Übersicht über den Aufbau der Arbeit gegeben.

1.1 AUSGANGSLAGE

Dem Konsum von Substanzen und Suchtmitteln kommt im Sport eine erhebliche Rolle zu. Großteils wird diese im Sport auf das Problem rund um Doping reduziert. Weniger assoziiert man damit einen Problembereich, welcher durchaus sehr weit verbreitet zu sein scheint, nämlich jenen des Alkoholkonsums im Sport. Es gibt wenige wissenschaftliche Untersuchungen darüber, welchen Stellenwert der Konsum von Alkohol in verschiedenen Sportarten einnimmt und welche Faktoren einen Einfluss auf Alkoholkonsum im Setting des Sports darstellen. Geht man davon aus, dass die Häufigkeit von Alkoholkonsum hinsichtlich der betriebenen Sportart variiert, gilt es, Gründe für den Konsum beziehungsweise die Abstinenz zu finden.

Berücksichtigt man die Vielfalt an möglichen psychologischen, familiären und insbesondere sozialen Einflussfaktoren für Alkoholkonsum ist davon auszugehen, auch signifikante Unterschiede zwischen den Sportarten zu finden.

Es ist wichtig, Risikogruppen für den Alkoholkonsum und Einflussfaktoren dafür zu untersuchen, da nicht nur der Konsum in hoher Dosis, welcher meist dargestellt wird, gesundheitliche Folgen und auch Sucht nach sich ziehen kann. Vielmehr birgt der „normale“ Alkoholkonsum Risiken, da dieser am häufigsten verbreitet ist (Kornhuber, 2001, S. 3).

Die Broschüre „Alkohol“ der *österreichischen ARGE Suchtvorbeugung* (2013) weist auf die Unterscheidung zwischen den Folgen für das Individuum und den Folgen für die Gesellschaft hin. Die körperlichen, sozialen und psychischen Risiken des Alkoholkonsums werden wie folgt beschrieben.

„Alkohol ist eine Alltagsdroge, die in Österreich von vielen Menschen konsumiert und geschätzt wird, aber auch Ursache von Krankheiten, Unfällen und menschlichem Leid ist. Diese Zwiespältigkeit zwischen Genuss und Gefahr prägt den Umgang mit der psychoaktiven Substanz Alkohol.“ (ARGE Suchtvorbeugung, 2012, www.vivid.at)

Unter einer Substanz ist eine „Droge“ zu verstehen, welche eine mögliche Manipulation auf psychischer, psychosozialer und psychosomatischer Ebene herbeiführen kann. Insbesondere der Konsum von Alkohol beeinflusst die subjektive Befindlichkeit in einer direkten Weise. Die Substanz wirkt über das zentrale Nervensystem und birgt ein hohes Risiko für Abhängigkeit (Vogt 1985, zit. nach Hurrelmann 1994, S. 43)

1.2 FORSCHUNGSZIELE DER ARBEIT

Nach der Behandlung von allgemeinen Risiken und Folgen des Alkoholkonsums im Theorieteil, werden im Zuge dieser Arbeit mittels einer empirischen Fragebogenerhebung der sportartenspezifische Konsum von Alkohol und Einflussfaktoren dafür untersucht. Grundlegende Annahmen, welche in dieser Arbeit forciert werden, sind durchaus in bestehender Literatur zu finden.

Im Bereich des geplanten sportartenspezifischen Vergleichs von Alkoholkonsum wurde jedoch wenig Forschung betrieben. Aus diesem Grund wird in der Analyse zwischen Mannschaftssportarten und Individualsportarten unterschieden, um Variablen sozialer Prozesse und der Gruppendynamik miteinbeziehen zu können, da diesen eventuell eine besondere Bedeutung zugeschrieben werden kann. Zudem beschränken sich die Mannschaftssportarten auf Ballsportarten. Innerhalb dieser wird eine Differenzierung in zwei Kategorien vorgenommen. Da dem Fußballsport in unserer Gesellschaft ein besonders hoher Stellenwert zukommt (siehe Kap. 2.3.4.), bildet dieser eine eigene Kategorie der Erhebung. Den anderen Anteil der Ballsportarten bilden Volleyball, Handball und Basketball, da diese am weitesten verbreitet sind.

Um den Vergleich zwischen Ballsportarten und Individualsportarten diskutieren zu können, muss man sich folgendem Kriterium bewusst sein. Ballsportarten werden zwischen zwei Parteien, zumeist sind dies Mannschaften mit mehreren Spielern, ausgetragen. Bei der Ausübung von Ballsportarten steht man also jederzeit in Kontakt zu anderen Personen. Individualsportler können zwar auch in der Gruppe trainieren, die erbrachten Leistungen beruhen jedoch auf einer einzelnen Person und werden auch in Wettkampfsituationen mit anderen Einzelleistungen verglichen und bewertet. Wie sehr dieser wesentliche Aspekt den Alkoholkonsum im Sport beeinflusst, wird anhand dieser Arbeit untersucht.

Einleitend werden grundlegende Begriffe rund um die Thematik Alkohol behandelt. Anschließend werden soziale, soziokulturelle und psychologische Einflussfaktoren diskutiert, bevor in weiterer Folge ein Zusammenhang zwischen Alkohol und Sport hergestellt wird. Dieser erfolgt durch das Hinterfragen des Stellenwertes von Alkohol in verschiedenen Sportarten und der Wirkung von Alkohol auf die sportliche Leistungsfähigkeit. Um den sportbezogenen Alkoholkonsum nachvollziehen zu können, werden zuvor noch sportartspezifische Phänomene sowie auch das Vereinsmilieu gesondert behandelt. Wie sich anhand des Fokus auf den möglichen Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und dem Vereinsleben von Sportlern zeigt, kommt dieser Annahme in der Arbeit ein besonderer Stellenwert zu. Diesbezüglich gilt es den sozialen Wert einer Mitgliedschaft im Sportverein zu ermitteln und den Zusammenhang des Privatlebens von Sportlern und deren Rolle im Verein zu hinterfragen. Inwiefern besteht in diesem Rahmen ein Gefühl der Gruppenzusammengehörigkeit und nimmt dies Einfluss auf den Alkoholkonsum bei Sportlern? Der Einfluss von sozialen Faktoren bildet einen wichtigen Bestandteil dieser Untersuchung.

Demzufolge orientiert sich diese Arbeit an folgenden Forschungsfragen:

Welche Unterschiede lassen sich hinsichtlich des Alkoholkonsums bezüglich Menge und Häufigkeit zwischen den unterschiedlichen Sportarten feststellen?

Welche Faktoren sind bei Sportlern mit dem Konsum von Alkohol oder dessen Abstinenz assoziiert?

Welche Rolle spielt die Vereinszugehörigkeit hinsichtlich des Alkoholkonsums bei Sportlern und welchen Stellenwert nimmt die soziale Vernetzung mit Vereinskollegen ein?

Zusammenfassend soll diese Arbeit Aufschluss darüber geben, wie ausgeprägt der Alkoholkonsum in verschiedenen Sportarten ist und welche Faktoren Einfluss auf das Trinkverhalten nehmen.

1.3 GLIEDERUNG DER ARBEIT

Der Theorieteil gliedert sich in vier große Bereiche. Im ersten Kapitel (Kap. 2.1), wird ein allgemeiner Überblick rund um das Thema Alkohol dargelegt und damit in Verbindung stehende Begriffe definiert. Nach der Klärung des Begriffes *Alkohol* wird in kurzer Form die Funktionsweise von Alkohol beschrieben, um im weiteren Verlauf spezifische körperliche Auswirkungen im Detail zu erfassen. Anschließend wird der Begriff *Alkoholismus*, welcher sowohl Abhängigkeit als auch Missbrauch miteinschließt, behandelt. Nach den Definitionen dieser relevanten Begriffe, die allesamt mit Alkohol in Verbindung stehen, wird das Konsumverhalten in Österreich thematisiert. Damit es gelingt, das Trinkverhalten von Sportlern einzuordnen, ist es vonnöten, einen generellen Überblick über Muster des Alkoholkonsums in Österreich zu erhalten. Um den Alkoholkonsum von Sportlern hinsichtlich der Menge und Häufigkeit einstufen zu können, werden hierfür Klassifizierungen und Grenzziehungen für den Konsum von Alkohol definiert. Zusammenfassend gibt das erste Kapitel Aufschluss über die grundlegenden Begriffe hinsichtlich des Alkohols, über dessen Wirkungen und Risiken, sowie über das Konsumverhalten in Österreich. Die Erläuterungen in diesem Kapitel dienen dem Verständnis und der Interpretation der Ergebnisse hinsichtlich der ersten Forschungsfrage betreffend der Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums bei Sportlern.

Das zweite Kapitel (Kap. 2.2) verschafft einen Einblick in die Vielzahl vorhandener Einflussfaktoren, die zum Konsum von Alkohol veranlassen können. Neben den generellen soziokulturellen Unterschieden, einer psychologischen Betrachtungsweise sowie der Bedeutungsanalyse familiärer Anlagen, wird insbesondere das soziale Umfeld thematisiert.

Im Zuge dessen bildet das Hauptthemengebiet der jugendliche Alkoholkonsum, da dieser im Kontext von Gleichaltrigen auch in Verbindung mit Sport gebracht werden kann. In diesem Kapitel wird die zweite Forschungsfrage behandelt, welche auf Einflüsse für den Konsum oder die Abstinenz von Alkohol abzielt.

In den darauffolgenden Kapiteln soll der Übergang von allgemeinen Informationen des breiten Spektrums des Alkohols hin zum Themengebiet dieser Arbeit stattfinden. Hierfür wird zu den bereits thematisierten Bereichen des Alkohols ein Bezug zum Setting Sport hergestellt.

Im dritten Kapitel (Kap. 2.3) werden soziale Aspekte in Verbindung mit Sport gebracht. Die wesentlichen Merkmale von Mannschaftssportarten und Individualsportarten sowie deren anschließender Vergleich stellen die Basis für die Annahme eines Zusammenhangs von Sport und dem Konsum von Alkohol dar und untermauern die Fragestellungen des empirischen Teils der Arbeit. Der Vergleich zwischen dem Leistungssport und dem Breitensport, dient der Einordnung der Leistungsansprüche von Sportlern. Die Definitionen der Begriffe *Leistungssport* und *Breitensport* erfolgen im Rahmen des darauffolgenden Kapitels. Die unterschiedlichen Leistungsansprüche von Sportlern können wiederum als mögliche Einflussfaktoren hinsichtlich des Alkoholkonsums von Sportlern interpretiert werden. Da der Fußballsport in der empirischen Studie gesondert analysiert wird, wird dessen besonderer Stellenwert auch im Theorieteil herausgearbeitet.

Das vierte Kapitel des Theorieteils (Kap. 2.4) behandelt die Institution des Sportvereins. Insbesondere wird der Sozialisation über den Sport Beachtung geschenkt, da diese in weit gefasstem Sinne wiederum in Verbindung mit dem Alkoholkonsum im Sport steht. Welche Bedeutung Sportvereine in unserer Gesellschaft einnehmen und welche Rolle gruppenspezifische Prozesse innerhalb von Vereinen übernehmen können, wird in dieser Arbeit auch im empirischen Teil relevant sein, wie anhand der dritten Forschungsfrage betreffend der sozialen Vernetzung mit Vereinskollegen zu erkennen ist.

Im fünften Kapitel (Kap. 2.5) wird der Stellenwert von Alkohol im Sport erläutert. Inwiefern es üblich ist, in verschiedenen Sportarten Alkohol zu konsumieren und welche körperlichen Auswirkungen dieser Konsum auf die sportliche Leistungsfähigkeit nach sich zieht, bilden den Kern dieses Kapitels. Mithilfe dieser Betrachtungsweise und der Miteinbeziehung von bisherigen Studien soll es gelingen, mögliche Unterschiede des sportartspezifischen Konsums besser nachzuvollziehen und Annahmen wie ein ausgeprägtes Konsumverhalten bei Fußballern (siehe Hypothese H₁) zu argumentieren. Zudem wird der Einfluss des Sports auf das Trinkverhalten beschrieben. Eine kurze Betrachtungsweise der Verwendung von Alkohol vor und nach dem Sport sowie dessen Einsatz als Dopingmittel sind ebenfalls Gegenstand dieses Kapitels.

Im empirischen Teil dieser Arbeit werden die Forschungsfragen (Kap. 3.1) behandelt und die darauf ausgelegten Hypothesen (Kap. 3.2) erläutert. Im Rahmen der Methodenbeschreibung und der deskriptiven Statistik (Kap. 3.3) werden das Studiendesign, die Forschungsmethode, die Fragebogenkonstruktion sowie die Bildung von Scores zur statistischen Auswertung beschrieben. Zudem erfolgt auch die Stichprobenbeschreibung in diesem Abschnitt. Anschließend werden die Ergebnisse der Studie (Kap. 3.4) graphisch dargestellt und interpretiert.

Die statistische Hypothesenüberprüfung (Kap. 3.5) gibt Aufschluss über mögliche signifikante Unterschiede oder Zusammenhänge zwischen den drei Gruppierungen in Hinblick auf deren Alkoholkonsum.

Abschließend werden im Zuge des Resümees und der Diskussion über die Arbeit die Ergebnisse in kurzer Form zusammengefasst (Kap. 4.1). Zudem werden Limitationen dieser Arbeit im Rahmen einer kritischen Betrachtung (Kap. 4.2) und der Beitrag zum Forschungsstand (Kap. 4.3) diskutiert.

2 THEORIETEIL

Im folgenden Teil der Arbeit wird ein theoretischer Bezugsrahmen geschaffen, um die Grundlagen für den empirischen Teil zu erwerben und die Annahmen hinsichtlich der Fragestellungen besser nachvollziehen zu können. Die zentralen inhaltlichen Bereiche umfassen die Themen Alkohol, Sport, insbesondere im Setting Sportverein, sowie deren Zusammenhang.

2.1 ALKOHOL

Mit dem Begriff *Alkohol* werden oftmals grundlegend verschiedene Dinge assoziiert. In unserer Gesellschaft ist Alkohol ein akzeptiertes legales Genuss- und Rauschmittel, welches zumeist in Form von alkoholischen Getränken konsumiert wird. In der Regel wird hierbei zwischen hochprozentigen Getränken wie Schnaps, oder gängigen niedrigprozentigen Getränken wie Bier und Wein unterschieden. Der Zweck des Alkoholkonsums kann je nach Anlass oder der Einstellung der Konsumierenden gegenüber Alkohol variieren.

Alkohol kann einerseits als kalorienreicher Energieträger und in Folge dessen auch als Nahrungsmittel angesehen werden. Zudem findet Alkohol in unserer Gesellschaft auch als durstlöschendes Getränk Verwendung, wodurch auch die Bezeichnung eines Genussmittels gerechtfertigt ist. Andererseits jedoch gilt Alkohol als ein Rauschmittel und noch deutlicher ausgedrückt als Gift, welches bei akuter oder chronischer Überdosierung eine toxische Wirkung mit sich zieht (Feuerlein & Schulte, 1984, S. 3-4).

2.1.1 *Geschichte des Alkohols*

Aus der Broschüre der ARGE Suchtvorbeugung (2013) ist zu entnehmen, dass der Begriff *Alkohol* von seinem arabischen Ursprung (al-kul) geprägt ist. Dem kommt die Bedeutung von „das Feinste“ zu. Im Mittelalter waren es die Alchemisten, die den Alkohol als „Substrat der Dinge“ ansahen. Diese Vorstellung wurde später auf den „Weingeist“ angewandt, was sich heute noch im Begriff des „aqua vitae“ (Lebenswasser) widerspiegelt. Die Erkenntnis, dass sich in allen alkoholischen Getränken dieselbe Substanz befindet, setzte sich erst mit der Entdeckung einer chemischen Struktur durch, für welche sich die moderne Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert verantwortlich zeigt.

Sowohl die Herstellung, der Handel als auch der Gebrauch von alkoholischen Getränken kamen in allen Epochen der europäischen Geschichte vor. So waren der Weinbau in der Römerzeit, das Brauen von Bier in mittelalterlichen Klöstern sowie die industrielle Schnapsbrennerei in der Neuzeit immer von besonderer Bedeutung (ARGE Suchtvorbeugung, 2013, www.vivid.at).

Alkohol ist im Verlauf der Geschichte auch von Wandlungen geprägt. Insbesondere in früheren Epochen fand Alkohol als Nahrungsmittel mit hohem Energiegehalt Verwendung. Alkohol ist das am häufigsten verwendete Mittel, um Stimmungs- und Bewusstseinsänderungen herbeizuführen. Dies kann Ausmaße bis hin zum Erreichen von Rauschzuständen annehmen, wozu Alkohol vor allem in früheren Kulturen aus religiösen Gründen herangezogen wurde. Heutzutage wird Alkohol häufig als Mittel verwendet, um soziale Kontakte zu erleichtern und mögliche Hemmungen zu minimieren. In unserer Gesellschaft werden alkoholische Getränke von Erwachsenen überwiegend als wohlschmeckend empfunden werden. Seit Alkohol konstant verfügbar ist, stellt er somit ein Suchtmittel mit hohem Potential für Abhängigkeit dar (Singer, 1999, S. 2).

2.1.2 Die Substanz Alkohol

Der vollständige Begriff für den bei der alkoholischen Gärung entstehenden und als Genussmittel verwendeten Alkohol ist jener des „Methylalkohols“. Aus chemischer Sichtweise wird darunter „Ethanol“ (C_2H_5OH) verstanden, umgangssprachlich spricht man von „reinem Alkohol“. Die Mengen von Alkohol werden in Litern (Volumen) gemessen, wobei die übliche Form bei geringen Mengen jene Angabe in Gramm (Gewicht) ist. Für die Angabe des Alkoholgehalts von alkoholischen Getränken ist die Angabe in Volumprozent (Vol.-%) verpflichtend, kann aber auch in Gewichtsprozent (Gew.-%) erfolgen (Uhl et al., 2009, S. 52).

Der Trinkalkohol ist eine farblose Flüssigkeit mit einem brennenden Geschmack. Diese entsteht durch den Gärungsprozess von kohlenhydrathaltiger Materie wie Früchten, Getreide oder Kartoffeln. Der Gärungsalkohol enthält maximal 18 Volumprozent. Erst durch den Prozess der Destillation des Gärungsalkohols wird der Alkoholgehalt erhöht, wie dies etwa bei hochprozentigen Spirituosen der Fall ist.

Zu unterscheiden ist der Trinkalkohol von jenem Ethanol, welches rein synthetisch hergestellt wird. Dieses findet als Industriealkohol bei der Herstellung von Farbstoffen und Arzneimitteln Verwendung (ARGE Suchtvorbeugung, 2013, www.vivid.at).

2.1.3 Funktionsweise von Alkohol

Bevor in kurzer Form der Vorgang der Aufnahme sowie des Abbaus von Alkohol erläutert wird, gilt es zunächst die Begriffe zur Feststellung des Alkoholgehalts im Körper zu klären. Diese dienen dem Verständnis weiterer Vorgänge hinsichtlich der Alkoholkonzentration im Körper.

Hierfür wird zwischen der Blutalkoholkonzentration, der Atemalkoholkonzentration sowie der Urinalalkoholkonzentration unterschieden. Die *Blutalkoholkonzentration (BAK)* wird in einer Mischform von Gewichtsprozent und Volumprozent angegeben, nämlich in „Promille BAK“, worunter man „Gramm Alkohol pro Liter Blut“ versteht. Die *Atemalkoholkonzentration (AAK)* ist definiert in „Milligramm Alkohol pro Liter Atemluft“. Die Erfassung hierfür erfolgt in Österreich mittels Alkomaten, um den gesetzlichen Alkoholisierungsgrad von Verkehrsteilnehmer zu bestimmen. Die Umrechnung in „Promille BAK“ erfolgt durch die Verdoppelung des Faktors der „Milligramm Alkohol pro Liter Atemluft“. Die Angabe der *Urinalalkoholkonzentration (UAK)* steht in keinem Verhältnis zur Blutalkoholkonzentration, da sie in der Aufnahmephase niedriger als im Blut, in der Abbauphase hingegen höher als der Alkoholspiegel im Blut ist (Uhl et al., 1999, S. 41–42).

Für die weiteren Kapitel ist es essentiell, grundlegende Funktionsweisen von Alkohol, insbesondere die Alkoholaufnahme durch den Körper zu kennen. Dabei wird zwischen einer Aufnahmephase (Resorptionsphase), einer Verteilungsphase (Diffusionsphase) sowie einer Ausscheidungsphase (Eliminationsphase) differenziert. Die Verteilung des aufgenommenen Alkohols erfolgt zunächst in Magen und Darm, danach gelangt dieser in den Blutstrom, ehe sich der Alkohol im Zuge der Diffusion im Gewebe im gesamten Körperwasser ausbreitet. Die maximale Konzentration des Alkohols im Blut wird 30 bis 60 Minuten nach der Aufnahme erreicht.

Somit ist davon auszugehen, dass die Verteilung des Alkohols im gesamten Körper nach 60 bis 90 Minuten nach der Aufnahme von Alkohol beendet ist. Ab diesem Moment deckt sich die Alkoholkonzentration im Blut überwiegend mit jener des Gewebes. Der weitere Verlauf der Entwicklung des Blutalkoholspiegels nach dem Konsum alkoholischer Getränke hängt wiederum von weiteren Faktoren ab. Diese bilden die Menge des Konsums an reinem Alkohol, die Geschwindigkeit der Aufnahme in Magen und Darm sowie jener Faktor des Verhältnis von Körperwasser und nicht-wässrigen Körperanteilen zu (Uhl et al. zitiert nach Feuerlein, 1979, S. 41).

Zudem bildet auch die Geschwindigkeit des Alkoholabbaus eine wesentliche Variable. Dieser beginnt unmittelbar nach der Zufuhr des Alkohols. Die Geschwindigkeit variiert hinsichtlich der konsumierten Getränke, so werden etwa Bier und Wein schneller abgebaut als jener Alkohol, welchen destillierte Getränke beinhalten. Beinahe der gesamte Alkohol, etwa 90-95%, wird in der Leber abgebaut, während der restliche Anteil unverändert durch die Haut oder durch die Nieren ausgeschieden wird. Beim Abbau des Alkohols kann von einem konstanten Wert pro Stunde ausgegangen werden. Berücksichtigt man die variierenden Körperwasserkonzentrationen, spricht man von einer durchschnittlichen Abnahme zwischen 0.1 und 0.2 Promille pro Stunde (Uhl et al. zitiert nach Feuerlein, 1979, S. 42).

Diesbezüglich kann sich eine Orientierung an Mittelwerten jedoch als problematisch erweisen, insbesondere bei der Frage nach der Fahrtüchtigkeit bei Verkehrsteilnehmer. Der Grund besteht darin, dass die Aufnahme von Alkohol, der damit verbundene Anstieg der Blutalkoholkonzentration sowie auch der Abbau von weiteren Faktoren abhängen. Unter anderem können dies die Art des konsumierten Getränks, zusätzlich aufgenommene Nahrung, die Gewöhnung an Alkohol, psychische Faktoren oder individuelle Stoffwechseleigenschaften sein. Wie viel Alkohol man hingegen trinken kann, ohne eine gewisse Blutalkoholkonzentration zu überschreiten, hängt nicht vom Körpergewicht ab, sondern vom Anteil des Körperwassers. Wie in der Praxis oftmals falsch angenommen, können daher fettleibige Personen trotz höherem Gewicht nicht mehr Alkohol konsumieren um erlaubte Grenzwerte zu erreichen als Schlanke. (Uhl et al. zitiert nach Seitz et al., 1995, S. 44). Dies ist dadurch erklärbar, dass sich Alkohol besser im Wasser als im Fett löst.

Personen mit einem höheren Körpergewicht verfügen deshalb zumeist auch über mehr Körperwasser, wodurch sich eine tiefere Blutalkoholkonzentration ergeben kann (Sucht Schweiz, 2011, www.suchtschweiz.ch).

2.1.4 Alkoholismus

Unter Alkoholismus wird eine primär chronische Krankheit verstanden, deren Entstehung und Manifestation sich durch genetische, psychosoziale und umweltbedingte Faktoren charakterisiert (Schmidt, 1999, S. 30).

Nach Jellinek, der sich über Jahre intensiv mit der Thematik des Alkoholismus beschäftigte, handelt es sich dabei um eine progressive Krankheit mit typischer Symptomatologie und einem typischen Verlauf. Die wesentlichen Merkmale dieser Krankheit bestehen im Kontrollverlust, dem Denken an Alkohol, dem Leugnen von Alkoholkonsum sowie auch Symptomen des Entzugs bei Abstinenz. Vom Alkoholismus leitet sich auch der in unserer Gesellschaft häufig verwendete Begriff des „Alkoholikers“ ab. Dieser erfährt meist eine abwertende Beschreibung und eine moralische Wertung. Jellinek nahm eine Differenzierung von „Alkoholiker“ vor, die sich in folgender Form kategorisieren lassen (Schmidt, 1999, S. 29–30).

<i>Alpha-Alkoholiker</i>	Konflikt-, Problemtrinker, welche eine psychische Abhängigkeit entwickeln, jedoch jederzeit ihren Alkoholkonsum beenden können
<i>Beta-Alkoholiker</i>	Gewohnheitstrinker, die sich zwar körperlich schädigen können, jedoch keine Abhängigkeit entwickeln
<i>Gamma-Alkoholiker</i>	Entwicklung des Kontrollverlustes
<i>Delta-Alkoholiker</i>	Entwicklung einer deutlichen Entzugssymptomatik, können nicht mit dem Konsum aufhören
<i>Epsilon-Alkoholiker</i>	Episodische Trinkexzesse (Quartalstrinker)

Tabelle 1: Kategorisierung von Alkoholikern nach Jellinek 1960 (Schmidt 1999, 30)

In der von ihm entworfenen Typologie bezeichnete Jellinek Personen ab dem Stadium des „Delta-Alkoholismus“ als „alkoholkrank“. Die Kategorien des „Alpha-Alkoholismus“ und „Beta-Alkoholismus“ bezeichnete er als „Vorstufen des Alkoholismus“ (Jellinek 1960, zit. nach Uhl 1999, S. 47).

Zur Begrifflichkeit des *Alkoholismus* gibt es eine Vielzahl an Definitionen, die erhebliche Unterschiede aufweisen. Der weit verbreitete Begriff des Alkoholismus bezeichnet oftmals unterschiedliche Dinge, welche zwar durchaus in Zusammenhang gebracht werden können, jedoch in keinerlei Hinsicht dieselbe Bedeutung haben. Hierzu gilt es insbesondere eine Unterscheidung zwischen den Begriffen *Alkoholmissbrauch* und *Alkoholabhängigkeit* zu treffen (Feuerlein & Schulte, 1984, S. 3).

Lange Zeit traf die Bezeichnung *Alkoholismus* auf körperliche Erkrankungen als Folge starken Alkoholkonsums zu, was in der oben beschriebenen Kategorisierung vergleichbar mit dem *Beta-Alkoholismus* wäre. In weiterer Folge umfasste der Begriff Alkoholismus über einen langen Zeitraum eine sehr breit gefächerte Kategorie, welche sowohl Alkoholabhängigkeit als auch Alkoholmissbrauch beinhaltete (Uhl et al., 1999, S. 46).

„‘Alkoholismus‘ bezeichnet kein einheitliches Zustandsbild sondern eine Reihe in Entstehungsgeschichte, Symptomatik und Prognose recht unterschiedliche Phänomene. Es gibt zahlreiche Versuche, ‘Alkoholismus‘ nach ähnlichen Zustandsbildern zu unterteilen.“ (Uhl et al., 1999, S. 48)

Um der Problematik rund um die Mehrdeutigkeit des Begriffes *Alkoholismus* zu entgehen, wurde im Jahr 1979 durch die Kategorisierung der „International Classification of Diseases“ der World Health Organization (WHO) als auch durch die Kategorisierung der „Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorder“ der American Psychiatric Association (APA) eine Unterscheidung der Begriffe *Alkoholmissbrauch* und *Alkoholabhängigkeit* (Def. WHO siehe Kap. 2.1.5.1) eingeführt. Der Begriff „Alkoholismus“ fand ab diesem Zeitpunkt keine Verwendung mehr. Im Zuge der Weiterentwicklungen dieser Diagnosesysteme wurde zudem eine weitere Unterkategorisierung bezüglich des Alkoholmissbrauchs entwickelt (Uhl et al., 1999, S. 47).

Eine weitere Variante zur Beschreibung des Alkoholismus kann auch anhand der Unterscheidung zwischen *primären* und *sekundären* Alkoholismus erfolgen. Ersterer entwickelt sich demnach aufgrund eines übermäßigen Konsums von Alkohol, wobei sich diese Problematik meist langsam entwickelt.

Dadurch entstehende Folgen können sich in psychischer, körperlicher und sozialer Hinsicht äußern. Auffälligkeiten in den eben genannten Bereichen führen demgegenüber zu sekundärem Alkoholismus, wenn Personen in kurzer Zeit in großem Umfang zu trinken beginnen, wodurch sich dann die Gefahr der Abhängigkeit ergibt (Uhl et al., 1999, S. 56).

In der Praxis wird der Begriff *Alkoholismus* heute noch häufig für chronischen Alkoholmissbrauch und Alkoholabhängigkeit verwendet (Schmidt, 1999, S. 29).

Da jedoch insbesondere in der Diagnostik eine Unterscheidung der Begriffe *Abhängigkeit* und *Missbrauch* vorgenommen wird, werden diese im Folgenden gesondert behandelt.

2.1.4.1 Abhängigkeit

Die verallgemeinerte Entstehung einer suchtmittelorientierten Abhängigkeit lässt sich anhand des Modells von Feuerlein (1986) wie folgt graphisch darstellen.

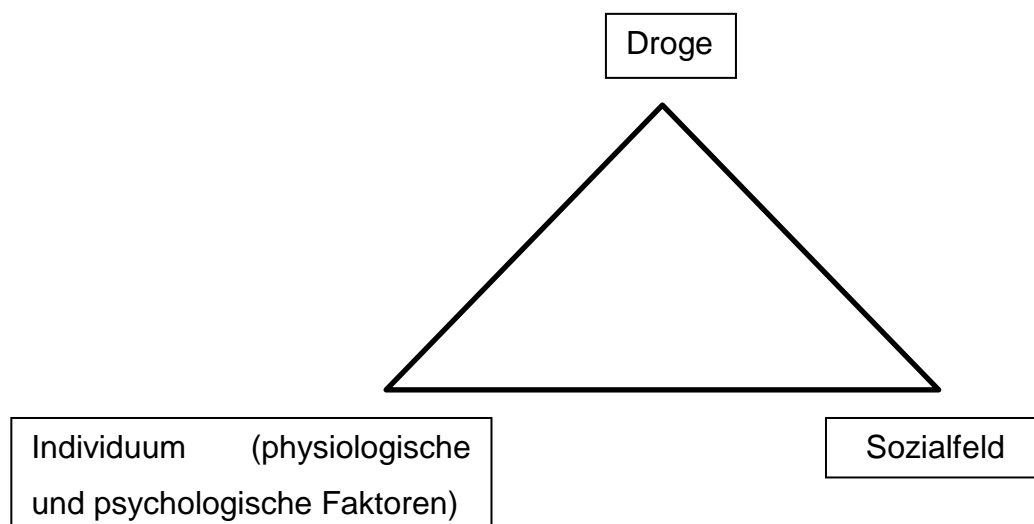


Abbildung 1: Modell für die Entstehung von Abhängigkeit (Feuerlein 1986, 10)

Das Modell (Abb.1) beschreibt die Interaktion zwischen drei Faktoren. Die Droge, worunter auch Alkohol einzustufen ist, bildet mithilfe ihrer spezifischen Wirkung einen Teil, der zur Abhängigkeit führen kann. Die zweite Einflussgröße repräsentiert das konsumierende Individuum einschließlich seiner individuellen Eigenschaften. Den dritten Einflussfaktor stellt das Sozialfeld, welches auch die Verfügbarkeit von Drogen miteinschließt dar (Feuerlein & Schulte, 1984, S. 10).

Abhängigkeit ist nicht zu verwechseln mit jenem Begriff der *Sucht*. Dieser wird durch seine Mehrdeutigkeit charakterisiert, da er einerseits eine Krankheit und andererseits die Bedeutung eines Lasters beschreiben kann. Aus psychiatrischer Sichtweise wird unter Sucht ein psychopathologisches Phänomen verstanden, welches sich durch eine abnorme Verhaltensweise kennzeichnet. Diese Abweichung basiert auf einer süchtigen Fehlhaltung. Schlussendlich kann Sucht jedoch auch unabhängig von eingenommen Substanzen existieren. So etwa bei der Spielsucht, welche sich auch ohne Drogenkonsum durch süchtiges Verhalten charakterisiert (Feuerlein, 1979, S. 5).

Daher wurde zunächst die Unterscheidung zwischen nicht stoffgebundenen und stoffgebundenen Süchten getroffen. Aufgrund der Mehrdeutigkeit des Begriffes *Sucht*, empfahl die WHO im Jahr 1964 diesen im Bereich der Drogen durch den Begriff *Abhängigkeit* zu ersetzen und hierbei zwischen physischer und psychischer Abhängigkeit zu differenzieren (Schmidt, 1999, S. 28).

„Was den Alkohol so gefährlich macht, ist vor allem, dass er eine Rauschdroge ist, die abhängig macht. Die hartnäckige Abhängigkeit ist dabei nicht die vielbesprochene körperliche [...], sondern bei wiederholter Zufuhr die psychische. (Kornhuber, 2001, S. 3)

Unter der psychischen Abhängigkeit wird das unwiderstehliche Verlangen nach einer weiter andauernden Einnahme einer Substanz verstanden. Die Beweggründe dafür seien entweder die Erzeugung von Lust, oder aber auch die Vermeidung von Unlust (Eddy, Halbach, Isbell & Seevers, 1965, S. 723).

Die Zeichen für einen psychischen Entzug können Zustände der Unruhe, depressive Verstimmungen sowie Angst und Drang zu neuerlichem Konsum sein. Die physische Abhängigkeit hingegen charakterisiert sich durch körperliche Entzugssymptome, die nach einer Unterbrechung oder einer abrupten Verminderung des Konsums eintreten. Häufige Beispiele dafür sind Fehlfunktionen vegetativer Art, feuchte Hände, innere Unruhe, Tremor, Schlaflosigkeit sowie Tachykardie und ein erhöhter Blutdruck. Intensivere Formen können auch zu zerebralen Krampfanfällen, Alkoholhalluzinosen oder einem Delirium führen (Schmidt, 1999, S. 29).

Die körperliche Abhängigkeit dauert nach einem Entzug maximal mehrere Wochen an, die psychische Abhängigkeit hingegen viel länger. Zudem kann diese auch nach mehreren Jahren Rückfälle mit sich ziehen. Auch der „normale“ Alkoholkonsum kann gesundheitliche Schäden verursachen. Der Grund besteht darin, dass der Konsum von Alkohol zu einer Niedrigdosisabhängigkeit führt. Dies bedeutet, dass die Entstehung von Abhängigkeit überwiegend unabhängig von der Dosis ist. Diese psychische Abhängigkeit führt zu einem Konsumverhalten über mehrere Jahre, welches durch seine Gesamtheit Schaden anrichten kann (Kornhuber, 2001, S. 47).

Mit dem Begriff der *Abhängigkeit* geht auch jener der *Toleranz* oder der *Gewöhnung* einher. Darunter wird die Abnahme der Wirkung von Alkohol bei wiederholter Einnahme derselben Dosis verstanden. Die Gründe dafür bestehen im dadurch erzeugten beschleunigten Abbau von Alkohol oder auch der Desensitivierung von zerebralen Hirnregionen (Gutwinski et al., 2016, S. 23).

Schmidt (1999) weist auf den engen Zusammenhang zwischen Gewöhnung und Abhängigkeit hin. Unter Gewohnheiten sind automatisierte Verhaltensweisen zu verstehen. So kann eine anfangs bewusst kontrollierte Handlung bei einer mehrfachen Durchführung und positiven Ergebnissen zu dem Bedürfnis nach dieser Handlung führen, die allmählich zu einem automatisierten Ablauf veranlasst. Dadurch übernehmen Gewohnheiten in gewissen Situationen die Funktion von sich wiederholenden Reaktionen. Im Zuge dieser spezifischen Reaktionen entwickelt der menschliche Organismus die Fähigkeit, sich anhand des fortlaufenden Konsums von Alkohol an dessen toxische Wirkung anzupassen (Schmidt, 1999, S. 29).

Durch die Kontinuität des Alkoholkonsums und der damit verbundenen Toleranzbildung vertragen also jene Menschen mehr Alkohol, die einen regelmäßigen Konsum betreiben. Deswegen sind bei diesen Konsumenten bei erst vergleichsweise hohen Blutalkoholgehalten Störungen erkennbar (Gutwinski et al., 2016, S. 22).

Feldhege (1980) argumentiert ähnlich und weist neben dem durch längeren Konsum entstehenden Gewöhnungsprozess des Körpers auf die Auswirkungen bei Veränderungen des Trinkverhaltens hin.

So bleibt bei einer Verminderung der Dosis der Rauschzustand aus und bei einer vollständigen Beendigung des Konsum kann es zu Entzugserscheinungen wie etwa Kreislaufproblemen, Schlaflosigkeit oder Übelkeit kommen (Feldhege, 1980, S. 179).

2.1.4.2 Missbrauch

Alkoholabhängigkeit geht einher mit chronischem Missbrauch, dennoch liegt diesem nicht zwangsläufig eine Alkoholabhängigkeit zugrunde. Vielmehr ist dies als Synonym für reichlichen Alkoholkonsum anzusehen, welcher jederzeit beendet werden könnte (Schmidt, 1999, S. 29-30). Feuerlein (1979) versteht unter *Alkoholmissbrauch* einen übermäßigen Konsum von Alkohol, welcher über den jeweiligen soziokulturellen Normen angesiedelt ist. Von Alkoholmissbrauch wird auch dann ausgegangen, wenn der Konsum von Alkohol die Toleranzgrenze bei unpassenden Gelegenheiten wie etwa im Straßenverkehr überschreitet. Zudem lassen auch sichtbare funktionelle Veränderungen psychischer und physischer Natur auf einen Alkoholmissbrauch der Konsumierenden schließen (Feuerlein, 1979, S. 4).

Laut Schmidt (1999) findet oftmals ein fließender Übergang zwischen dem Gebrauch von Alkohol und dessen Missbrauch statt, da sich die Abgrenzung dieser Begriffe als unscharf erweist. Der Missbrauch von Alkohol bezieht sich nicht ausschließlich auf die Menge und die Häufigkeit des Konsums, da dieser sowohl abhängig von Personen, Zeit und Ort sein kann. Aufgrund differierender Wertungen des Alkoholkonsums innerhalb von Kulturen sind auch Trinksitten sowie soziokulturelle Normen zu beachten. Um den in unserer Gesellschaft anerkannten Gebrauch von Alkohol von einem Missbrauch abzugrenzen, ist es hilfreich, den Alkoholmissbrauch als einen unangemessenen Gebrauch von Alkohol zu erachten. Neben dem Konsum im Zuge unpassender Gelegenheiten, dem häufigen Konsum größerer Mengen und jenem bis hin zum Alkoholrausch, kann ein unangemessener Gebrauch auch den Konsum zur Beseitigung von psychischen Beeinträchtigungen betreffen. Ein weiter gefasster Ansatz einer Definition von Alkoholmissbrauch besteht darin, diesen als einen Alkoholkonsum anzusehen, welcher zu körperlichen, psychischen und sozialen Schäden führt (Schmidt, 1999, S. 26–27).

2.1.5 Klassifizierung und Grenzziehung

Um Personen als alkoholabhängig einzustufen, ist dafür eine klinische Diagnose erforderlich. Diese erfolgt in Österreich mittels der Klassifikation alkoholverursachter Störungen der *International Classification of Diseases*. Die Kodierung der Spitalentlassungsstatistik basiert seit dem Jahr 2001 auf diesem Klassifikationssystem. Auch die Todesursachenstatistik erfolgt seit dem Jahr 2002 anhand der *ICD-10*. Diese besteht aus einem vierstelligen Schlüssel, wovon die erste Stelle alphanumerisch angegeben wird. Zur groben Bezeichnung einer Diagnose erfordert es die zwei darauffolgenden Ziffern. Die vierte Stelle dient zur Feststellung von Unterkategorien und eine fünfte Stelle für weitere Kodierungen. So ergibt sich aus dem Buchstaben „F“ der für „Psychische und Verhaltensstörungen“ steht, der zweiten Stelle „1“ bezeichnend für „durch psychotrope Substanzen verursacht“, der dritten Stelle „0“ stellvertretend für „durch Alkohol“ und schlussendlich durch die vierte Stelle für „Abhängigkeitssyndrom“ die Kategorie „F10.2“ für Alkoholabhängigkeit (Uhl & Ludwig-Boltzmann-Institut für Suchtforschung, 2009, S. 79).

2.1.5.1 Diagnosekriterien der ICD-10-WHO

Im Handbuch Alkohol – Österreich (2009) ist die Beschreibung der Diagnose „Abhängigkeitssyndrom“ der ICD-10 zu finden. Die folgenden ins Deutsche übersetzte Kriterien lassen gemäß der WHO dann auf die Diagnose „Abhängigkeitssyndrom“ schließen, wenn im Laufe des vergangenen Jahres mindestens drei dieser Kriterien vorhanden waren (Uhl et al., 2009, S. 82).

Ein starker Wunsch oder eine Art Zwang, Substanzen oder Alkohol zu konsumieren
Verminderte Kontrollfähigkeit bezüglich des Beginns, der Beendigung und der Menge des Substanz- oder Alkoholkonsums
Substanzgebrauch, mit dem Ziel, Entzugssymptome zu mildern, und der entsprechenden positiven Erfahrung
Ein körperliches Entzugssyndrom
Nachweis einer Toleranz. Um die ursprünglich durch niedrigere Dosen erreichten Wirkungen der Substanz hervorzurufen, sind zunehmend höhere Dosen erforderlich
Ein eingeeengtes Verhaltensmuster im Umgang mit Alkohol oder der Substanz wie z.B. die Tendenz, Alkohol an Werktagen wie an Wochenenden zu trinken und die Regeln eines gesellschaftlich üblichen Trinkverhaltens außer Acht zu lassen
Fortschreitende Vernachlässigung anderer Vergnügen oder Interessen zu Gunsten des Substanzkonsums

Anhaltender Substanz- oder Alkoholkonsum trotz Nachweises eindeutiger schädlicher Folgen. Die schädlichen Folgen können körperlicher Art sein (wie z.B. Leberschädigung durch exzessives Trinken), sozialer Art (wie Arbeitsplatzverlust durch eine substanzbedingte Leistungseinbuße) oder psychischer Art (wie bei depressiven Zuständen nach massivem Substanzkonsum)

Tabelle 2: Kriterien für das Abhängigkeitssyndrom gemäß ICD-10 (Uhl et al. 2016, 82)

Gemäß den Informationen der Fachstelle für Suchtprävention Steiermark werden in Österreich 5% der erwachsenen Bevölkerung ab 15 Jahren als alkoholabhängig eingestuft (2,5% der Frauen und 7,5% der Männer), was ungefähr 365.000 Menschen entspricht (Fachstelle für Suchtprävention, 2016, www.vivid.at).

2.1.5.2 Praktische Grenzziehung

Neben der klinischen Diagnose kann auch eine praktische Grenzziehung getroffen werden. Diese besteht aus einer „Harmlosigkeitsgrenze“, welche den Konsum für gesunde Menschen als weitgehend unbedenklich einstuft und einer „Gefährdungsgrenze“, die auf einen gesundheitsgefährdenden Konsum schließen lässt. Die Definition dieser beiden Grenzen erfolgte anhand Empfehlungen des britischen *Health Education Council* im Jahr 1994. Mittlerweile finden die Grenzwerte in der untenstehenden Tabelle aufgrund von Veröffentlichungen der WHO auch internationale Verwendung (Uhl et al., 2016, S. 15).

Grenzziehung für Männer	in Gramm reiner Alkohol pro Tag	in Getränken
Harmlosigkeitsgrenze	bis 24	~0,6 Liter Bier ~0,3 Liter Wein
Gefährdungsgrenze	ab 60	~1,5 Liter Bier ~0,75 Liter Wein

Tabelle 3: Harmlosigkeitsgrenze und Gefährdungsgrenze gemäß des Health Education Council 1994 (Uhl et al. 2016, 15)

Aufgrund dessen, dass sich alkoholische Getränke hinsichtlich ihres Alkoholgehalts unterscheiden und Konsumenten diesen im Regelfall nicht im Detail bestimmen können, erfolgt in der Praxis eine Orientierung anhand von Durchschnittswerten.

Folgende Umrechnung vom Alkoholgehalt hin zu gebräuchlichen alkoholischen Getränken kann hierfür im Ansatz herangezogen werden (Uhl et al., 1999, S. 59–60).

reiner Alkohol	reiner Alkohol	Normalbier	Wein	kleine Schnäpse
		0,5 Liter	0,25 Liter	0,02 Liter
25 ml	20 g	1	1	3
50 ml	40 g	2	2	6
70 ml	60 g	3	3	9
100 ml	80 g	4	4	12
125 ml	100 g	5	5	15

Tabelle 4: Umrechnung von reinem Alkohol auf gebräuchliche Getränke (Uhl et al. 1999, 60)

Da sich in der Praxis die Bestimmung des Alkoholgehalts des reinen Alkohols als schwierig erweist, macht man in Österreich von der „Messung in Standardglas“ Gebrauch. Dafür werden die üblichen Maße österreichischer Konsumenten bestehend aus einem „Krügel“ (0,5 l), einem „Seidel“ (0,3 l) oder einer Flasche Bier (0,5 l) sowie einem „Achtel“ (0,125 l) und einem „Viertel“ (0,25 l) Wein und einem kleinen oder großen „Stamperl“ (20 ml bzw. 40 ml) Schnaps verwendet. Konkret äußert sich diese Umrechnung mit der „österreichischen Standardglaseinheit (ÖSG)“ von „rund 20 Gramm reinem Alkohol“. Ausgegangen wird hierfür von einer Annahme des Alkoholgehalts bei Bier und Most von 5 Vol.-%, bei Wein von 10 Vol.-%, bei Likören von 20 Vol.-% sowie bei hochprozentigen Spirituosen von 40 Vol.-%. Somit ergibt sich folgende Umrechnung von alkoholischen Getränken auf die „österreichische Standardglaseinheit“ (Uhl et al., 2009, S. 60).

	Bier/Most	Wein/Sekt	Likör	Spirituosen
Österreichisches Standardglas à 20 g Alkohol	0,5 Liter Normalbier/Most	0,25 Liter	0,125 Liter	3 kleine Schnäpse à 20 ml

Tabelle 5: Umrechnung von österreichischem Standardglas auf alkoholische Getränke (Uhl et al. 2009, 61)

Auch auf der Homepage der *Fachstelle für Suchtprävention Steiermark* wird der Frage nachgegangen, ab welcher Menge und Häufigkeit der Konsum von Alkohol als bedenklich einzustufen ist.

Es sei zwar schwierig, Grenzmengen zu bestimmen, dennoch sind auch hier dieselben Grenzwerte für Männer bis 24 Gramm reinen Alkohol hinsichtlich eines risikoarmen und ab 60 Gramm reinen Alkohol problematischen Alkoholkonsums zu entnehmen. Zusätzlich wird darauf hingewiesen, dass sich diese Angaben auf Grenzwerte bei gesunden Menschen beziehen. Wobei hierbei der Begriff „risikoarm“ nicht mit „gesund“ oder „risikolos“ gleichzustellen ist. Vielmehr ist dies dahingehend zu interpretieren, dass die Wahrscheinlichkeit für eine Krankheit, welche durch den Konsum von Alkohol bedingt ist, gering ist. Der problematische Konsum ist ein Indiz für ein deutlich erhöhtes Gesundheitsrisiko. Zusätzlich wird darauf hingewiesen, dass mindestens zwei alkoholfreie Tage in der Woche eingehalten werden sollten (Fachstelle für Suchtprävention, 2016, www.vivid.at).

2.1.6 Konsum und Rauschzustand

Der Konsum von Alkohol bringt einen in seiner Intensität dosisabhängigen Rauschzustand mit sich (Uhl et al., 1999, S. 70). Das Auftreten eines Alkoholrausches aufgrund von Alkoholkonsum kann als Folge einer Intoxikation angesehen werden, bei der sowohl Veränderungen auf der Ebene des Erlebens als auch jener der Wahrnehmung auftreten. Der Rauschzustand kann als eine vorübergehende unterschiedlich ausgeprägte Störung des Bewusstseins fungieren. Abhängig sind die Auffälligkeiten von der seelischen Verfassung der Konsumierenden, äußeren Umwelteinflüssen sowie deren Gewöhnung an Alkohol (Schmidt, 1999, S. 27).

Bei einer Blutalkoholkonzentration von 0,5-1,2 Promille Alkohol treten Beeinträchtigungen komplexer Gehirnfunktionen auf. Dies kann sich beispielsweise anhand Unterschätzung von Gefahren, Überschätzung eigener Fähigkeiten, einem verlangsamten Gedankenablauf oder einem verminderten Verantwortungsgefühl äußern. Die psychomotorischen Fähigkeiten sind davon nur wenig betroffen und auch äußere Hinweise auf einen Rauschzustand bleiben überwiegend aus. Diese sind ab einem Blutalkoholgehalt von 1,3-3 Promille Alkohol erkennbar. In diesem Stadium des Rauschzustandes lassen sich unkoordinierte Bewegungen erkennen. Zudem sinken die Reaktionsfähigkeit und die Aufmerksamkeit.

Bezüglich der Wahrnehmung kommt es zu einer Einschränkung des Tiefensehens, der Weite des Gesichtsfeldes sowie zu einem Auftreten des Doppelsehens. Auf der Verhaltensebene lässt sich ein triebhaft gesteuertes Verhalten erkennen. Eine allmähliche Lähmung des Nervensystems setzt ab einen Blutalkoholspiegel von über 3 Promille Alkohol ein. Davon betroffen zeigen sich alle geistigen Fähigkeiten und ein tiefes Schlafverhalten tritt in den Vordergrund. Ein Anstieg des Blutalkoholspiegels auf über 4 Promille Alkohol kann tödliche Folgen nach sich ziehen (Uhl et al., 1999, S. 70).

2.1.7 Konsum in Österreich

Zur Klassifizierung des Alkoholkonsums nach Trinkmengen, wird zumeist eine Kategorisierung von Personengruppen mit unterschiedlichem Konsumverhalten vorgenommen, welche in Anlehnung an gesundheitliche Folgen erfolgt. Diese werden samt ihren Grenzen oftmals unterschiedlich festgelegt (Uhl et al., 1999, S. 58).

In der folgenden Tabelle wird das Konsumverhalten österreichischer Männer gemäß der Bevölkerungserhebung zu Substanzgebrauch aus dem Jahr 2015 dargestellt. Die Abbildung besteht aus Alkoholkonsumgruppen, deren Definition anhand von Richtwerten erfolgt (Strizek & Uhl, 2016, S. 38).

<i>Alkoholkonsumgruppen</i>	<i>Definition</i>	<i>Betroffene der Befragten in Prozent</i>
Primär abstinent	nie Alkohol getrunken, außer ein paar Schlucke	12*
Sekundär abstinent	Kein Konsum in den letzten 12 Monaten	
Sekundär fast abstinent	max. an 5 Tagen in den letzten 12 Monaten	
Geringer Konsum	Weniger als 24 Gramm pro Tag	51
Mittlerer Konsum	Zwischen 24 und 60 Gramm pro Tag	18
Problematischer Konsum	Mehr als 60 Gramm pro Tag	19

Tabelle 6: Konsumverhalten nach Alkoholkonsumgruppen in Österreich (Stritzek & Uhl 2016, 38)

In der Tabelle 6 wird ersichtlich, dass 12% der Männer angeben, hinsichtlich des Alkoholkonsums abstinenter oder fast abstinenter¹ zu leben und nur etwa 3% davon berichten, im bisherigen Leben nur wenige Schlucke Alkohol konsumiert zu haben. Der Alkoholkonsum von 51% der befragten Männer ist als moderat einzustufen, was einem geringen Alkoholkonsum entspricht.

Von einem mittleren Alkoholkonsum ist bei 18% der österreichischen Männer auszugehen. Eine problematische Einschätzung bezüglich des Alkoholkonsums erfordern die Angaben von 19% der Befragten. Diese trinken in einem Ausmaß, das über einen längeren Zeitraum zu erheblichen gesundheitlichen Schäden veranlassen kann. Das Kriterium des problematischen Konsums sei jedoch nicht mit Abhängigkeit gleichzusetzen (Strizek & Uhl, 2016, S. 38–39).

Im aktuellen *Handbuch – Alkohol Österreich* findet sich als Steigerung zu Personen mit einem problematischen Alkoholkonsum noch die Kategorie „chronischer Alkoholiker“. Darunter fallen Konsumenten, die gemäß der Klassifizierung der *International Classification of Diseases* als „alkoholabhängig“ angesehen werden oder den Voraussetzungen für diese Diagnose gerecht werden. Zum Verständnis der restlichen Kategorien werden einige Dinge präzisiert. So sind etwa in den Begriffen „Abstinente“ und „Fast Abstinente“ auch erklärte Alkoholgegner mitbegriffen, die dem äußerst seltenen Alkoholkonsum von geringen Mengen an besonderen Anlässen nicht entkommen. Der Begriff des „problematischen Alkoholkonsums“ sei mit jenem des „Alkoholmissbrauchs“ gleichzusetzen und die Personen, welche diesen betreiben, können als „Alkoholgefährdete“ bezeichnet werden (Uhl et al., 2009, S. 93).

Bezüglich des Alkoholkonsums im Altersverlauf in Österreich erweist sich die Zielgruppe der 50 bis 60-jährigen als jene, die den höchsten Anteil an Personen (19%) mit einem potentiell problematischen Alkoholkonsum stellt. Dies bestätigen auch die Ergebnisse vergangener Repräsentativerhebungen, wonach der durchschnittliche Alkoholkonsum mit zunehmendem Alter steigt (Strizek & Uhl, 2016, S. 39).

¹ Zusammengefasst über die Kategorien „primär abstinenter“, „sekundär abstinenter“ und „sekundär fast abstinenter“

Weitere Ergebnisse der Repräsentativerhebung (2015) betreffen den täglichen Alkoholkonsum, welcher unabhängig von der konsumierten Menge an Alkohol definiert wird. Auch hiervon sind ältere Menschen deutlich häufiger betroffen als jüngere (Strizek & Uhl, 2016, S. 40).

Hinsichtlich des durchschnittlichen pro Kopf Konsums von Alkohol zeigt sich im Zeitraum von 1994 bis 2015 ein Rückgang in geringem Ausmaß von 31 Gramm pro Tag auf 27 Gramm pro Tag. Dieser sei jedoch im Speziellen zwischen 1994 und 2004 angesiedelt und betreffe den rücklaufenden Durchschnittskonsum von Männern (Strizek & Uhl, 2016, S. 42).

2.2 URSACHEN UND FOLGEN DES ALKOHOLKONSUMS

Im folgenden Kapitel werden verschiedene Aspekte diskutiert, welche einen wesentlichen Einfluss auf das konsumierende Individuum nehmen können. Hierfür gilt es sowohl verschiedene Ursachen die zum Konsum von Alkohol veranlassen können, sowie auch daraus resultierende Folgen zu erwähnen. Den Kern dieses Kapitels bildet der Umgang mit Alkohol im Jugendalter.

„Die Entstehung von Alkoholabhängigkeit ist komplex. Neben der spezifischen Wirkung des Alkohols mit seinen verschiedenen Aspekten wirken biologische und psychologische Faktoren des Individuums sowie soziale Einflüsse zusammen. Sie beeinflussen sich gegenseitig. (Feuerlein, 1999, S. 40)

Ein Teil der komplexen Entstehungsweise der Alkoholabhängigkeit kann einerseits durch die spezifische Wirkung von Alkohol und dem damit einhergehenden Potential für eine Abhängigkeit erklärt werden. Weiters spielen die individuellen Eigenschaften des Konsumenten eine Rolle, welche sowohl physiologische, psychologische sowie genetische und lebensgeschichtliche Einflüsse miteinschließen. Auch dem sozialen Umfeld, das neben den allgemeinen soziokulturellen und sozioökonomischen Einflüssen auch die familiären Gegebenheiten umfasst, kommt eine Bedeutung zu (Feuerlein, 1999, S. 40)

2.2.1 Soziale und soziokulturelle Variablen

Müller (1980) erwähnt die sozialen und soziokulturellen Determinanten in Hinblick auf den Konsum von Alkohol dahingehend,

„[...] daß die soziale Umwelt nicht nur bestimmt, zu welchem Zeitpunkt, in welcher Situation und in welcher Quantität die Einnahme von Alkohol einen sinnvollen Verhaltensakt darstellt, sondern auch daß das Dosis-Wirkungs-Verhältnis durch kulturelle Normen beeinflusst wird.“ (Müller, 1980, S. 42)

Der Alkoholisierung kommt in verschiedenen Kulturen eine unterschiedliche Bedeutung zu, was sich wiederum in unterschiedlichen Verhaltensweisen bemerkbar macht. Neben den kultur- und zeitabhängigen Faktoren, spielt auch die gesellschaftliche Interpretation des Trinkverhaltens und des durch Alkohol verursachten Problemverhaltens eine Rolle (Müller, 1980, S. 42).

Bales (1946) definierte hinsichtlich des Alkoholkonsums verschiedene Kulturformen (Bales 1946, zit. nach Singer 1999, S. 43).

<i>Kulturform</i>	<i>Trinkverhalten</i>
Abstinenzkulturen	Verbot jeglichen Alkoholkonsums
Ambivalenzkulturen	Grundsätzlich kein Verbot des Alkoholkonsums, jedoch Konflikt zwischen unterschiedlichen Wertstrukturen
Permissivkulturen	Alkoholkonsum ist erlaubt, jedoch Ablehnung von Trunkenheit und anderen pathologische Erscheinungen (z.B. Lenken von Fahrzeugen unter Alkoholeinfluss)
Permissiv-funktionsgestörte Kulturen	Auch ein exzessiver Alkoholkonsum wird gebilligt

Tabelle 7: Kulturformen hinsichtlich des Alkoholkonsums nach Bales 1946 (Singer et al. 1999, 43)

Um Beispiele für die in der Tabelle 7 angeführten Kulturkreise zu nennen, werden für *Abstinenzkulturen* etwa islamische, buddhistische oder hinduistische Kulturen angeführt. *Ambivalenzkulturen* verbreiten sich vermehrt im anglo-amerikanischen Raum und skandinavischen Ländern, wo nur relativ wenige Personen einem regelmäßigen Alkoholkonsum nachgehen.

Die *Permissivkulturen* sind gekennzeichnet durch die Gewöhnung an einen limitierten Alkoholkonsum, der oft mit Mahlzeiten einhergeht. Beispielhaft werden dafür oft mediterrane Länder genannt. *Permissiv-funktionsgestörte Kulturen* sind in dieser Form nicht vorhanden, jedoch tendieren die Trinkkulturen mancher osteuropäischen Länder und Entwicklungsländer in diese Richtung. Zu beachten ist jedenfalls, dass es innerhalb dieser beschriebenen Kulturkreise auch Subkulturen gibt, welche beträchtliche Unterschiede hinsichtlich des Konsums und Missbrauchs sowie dessen soziale Akzeptanz aufweisen. Normen, Werte und Traditionen ist eine Wichtigkeit nicht abzusprechen, dennoch sind dies nicht unmittelbar wirkende Faktoren, sondern Rahmenbedingungen die den Alkoholkonsum beeinflussen.

Zudem ist nicht außer Acht zu lassen, dass die Produktion und der Vertrieb von Alkohol in den meisten Ländern verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen² unterliegen (Feuerlein, 1999, S. 43).

Reuband (1980) vertritt die Meinung, dass soziale Normierung sowie soziale Aktivierungsprozesse in Interaktionssituationen einen Grund für Alkoholkonsum darstellen können. In Anbetracht dessen unterscheidet sich der Konsum von Alkohol nicht von anderen gewöhnlichen gesellschaftlichen Verhaltensmustern. Betrachtet man den Alkoholkonsum von Jugendlichen als ein soziales Phänomen, so ist auf den sozialen Charakter als Beeinflussung hinzuweisen (Reuband, 1980, S. 76–77).

Diesem kommt mehr als nur ein Reflex von sich ergebenden Trinksituationen zu, da die soziale Situation sowohl das Trinkmuster als auch die Konsummenge beeinflusst. Cutler und Storm (1975) stellten diesbezüglich fest, dass je höher die Anzahl der Personen einer konsumierenden Gruppe ist, umso länger bleiben diese Interaktionspartner auch zusammen. Dies wiederum führt bei gleichbleibender Trinkhäufigkeit zu einer größeren Menge an konsumiertem Alkohol (Cutler & Storm, 1975, S. 118–119).

² Auch innerhalb von Österreich gibt es kein einheitliches Jugendschutzgesetz bezüglich des Alkoholkonsums, da die Bestimmungen den jeweiligen Bundesländern unterliegen. (Uhl et al., 2009, S. 307)

Karstedt-Henke (1980) argumentiert ähnlich und betont jene Auswirkungen von Alkohol, die als angenehm erlebt werden. So führen etwa Offenheit und Geselligkeit zu Trinksituationen, die dadurch als befriedigend erlebt werden und damit wiederum zu einem höheren Konsum der einzelnen Konsumenten führen (Karstedt-Henke, 1980, S. 95). Hierzu ist hinzuzufügen, dass diejenigen, die am meisten und am schnellsten trinken, über das Tempo des Trinkens innerhalb einer Gruppe entscheiden. Dadurch wird ein normatives Gruppenklima gefördert, welches zu einem intensiven Alkoholkonsum veranlasst (Skog 1979, zit. nach Karstedt-Henke 1980, S. 78).

Betrachtet man weitere soziale Aspekte des Alkoholkonsums, so ist auf die die Förderung interpersonaler Beziehungen anhand des Alkoholgebrauchs hinzuweisen. Dies äußert sich im Rahmen von Einladungen anderer auf alkoholische Getränke. Daraus kann sich oftmals ein Prozess entwickeln, der sich je nach Gruppengröße und der darin vorkommenden Spendierfreudigkeit der Gruppenmitglieder zu einem ausgeprägten Trinkverhalten aufschaukeln kann. Die Gründe für den Alkoholkonsum innerhalb in diesem Kontext bestehen in der Überwindung von Hemmungen und der Herstellung einer gelösten Stimmung. Neben der dadurch erreichten Erleichterung der Kontaktaufnahme zu dem anderen Geschlecht, spielt insbesondere bei männlichen Jugendlichen das Ideal der Trinkfestigkeit eine Rolle. Generell bietet der Konsum von Alkohol somit eine Option zu einer positiven Selbstdarstellung (Reuband 1980, S. 78–79).

Oftmals kann zudem die Suche nach grenzüberschreitenden Erfahrungen und die Suche nach Zuwendung und Aufmerksamkeit einen Beweggrund für den Alkoholkonsum darstellen (Fritz, 2006, S. 54).

2.2.2 Familiäre Faktoren

Das Fehlen einer Bezugsperson kann einen hohen Stellenwert in Bezug auf das spätere Trinkverhalten von Kindern einnehmen. Ein gutes soziales Klima und eine mittlere Kontrollorientierung der Eltern werden hingegen als Schutzfaktoren gegenüber einer Suchtentwicklung gehandelt. Gegenteilig steht eine Toleranz seitens der Eltern gegenüber starkem Alkoholkonsum in einer Korrelation mit einem höherem Alkoholkonsum von Jugendlichen (Dielman et al. 1990, zit. nach Singer 1999, S.44).

Feldhege (1980) erklärt den Erziehungsprozess innerhalb der Familie als einen zur Abhängigkeit hin beeinflussenden Faktor (Feldhege, 1980, S. 176).

„Durch Beobachtung beginnt in der Familie in der Regel die Sozialisation in die (familiäre und gesellschaftliche) Alkoholkultur. Die Beobachtung von Konsum oder Nichtkonsum in der Familie kann so auch zur Etablierung bestimmter Einstellungs- und Verhaltensmuster führen, die den späteren eigenen Konsum mitbeeinflussen können.“ (Litau et al., 2015, S. 100)

Der familiäre Rahmen stellt einen wichtigen Beitrag zum Umgang mit Alkohol von Jugendlichen dar, weil sich in diesem Kontext oftmals der Alkoholkonsum von Jugendlichen ergibt. Neben der Vorbildfunktion wird den Eltern oder Verwandten die Rolle einer kontrollierenden Instanz zugeschrieben, was durchaus als hilfreich empfunden wird und einen Anlass für den Konsum darstellt (Litau et al., 2015, S. 109). Nach Feuerlein (1999) steht insbesondere ein ausgeprägtes Konsumverhalten des Vaters in einem Zusammenhang mit dem späteren Konsumverhalten von Jugendlichen. Wobei es auch Jugendliche gibt, die aufgrund dessen im späteren Verlauf eine Kontrastposition zu dem Trinkverhalten der Eltern einnehmen. Eine geringe Familienkohäsion, geringer emotionaler Austausch sowie fehlende Übereinstimmung mit den Eltern erweisen sich als Charakteristika von „Alkoholfamilien“, die eine äußerst negative Wirkung nach sich ziehen. Auch die Beziehung von Ehepartnern zueinander ist in der Lage, Einfluss auf die Entstehung und Aufrechterhaltung von starkem Alkoholkonsum zu nehmen (Feuerlein, 1999, S. 44).

Feuerlein und Schulte (1984) weisen auf den von Bleuler (1955) verwendeten Begriff des „Familienbilds“ hin, welcher sowohl Einflüsse von Umwelt als auch Genetik beinhaltet. Diese beiden Einflussfaktoren seien untrennbar voneinander. Das Familienbild von Alkoholikern ist hinsichtlich psychischer Auffälligkeiten von einer hohen Anzahl an Alkoholikern innerhalb der engeren Verwandtschaft geprägt (Feuerlein & Schulte, zitiert nach Bleuler 1955, S. 42).

Betreffend der Konstellation von Familien lassen Beobachtungen gemäß Feldhege (1980) darauf schließen, dass Jugendliche mit Alkoholproblemen oft in Zusammenhang mit geschiedenen oder getrennten Eltern, aber auch mit verstorbenen Elternteilen auftreten (Feldhege, 1980, S. 176).

2.2.3 *Peergroup*

Neben den Eltern gibt es eine weitere Personengruppe, die einen noch stärkeren Einfluss auf das Konsumverhalten einnimmt. Gleichaltrige in der Schule oder in der Freizeit bieten den sozialen Rahmen für den Konsum von Alkohol. Die Gemeinsamkeit der zu bewältigenden Entwicklungsaufgaben ist in diesem Kontext von besonderer Bedeutung (Engel & Hurrelmann, 1989, S. 159).

Fahrenkrug (1980) erwähnt ebenfalls den besonderen Stellenwert von altersgleichen Bezugsgruppen und verweist hierfür auf die Definition von Clausen (1976). Ihm zufolge ist unter Altersgleichen, englischsprachig *Peers*, ein „strukturiertes Miteinander“ zu verstehen, in dessen Rahmen ausgehend von verschiedenen Werten und Anforderungen des Elternhauses eine Identitätsentwicklung und ein Zugang zum Erwachsenwerden geschaffen werden soll. Diese *Peergroups* können als eine selbst gewählte „Übungsumgebung“ angesehen werden, in der auch der Alkoholkonsum zu solch einer Übung werden kann (Clausen 1976, zit. nach Fahrenkrug 1980, S. 21).

Im Verlauf der Adoleszenz werden Gleichaltrige bevorzugt zur Interaktion herangezogen. Die gleichaltrigen Freunde, Bekannte oder Mitschüler verbringen ihre Freizeit außerhalb der Schule. Dieses Beziehungsverhalten nimmt dadurch Einfluss auf den Prozess der Sozialisation (Fritz, 2006, S. 35).

„Das Verhalten von gleichaltrigen Jugendlichen stellt den besten Prädiktor nicht nur für den Konsum von Drogen, sondern auch für den Konsum von Alkohol dar.“ (Feuerlein, 1999, S. 44)

Feldhege (1980) sieht den wesentlichen Antrieb innerhalb von Gruppen Gleichaltriger darin, dass sie in diesem Rahmen Zugehörigkeit, Geborgenheit und Akzeptanz, welche sie zuhause nicht erfahren, erhalten. Aufgrund dessen kommt es oftmals in diesem Kreis zum erstmaligen Kontakt mit Rauschmitteln (Feldhege, 1980, S. 177).

In vielen Fällen von gleichaltrigen Gruppen wird der Alkoholkonsum durch seine integrierende Funktion zu einem wesentlichen Bestandteil von gruppenspezifischen Normen. Innerhalb dieser Gruppierungen steigt die Akzeptanz mit dem Konsumverhalten, welches den vorherrschenden Verhaltensmustern der Gruppe entspricht (Trautmann, 2002, S. 162).

Insbesondere im Freizeitverhalten bestehen die Kontaktpersonen zu einem sehr hohen Anteil aus Gleichaltrigen. Auch die Freizeitmuster orientieren sich an diesen Peergroups, wodurch Alkohol ein integratives Element in der Gruppe darstellen kann (Fahrenkrug, 1980, S. 18).

Der Alkoholkonsum bei Jugendlichen steht in einem engen Zusammenhang mit Interaktionen innerhalb von Peergroups, und kann somit als ein Gruppenphänomen angesehen werden. Im Zuge dieser Gruppenaktivität entwickelt sich eine Dynamik hinsichtlich des Konsums und den damit einhergehenden sozialen Komponenten (Litau et al., 2015, S. 136).

Da der Konsum von Alkohol im Rahmen eines vielfältigen Kontextes erfolgt, kann dieser auch in einem gewissen Maße mit Konformitätsdruck einhergehen, was jedoch keinem Zwang zum Konsum entspricht (Litau et al., 2015, S. 167). Betrachtet man zusammenfassend das Konsumverhalten in Peergroups, so gelangt man zu der Erkenntnis, dass dieses als deutlich exzessiver einzustufen ist als dies beispielsweise bei einem moderaten Konsum im familiären Rahmen der Fall ist (Litau et al., 2015, S. 112).

2.2.4 Jugendlicher Alkoholkonsum

Um den jugendspezifischen Alkoholkonsum zu beschreiben ist es vonnöten, neben der Trinkfrequenz, der Trinkmenge und der Getränkeart auch den Ort und die Trinkpartner zu betrachten. In Anbetracht dessen lässt sich festhalten, dass unter jüngeren Jugendlichen ein geringer Konsum im Rahmen familiärer Interaktionen stattfinden kann. Insbesondere solange ein bescheidener Konsum noch unter Aufsicht der Eltern vonstattengeht, kommt diesem ein sozialer Charakter zu. Im weiteren Altersverlauf von Jugendlichen folgt eine Abnahme von möglichen familiären Trinkpartnern, da diese meist durch Freunde etwa gleichen Alters ersetzt werden (Fahrenkrug, 1980, S. 15–16).

„Die zunehmende Erweiterung der sozialen Kontakte außerhalb der Familie, die Zumessung größerer sozialer Kompetenz, eine sich entwickelnde Handlungsautonomie und die Eroberung neuer Verhaltensspielräume in der Gleichaltrigengruppe geben hier die Grundlage ab für die Bildung außerfamiliärer Trinkmuster.“ (Fahrenkrug, 1980, S. 16)

Hierzu ist hinzuzufügen, dass für Jugendliche, die eine Ausbildung in der Arbeitswelt eingehen, dieses als Interaktionsfeld weitere potentielle Situationen für den Alkoholkonsum schaffen kann. Fahrenkrug (1980) definiert drei Kategorien von Orten des jugendlichen Alkoholkonsums, anhand denen sich zeigt, welche soziale Integration der Alkoholkonsum bei Jugendlichen erfährt. *Familiäre Räume*, *öffentliche Räume* und *informelle Örtlichkeiten*, an denen sich Jugendliche untereinander treffen, bieten Jugendlichen die Möglichkeit, Alkohol zu konsumieren. Jugendliche, die den Konsum von Alkohol überwiegend in ihren Lebensstil integriert haben, ernennen soziale Situationen häufiger als Trinksituationen, was auch ein dementsprechendes Handeln mit sich bringt (Fahrenkrug, 1980, S. 16–17).

Stimmer (1980) sieht den jugendlichen Alkoholkonsum als einen lebensgeschichtlichen Prozess an, der sich in drei Phasen unterteilen lässt. Die sozialen Prozesse, welche Jugendliche in ihrer Biographie durchlaufen, werden im Rahmen seines Modells in eine *vorbereitende*, *labile* und *bedingende* Phase gegliedert. Die *vorbereitende Phase* wird durch die sozialen Beziehungen innerhalb der Familie bestimmt und findet im Rahmen einer „*primären Sozialisation*“ statt (Stimmer 1980, S. 94–96).

Dieser Prozess nimmt seinen Verlauf im Rahmen der Kleinkindzeit und der Kindheit, die auf grundlegenden Entwicklungsschritten für die Zukunft der Jugendlichen basiert. In dieser Phase erlangen Kinder jene Qualifikationen, um soziale Beziehungen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Familie zu bewältigen (Gottschalch, Neumann-Schönwetter & Soukup, 1976, S. 46).

Die Phase der „*sekundären Sozialisation*“ geschieht innerhalb von Sozialisationsfeldern wie dem Arbeitsplatz oder Gruppen von Gleichaltrigen und wird immer noch von den Vorgängen der primären Sozialisation beeinflusst (Stimmer, 1980, S. 113). Anhand dieser Prozesse der Sozialisation werden Individuen zu Mitgliedern von sozialen Gruppen. Im Zuge dessen internalisiert der Mensch jene Wertvorstellungen und verhaltensbezogener Regeln, die in der jeweiligen Gruppe gelten (Berger & Luckmann 1974, zit. nach Stimmer 1980, S. 112). Im Rahmen der erläuterten Sozialisationsprozesse kann es zum Auftreten von *Interaktionsgestörtheit* kommen, was bereits vor der Abhängigkeit zu Problemen mit Alkoholkonsum führen kann. Diese äußert sich in der Unfähigkeit, soziale Beziehungen zu anderen zu entwickeln (Stimmer, 1980, S. 98).

Die *labile Phase* ist gekennzeichnet durch eine grundsätzliche Offenheit gegenüber verschiedenen Entwicklungen, worunter auch der Alkoholismus einzuordnen ist. Im Lebensalter von etwa vierzehn bis achtzehn Jahren nimmt nun die sekundäre Sozialisation einen hohen Stellenwert ein, da diese die Interaktionsgestörtheit nicht mildert, sondern anhand sozialer Prozesse sogar verstärkt. Jugendliche erfahren Minderwertigkeitsgefühle und Hemmungen und können sich mit Konflikten aufgrund dieser Störung nicht auseinandersetzen. Um diesen sozialen Problemstellungen zu entweichen, stellt der Konsum von Alkohol oftmals einen passenden Ausweg dar (Stimmer, 1980, S. 98–99).

Die *bedingende Phase* ebnet den Weg zur Alkoholabhängigkeit und ist etwa im Lebensalter zwischen dreizehn und zwanzig Jahren angesiedelt. In diesem Lebensabschnitt nimmt der Kontakt zu den Eltern ab, was mit einer verringerten Kontrolle seitens des Elternhauses einhergeht. Die Jugendlichen sollten sich im Rahmen des Erwachsenwerdens in die Gesellschaft eingliedern, was ihnen jedoch genauso wie die Beziehungen zu Gleichaltrigen oftmals misslingt und Alkohol als geeignetes Hilfsmittel erscheinen lässt (Stimmer, 1980, S. 100).

Mithilfe des Alkoholkonsums erweitern die Adoleszenten ihren Horizont an Erfahrungen und mit der steigenden Häufigkeit des Konsums werden die spezifischen Wirkungsweisen differenzierter wahrgenommen. Die Vielfalt erlebter Auswirkungen erhöht die Wahrscheinlichkeit für den neuerlichen Alkoholkonsum und motiviert somit zu regelmäßigen Trinkgewohnheiten.

Dieser subjektive Nutzen wird als eine Art von Bewältigung von Konflikten in der Schule, Familie und mit Gleichaltrigen herangezogen (Böhnisch & Schille, 2002, S. 47). Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass jugendkultureller Alkoholkonsum ein Mittel zur Freizeitgestaltung der Jugendlichen darstellt. Im Zuge dessen kommt es zu „kollektiven Rauscherlebnissen“. Mithilfe des Alkoholkonsums in der Peergroup wird eine Basis geschaffen, die zu Handlungssicherheit führt und eine geeignete Hilfestellung zur gemeinsamen Bewältigung von Übergängen darstellt (Litau et al., 2015, S. 262).

2.2.5 Psychologische Variablen

In Bezug auf die Beschreibung der Persönlichkeit von Alkoholikern kann sich diese verändern und ein charakteristisches Persönlichkeitsbild mit sich ziehen (Feuerlein & Schulte, 1984, S. 51–52).

Nach Barnes (1980) kann die Persönlichkeit von Alkoholikern mit einem schwachen Ich gekennzeichnet von geringer Geschlechtsidentität, psychopathischen Zügen, Feindseligkeit, einem negativen Selbstkonzept sowie einer niedrigen Frustrationstoleranz und einer Gegenwartsorientierung einhergehen. Zudem neigen Alkoholiker aufgrund von Reizverstärkung zu einer erhöhten Sensibilität und neurotischen Störungen wie etwa Angst, Depression und Hysterie (Barnes 1980, zit. nach Feuerlein & Schulte 1984, S. 52–53).

Im Allgemeinen lässt sich somit festhalten, dass sich Alkoholiker anhand von weniger Selbstkontrolle und mehr Aggression gegenüber gesunden Personen unterscheiden können (Feuerlein & Schulte, 1984, S. 53).

Hinsichtlich psychologischer Prozesse des Alkoholkonsums betont Feldhege (1980) die Wichtigkeit von operanten Konditionierungsprozessen, da sowohl positive als auch negative Verstärkerquellen des Konsums von Alkohol existieren. Die positive Verstärkung steht in Verbindung mit dem Auftreten von als angenehm erlebten Körperempfindungen und einer damit verbundenen verhaltenssteuernden Wirkung. Negative Verstärkerquellen des Alkoholkonsums treten im Zuge der Verminderung oder der Beendigung von unangenehmen Situationen auf. Darin besteht eine besondere Gefahr für eine Abhängigkeit, da der Konsum in diesem Rahmen bewusst als Bewältigungsstrategie gegenüber Zuständen wie etwa Angst oder Enttäuschung Anwendung findet.

Neben den eben genannten Effekten der operanten Konditionierung kann auch die klassische Konditionierung im Rahmen von Reiz-Reaktions-Verbindungen ihren Beitrag zum Konsum von Alkohol leisten. Der Grund besteht darin, dass bestimmte Auslösemechanismen nach einem mehrmaligen Auftreten gemeinsam mit dem Alkoholkonsum die Fähigkeit erlangen, je nach Häufigkeit, Dauer und Intensität der Verbindung von Reiz und Reaktion das Verlangen nach Alkohol auszulösen (Feldhege, 1980, S. 177–178).

Fritz (2006) sieht den Alkoholkonsum als eine Art Bewältigungsstrategie und verweist auf das Postulat von Shifman und Wills (1985). Dieses besagt, dass der Konsum von Alkohol als eine Copingstrategie angesehen werden kann, weil er einerseits negative Emotionen mindern und andererseits positive Emotionen verstärken kann (Shifman und Wills 1985, zit. nach Fritz 2006, S. 45–46).

Die Wirkungsweise des Alkoholkonsums steht in Zusammenhang mit dem Wohlbefinden, welches sich aus positiven und negativen Emotionen zusammensetzt. Es erfordert eine Balance beider Emotionen, um das angestrebte Wohlbefinden zu erreichen (Fritz, 2006, S. 46).

„The evidence suggests that substance use may indeed accomplish both functions: minimizing negative mood and maximizing positive mood. A considerable body of evidence indicates that cigarette smoking or alcohol use, for example, serve a direct stress-reduction function. In addition, this evidence also indicates that substance use may serve to increase positive affect through providing physically pleasurable sensations and achieving feelings of relaxation.“ (Shiffman & Wills, 1985, S. 13)

Mithilfe des Alkoholkonsums kann es den Konsumierenden gelingen, ihre momentane Stimmung zu beeinflussen. Je nach Menge des Konsums, kann dies eine erregende aber auch beruhigende Wirkung nach sich ziehen. Im Gesamten verfügt der Alkoholkonsum somit über eine doppeldeutige Funktion. Neben der zur Bewältigung eingesetzten stimulierenden und beruhigenden Wirkungsweise kann der Konsum zu nachhaltigen Störungen der individuellen Persönlichkeitsentwicklung veranlassen (Hurrelmann & Bründel, 1997, S. 7).

2.3 SPORTARTSPEZIFISCHE PHÄNOMENE UND SOZIALER ZUGANG

In den folgenden Kapiteln werden die zentralen Unterschiede zwischen der Ausübung eines Mannschaftssports und jener des Individualsports thematisiert. Neben den wesentlichen Merkmalen dieser beiden Bereiche des Sports werden Motive zu deren Ausübung beschrieben. Zudem wird der Fußballsport gesondert behandelt, um dessen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft hervorzuheben.

2.3.1 Mannschaftssport

Im Allgemeinen definieren sich Mannschaften mithilfe von gemeinsamen Erwartungen und Zielen, welche alleine nicht realisierbar wären. Im Speziellen werden Mannschaften dadurch gekennzeichnet, dass sie sich nach außen hin als Einheit repräsentieren. So etwa ist sie aufgrund des Eigennamens und der Spielkleidung von anderen zu unterscheiden. (Baumann, 2008, S. 23). Innerhalb von Mannschaften bauen sich verschiedene Arten von Beziehungen auf. Aufgrund der unterschiedlichen Rollenverteilungen von einzelnen Spielern ergeben sich im Rahmen der Ausführung von sportlichen Aufgaben „strukturelle Beziehungen“. Zudem existieren in Mannschaften auch Freundschaften. Diese persönlichen Beziehungen können als „zwischenmenschliche Beziehungen“ angesehen werden (Kohl & Czwalińska, 1974, S. 40).

Diese Differenzierung von Beziehungen sozialer Art geht auf Stone (1966) zurück, der hinsichtlich der Beziehungen in einem Mannschaftsgefüge folgende Meinung vertritt. Und zwar,

„Dass zwischenmenschliche und strukturelle Beziehungen gleichzeitig bei den meisten sportlichen Aktivitäten vorliegen und dass das Verhalten in beiden Beziehungstypen wie auch ihre Zentralität das Spiel der Mannschaft beeinflussen können.“(Kohl & Czwalińska, zitiert nach Stone 1966, S. 41).

Gewisse Beziehungen innerhalb einer Mannschaft seien vorgegeben, wie anhand der folgenden Aussage ersichtlich wird.

„Daß jemand Mannschaftskamerad ist, wird durch das Spiel vorgegeben. Diese Rolle läßt sich gar nicht ablegen, und ihre Übernahme kann man als Spieler auch nicht verweigern, solange gespielt wird und kooperiert wird.“ (Kohl & Czwalińska, 1974, S. 90)

Hinsichtlich der vorherrschenden zwischenmenschlichen Beziehungen innerhalb einer Mannschaft ergibt sich folgendes Phänomen.

„Interessant ist dabei der doppelte Sozialbezug [...]. Einmal ist man Mitglied der eigenen Mannschaft (Mannschaftskamerad), zum anderen ist man mit dem eigenen Team zugleich Partner der Gegenmannschaft.“ (Kohl & Czwalińska, 1974, S. 90)

Ähnlich lässt sich auch der Teamgeist einer Mannschaft anhand von zwei Phänomenen beschreiben. Baumann (2008) unterteilt den Mannschaftszusammenhalt in einen „*Aufgabenzusammenhalt*“ und einen „*sozialen Zusammenhalt*“. Ersterer bezieht sich auf die im Kollektiv verrichtete Arbeit, um gemeinsame Aufgaben und Ziele zu erreichen. Der soziale Zusammenhalt beruht auf der gegenseitigen Sympathie und dem Miteinander einer Mannschaft. Diese Art des Zusammenhaltes kann den Aufgabenzusammenhalt verstärken, wobei dessen Abstinenz nicht zwingend eine verminderte Leistung nach sich zieht (Baumann, 2008, S. 35-36).

Neben den verschiedenen Beziehungsverhältnissen und dem Zusammenhalt bei Mannschaftssportarten ist ein weiteres Merkmal dessen Prägung durch Taktik. Innerhalb der kollektiven Aufgabenstellung einer Mannschaft ergeben sich zugewiesene Teilaufgaben für die einzelnen Mannschaftsmitglieder. Anhand von taktischen Aufgaben schlüpfen die Spieler dadurch in verschiedene Rollen, die jedoch immer in Zusammenhang mit jenen der Mitspieler stehen. Werden die einzelnen taktischen Vorgaben erfolgreich umgesetzt, ergibt dies im Kollektiv ein erfolgreiches Handeln. Somit wird ersichtlich, dass die Zielsetzung einer Mannschaft, die taktische Vorgabe und die daraus resultierenden Spielerrollen in einem engen Zusammenhang stehen. Auch weitere Faktoren wie etwa die gegnerische Mannschaft oder auch Zuschauer können Einfluss auf die Rolle der Spieler nehmen. Für die Spieler gilt es, sich auf die Gegebenheiten einzustellen und in taktischer Hinsicht variabel reagieren zu können (Kohl & Czwalińska, 1974, S. 92).

Wie Kohl und Czwalińska (1974) zusammenfassen, wird der Anwesenheit von Zuschauern gemäß den Aussagen von befragten Mannschaftssportlern eine hohe Bedeutung zugeschrieben.

Dies zeigt sich aus sozialpsychologischer Betrachtungsweise durch den Ansporn der Sportler zu einer Leistungssteigerung vor eigenem Publikum. Nur ein geringer Teil der Mannschaftssportler gibt an, in keiner Abhängigkeit zu den Zuschauern zu stehen. Insbesondere das heimische Publikum ist in der Lage, die Sportler durch ihre Anfeuerung und Anerkennung zusätzlich zu motivieren. Aufgrund der vorherrschenden Stimmung unter der Zuschauerkulisse gelingt es den Mannschaftssportlern, sich zu überwinden und eigene Leistungsgrenzen zu überschreiten. Zudem wollen Sportler anwesende persönliche Bezugspersonen nicht enttäuschen. Die emotionale Bindung zu den Zuschauern äußert sich auch im Falle des Misserfolgs. Dies spiegelt sich in den Aussagen der Sportler wieder, wonach das Versagen vor heimischem Publikum oftmals als belastend erlebt wird. Nicht allen Spielern gelingt es, negative Zurufe aus dem Publikum zu ignorieren, somit können die Zuschauer das Spielgeschehen in negativer Hinsicht beeinflussen, da Kritik durchaus leistungsmindert wirken kann (Kohl & Czwalińska, 1974, S. 50–52).

Diese Phänomene können bei Mannschaftssportarten bereits auf der Ebene des Breitensports (Kap. 2.4.2) auftreten. Auf einem höheren sportlichen Niveau ist die Beeinflussung durch Zuschauer durchaus auch im Individualsport möglich.

2.3.2 Individualsport

Im Individualsport ist die sportliche Tätigkeit nicht zwingend an eine Organisation gebunden, da den Athleten eine individuelle Gestaltungsfreiheit zukommt. Hervorzuheben ist, dass Individualsport nicht gezwungenermaßen von einzelnen Sportlern ausgeübt werden muss (Pfeiffer-Karabin, 2000, S. 51).

„Das Wort ‚individuell‘ steht hier demnach lediglich für die Charakteristik einer bestimmten Art des Sporttreibens und nicht etwa für die Anzahl der diesen Sport ausübenden Personen.“ (Pfeiffer-Karabin, 2000, S. 51)

Zu den zentralen Individualsportarten zählen etwa Leichtathletik, Schwimmen, Kampfsport und Rückschlagspiele. Diese werden auch im Rahmen der empirischen Fragebogenerhebung in die Studie miteinbezogen.

Auf der Suche nach Motiven warum Sportler sich für eine Individualsportart entscheiden, wird ersichtlich, dass der Individualsport ein geeignetes Mittel für die Athleten hinsichtlich Freiheit, Selbstbestimmung, Selbsterfahrung und der Selbstdarstellung ist. Im Vergleich zum Mannschaftssport steht das einzelne Individuum mitsamt seinem Körper im Vordergrund. Dass der Ausübung von körperlich-sportlicher Aktivität im Rahmen des Individualsports mehr Freiheit als im Mannschaftssport zukommt wird, zeigt sich anhand der Wahlmöglichkeit von Mitsportlern beziehungsweise Trainingspartner (Pfeiffer-Karabin, 2000, S. 54). Obwohl die Sportler aufgrund der Gemeinsamkeit ihrer Individualsportart im Grunde genommen alle dasselbe praktizieren, verfügt jeder über individuelle Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse hinsichtlich seines sportlichen Handelns. Klassische Beispiele hierfür sind etwa Schwimmen oder Leichtathletik, wobei allen Individualsportarten ein Merkmal gemein ist. Ungeachtet der Sportart, sind die Athleten im Individualsport überwiegend nur für sich selbst und den damit verbundenen Ansprüchen verantwortlich. Auch in Hinblick auf die Motivation sind Individualsportler mehr auf die Eigenständigkeit angewiesen. Sieg oder Niederlage wird dem alleinigen Sportler zugeschrieben, dennoch kann sich gemeinsames Training mit anderen positiv auswirken. Die sportlichen Ziele der Individualsportler werden persönlich mithilfe des Trainers, auf hohem Niveau auch mit sportpsychologischer Betreuung definiert, jedoch wollen diese alleine erreicht werden (Meyer, 2011, S. 128).

2.3.3 Vergleich zwischen Mannschaftssport und Individualsport

Anhand der Bemerkungen von Mannschaftssportlern im Rahmen einer Befragung von Kohl und Czwalina (1974) werden im Folgenden Gründe genannt, warum Sportler eine Mannschaftssportart gegenüber dem Individualsport bevorzugen. Als einen der wesentlichen Gründe für die Anziehungskraft einer Mannschaftssportart hat sich das Gemeinschaftsgefühl herauskristallisiert. Den Sportlern gefällt es, angestrebte Ziele gemeinsam nachzugehen und im Zuge dessen einen Zusammenhalt der Mannschaft zu erfahren. Dieser beruht auf wechselseitiger Unterstützung. Die Spieler fühlen sich aufgrund des strukturierten Zusammenhangs voneinander angezogen und erleben dadurch im Setting des Mannschaftssports Verbundenheit.

Neben diesen als positiv erlebten sozialen Aspekten, nennen die Befragten Athleten auch Vorteile sportartspezifischer Natur. Dem Mannschaftssport sei im Vergleich zu Individualsportarten wie etwa Schwimmen oder Leichtathletik mehr Variabilität zuzuschreiben und auch das hohe Vorkommen rationaler Vorgänge wird als positiv empfunden. Viele Sportler gaben zudem an, das direkte Mann-gegen-Mann Erlebnis und die Möglichkeit andere führen zu können, im Individualsport zu vermissen (Kohl & Czwalińska, 1974, S. 48–49).

2.3.4 *Fußball*

Bereits im Jahr 1953 verweist Buytendijk auf den besonderen Stellenwert hin, den der Fußballsport in unserer Gesellschaft erfährt.

„Das Interesse für das Fußballspiel geht ja weit über den Kreis der Spieler uns sogar der Zuschauer hinaus“. (Buytendijk, 1953, S. 9)

Erkennbar sei dies beispielsweise an dem enormen Interesse und Enthusiasmus, den eine Nationalelf im Fußballsport auslösen kann. Dieses Interesse ist unabhängig vom Alter oder dem Bezug zur Sportart in der Lage, jenes für Kunst, Wissenschaft oder in übertriebenen Maße gar jenes des Weltfriedens zu übertreffen (Buytendijk, 1953, S. 9).

Auch anhand von aktuelleren Aussagen von Schulze-Marmeling (2000) wird der besonders hohe Stellenwert gegenüber anderen Sportarten sichtbar.

„Kein anderer Sport wurde so populär, groß und einflussreich [...]. Fußball erlangte auf allen Kontinenten gesellschaftliche Bedeutung [...]. Die Sprache des Fußballs ist universell, jeder kennt und beherrscht sie. Fußball vereint den Intellektuellen mit dem Arbeiter, versöhnt für kurze Momente Reich und Arm miteinander und bietet in der sich individualisierenden Welt eines der letzten gemeinsamen Erlebnisse. Und bei all dem ist Fußball das einzige Sportspiel, das mit Fug und Recht von sich behaupten kann, eine globale Angelegenheit zu sein.“ (Schulze-Marmeling, 2000, S. 9)

Auf die Frage nach dem Grund für diese Anziehungskraft, über die der Fußballsport verfügt, ist die gefühlte Beteiligung am Spiel von besonderer Bedeutung. Im Vergleich zu anderen Sportarten, sei man im Fußballsport oftmals mehr als nur ein Zuschauer. Durch diese erlebte Anteilnahme am Spiel entwickelt sich ein Verhältnis zwischen dem Spiel und den Zuschauern. Missfällt dem Zuschauer die Spielweise der Spieler oder würde er es in seiner Phantasie anders machen, wird der Zuschauer im Rahmen seiner kritischen Zuschauerrolle quasi zum Mitspieler. Genau diese Rolle im doppelten Sinne, macht den Fußballsport so anziehend (Buytendijk, 1953, S. 31–32).

Um den Fußballsport aus Sichtweise der Spieler zu betrachten, eignet sich die Analyse eines Interviews von einem Fußballer bezüglich seiner sportlichen Inszenierung im Rahmen einer Einzelfallstudie. Stelter (1996) fasst anhand dessen Aussagen zusammen, dass für den Fußballer insbesondere das Merkmal „Teil eines sozialen Netzwerkes zu sein“, von großer Bedeutung ist. Aus der Vereinigung von Gefühlen des eigenen Handelns und dem Handeln innerhalb der Mannschaft entsteht ein spezielles Phänomen intrinsischer Motivation. Dies wiederum veranlasst zu einem positiven Selbstwertgefühl und zukünftigen positiven Assoziationen in vergleichbaren Kontexten. In negativer Hinsicht können erfolglose Spielerlebnisse einen Grund für vermindertes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen darstellen. Neben der sportlichen Herausforderung bieten die Vertrautheit in der Mannschaft und eine gute Atmosphäre beim Training dem befragten Fußballer Stabilität in identitätskritischen Lebenssituationen.

Der Fußballsport stellt im Rahmen eines sozialen Miteinander somit auch ein Rückzugsfeld für alltägliche Probleme dar und übernimmt dadurch eine identitätssichernde Funktion (Stelter, 1996, S. 126–127).

Weitere Interviews von Fußballern lassen auf die Wichtigkeit des Zusammenhalts innerhalb einer Fußballmannschaft schließen. So geben mehrere Befragte an, die zwischenmenschlichen Beziehungen über das sportliche Beisammensein hinaus steigern zu wollen (Stelter, 1996, S. 185).

2.4 DIE ROLLE DES SPORTVEREINS

Im folgenden Kapitel wird im Speziellen die zentrale Rolle von Sportvereinen für die Sozialisation thematisiert. Sowohl dem Leistungssport als auch dem Breitensport kann im Verein nachgegangen werden, weshalb beide Sparten im Folgenden definiert werden.

Cachay betonte schon im Jahr 1988, dass Sportvereine als wichtigste Träger des Sports in einem organisierten Rahmen anzusehen sind und auch über eine lange Tradition verfügen (Cachay, 1988, S. 219).

Kreutz (1988) erwähnt in Hinblick auf positive Aspekte im Vereinsmilieu, die Möglichkeit der generationenübergreifenden Kommunikation. Neben der sportlichen Orientierung wird den Jugendlichen die Möglichkeit geboten, mit Hilfe von Sportlern älterer Generationen eine Zukunftsorientierung zu erlangen. Ein Sportverein kann somit der immer größer werdenden Bedeutung von Peergroups in einem gewissen Maße entgegenwirken, da es im Rahmen sportlicher Aktivitäten in Vereinen auch zu einem Kontakt zwischen Athleten verschiedener Altersstufen kommen kann (Kreutz 1988, zit. nach Baur & Brettschneider 1994, S. 46).

Vergleicht man die Motive für sportliche Tätigkeiten innerhalb verschiedener Handlungsfelder, unterscheiden sich sportliche Aktivitäten auf Vereinsebene gegenüber jenen von Gleichaltrigengruppen oder jenen der alleinigen Ausübung. Während bei der gemeinschaftlichen Sportausübung mit Freunden der Spaß im Vordergrund steht, sind die Motive zur alleinigen Ausübung darin angesiedelt, sich selbst und seinem Körper etwas Gutes zu tun. Auf Vereinsebene kommen neben dem Spaß an der Aktivität zunehmend ein Streben nach Leistung sowie auch die Suche nach sozialen Kontakten hinzu. Den Ansprüchen dieser Motive wird am häufigsten im Zuge von Sportspielen nachgegangen (Baur & Brettschneider, 1994, S. 85). Im Rahmen der Sportausübung von Gleichaltrigen erhalten besonders Sportler mit einem hohen Leistungsniveau viel Anerkennung. Aufgrund ihres Beitrages zu der kollektiven Mannschaftsleistung erfahren jene Sportler eine besondere Integration. Positiv kann sich dies in der Hinsicht auswirken, dass die Integration im Setting des Sportvereins viel weniger über den Alkoholkonsum als über sportliche Leistungen als Mittel zur Erlangung von Zugehörigkeit erfolgt (Fritz, 2006, S. 64).

Zudem bietet ein Engagement im Sportverein die Möglichkeit eines sozialen Netzwerks, dass zum Knüpfen von Freundschaften über das Vereinsmilieu hinaus dienen kann. Je enger jedoch der Kontakt zu Vereinskollegen ist, desto weniger Druck unterliegen die Sportler, sich auch in anderen Gruppen zu integrieren, da sie bereits im Sport Akzeptanz erfahren (Brinkhoff, 1998, S. 111).

2.4.1 Leistungssport

Grundsätzlich besteht das Ziel im Leistungssport darin, sportliche Leistungen zu erreichen, diese zu verbessern und zu stabilisieren. Neben den physiologischen Anforderungen gilt es im Leistungssport jedoch auch, die psychologischen Voraussetzungen der Sportler zu regulieren. Baumann (1986) erwähnt diesbezüglich, dass dieser Prozess, wenn möglich, durch den Sportler selbst erfolgen sollte. Oftmals sind Sportler jedoch nicht in der Lage, diese *Selbstregulation* bei sportlichen Angelegenheiten zu vollziehen. In diesen Fällen erfordert es eine *Psychoregulation* mithilfe von Fremdeinflüssen. Im Rahmen dieser Prozesse entsteht im Leistungssport ein Beziehungsverhältnis zwischen dem Sportler und seiner Umwelt, was wie folgt graphisch dargestellt werden kann (Baumann, 1986, S. 14).

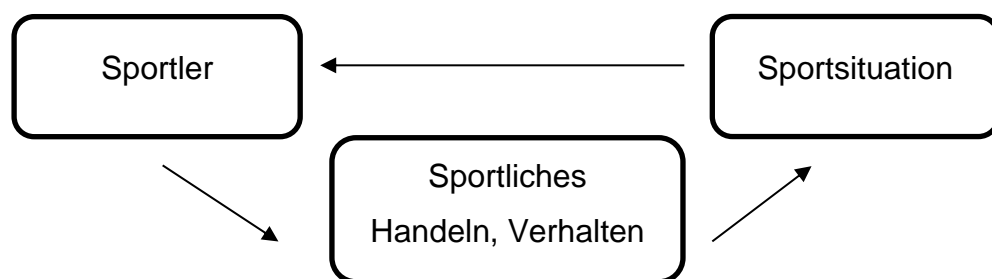


Abbildung 2: System im Leistungssport (Baumann 1986, 15)

Anhand dieses Systems (Abb.2) wird ersichtlich, welche Faktoren sich im Leistungssport gegenseitig beeinflussen. Den einzelnen Wirkungsgrößen kommt dabei je nach Alter eine verschiedene Bedeutung zu. So ist es besonders für die Entwicklung junger Athleten vonnöten, sportartspezifische Situationen und die damit verbundenen psychischen Handlungsbedingungen der Sportler zu regulieren, um sie durch etwaige psychische Belastungen nicht zu überfordern. Das betrifft vor allem Athleten, die in Wettkampfsituationen nicht an ihre Leistungen aus dem Training anschließen können.

Betrachtet man im Speziellen Mannschaftssportarten, werden zusätzliche Wirkungsgrößen sichtbar. Aufgrund dessen, dass sich kollektive Leistungen anhand der Summe von Einzelleistungen ergeben, ist der *individuellen psychischen Regulation* ein hoher Stellenwert zuzuschreiben. In negativer Hinsicht geht dieser Prozess auch mit einer Minderung der Leistung einher, kann aber bei Mannschaftssportarten auch zu positiven Aspekten veranlassen (Baumann, 1986, S. 14–15).

„Andererseits können bei Mannschaftssportarten hoher Interaktion, d.h. Sportarten, in denen die Gesamtleistung aus der wechselseitigen Abstimmung und Abhängigkeit der Einzelleistungen resultiert, z. B. beim Fußball, Volleyball usw. -, auch labilere Spieler durch psychologisch angemessene Rollenverteilung und die Hilfe der Rollenpartner zu optimaler Leistung herangeführt werden.“ (Baumann, 1986, S. 15–16)

Leistungssport wird hinsichtlich der Mannschaftssportarten durch sozialpsychologische Wirkungsweisen charakterisiert. Im Vergleich dazu ist die Psychoregulation von Individualsportlern im Leistungssport hingegen leichter zu vollziehen, da diese weder durch Mit- oder Gegenspieler geprägt wird. In Anbetracht dessen verweist Baumann (1986) auf die differierenden Schwerpunkte der Individualregulierung und der *Sozialregulation* im Leistungssport. Bezüglich der Belastung im Leistungssport unterscheiden sich Mannschaftssportarten kaum vom Individualsport, da die Athleten in beiden Fällen einem Erwartungsdruck ausgesetzt sind (Baumann, 1986, S. 16).

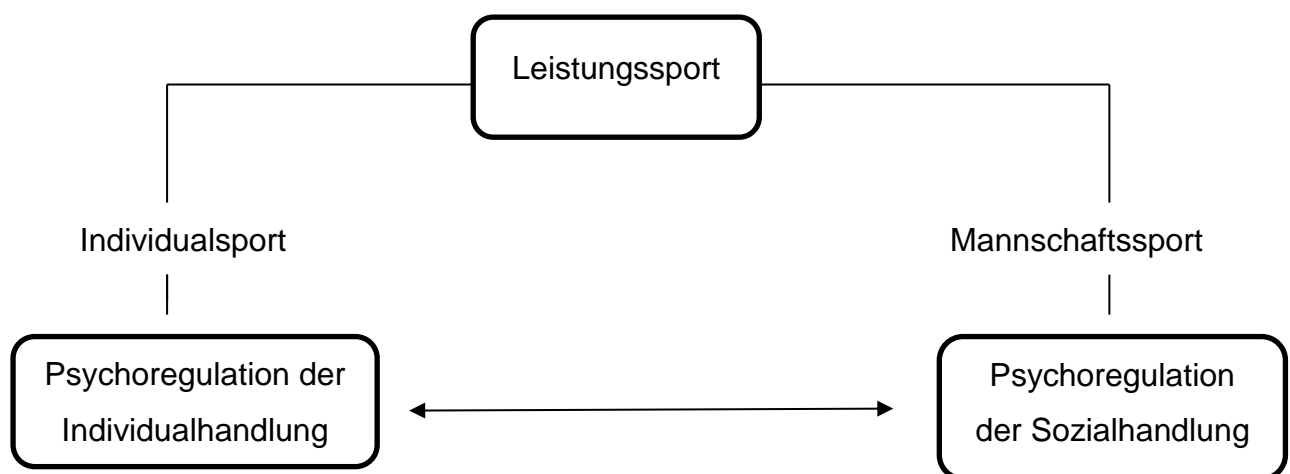


Abbildung 3: Regulationsprozesse im Leistungssport (Baumann 1986, 16)

Wie in Abbildung 3 dargestellt, wird der Leistungssport vor allem bei Mannschaftssportarten durch soziale Prozesse beeinflusst. Jedoch stehen auch einzelne Hochleistungssportler mit äußeren Einflüssen und der sozialen Umgebung in Kontakt und müssen die damit verbundenen Herausforderungen bewältigen (Baumann, 1986, S. 16).

2.4.2 Breitensport

Die Ausübung von körperlich sportlicher Aktivität im Kontext des Breitensports geschieht in der Freizeit und kann unabhängig von Geschlecht oder Alter ausgeführt werden. Einerseits in einem organisierten Rahmen eines Sportvereins, oder aber auch in einem nichtorganisierten Rahmen der Freizeitgestaltung. Das Motiv zur sportlichen Tätigkeiten ist im Breitensport zumeist im Bereich der Selbsterfüllung angesiedelt. Weitere Beweggründe bilden das Streben nach Abenteuer und neuem Erleben. Nicht zu vergessen ist die Bedeutung der Einstellung gegenüber dem eigenen Körper, wie es anhand des Fitnesstrends hin zum Muskeltraining ersichtlich ist. Neben dem gesundheitlichen Bereich, kann der Breitensport auch in sozialen Belangen Hilfestellungen bieten. Die gemeinsame Ausübung von Sport sorgt für Geselligkeit, erleichtert die Kontaktaufnahme zu anderen und kann somit der Einsamkeit entgegenwirken (Baumann, 1986, S. 17).

Generell ist der Antrieb zur sportlichen Aktivität im Breitensport der Freude an der Bewegung zugeschrieben. Auch persönliche und soziale Kontakte sind in der Praxis von hoher Wichtigkeit. Den Leistungsansprüchen wird in der Regel kein besonders hoher Stellenwert zugeordnet (Meyer, 2011, S. 14).

Es wäre jedoch eine falsche Schlussfolgerung, den Breitensport gänzlich von sportlicher Leistung abzugrenzen.

„Auch eine breitensportliche Orientierung setzt auf Leistung und Leistungsverbesserung der Jugendlichen. Aber der unterlegte Leistungsbegriff wird ein anderer.“ (Baur & Brettschneider, 1994, S. 163)

Im Vergleich zum Leistungssport, wo ein auf den Wettkampf ausgelegtes Programm vorherrscht, werden Leistungsstandards im Breitensport nicht durch die Sportart und den damit verbundenen Bestleistungen vorgegeben.

Vielmehr können sich Sportler im Breitensport den von außen auferlegten Normen entziehen und Leistungsanforderungen subjektiv festlegen (Baur & Brettschneider, 1994, S. 163–164).

Der Breitensport (auch Freizeitsport) unterscheidet sich vom Leistungssport also dahingehend, dass nicht der Leistungsgedanke im Vordergrund steht.

2.4.3 Gruppendynamische Prozesse

Innerhalb von Sportvereinen kommt der Kameradschaft eine wesentliche Bedeutung zu. Ein zentrales Merkmal hierfür stellt die Geselligkeit in Sportvereinen dar. Die einzelnen Mitglieder empfinden in diesem Setting ein Gefühl der Eingebundenheit. Durch den engen Kontakt zu den immer selben Vereinskollegen über einen längeren Zeitraum wird dieses Gefühl gestärkt, was auch zu Freundschaften außerhalb der sportlichen Aktivitäten führt (Pfeiffer-Karabin, 2000, S. 179).

Pfeiffer-Karabin (2000) verweist in ihrem Buch *Sportvereine im Vergleich zu anderen Formen des Freizeitsports* auf die im Sport enthaltenen sozialen Aspekte und zitiert Kurz (1986) wie folgt:

„Jeder, der Sport treibt, weiß, wie anders man sich im Sport begegnet und kennenlernt; dass es durch den Sport oft einfacher ist, miteinander in Kontakt zu kommen und Anschluss zu finden; und dass dies ein Gefühl begründen kann, den anderen, mit denen man Sport treibt, auch darüber hinaus verbunden zu sein.“ (Kurz 1986, zit. nach Pfeiffer-Karabin 2000, S. 18)

Auch Brinkhoff (1998) verweist auf die Fähigkeit des Sports, junge Menschen zusammenzuführen. Jedoch müssen in diesem Rahmen nicht zwangsläufig Freundschaften entstehen, da auch Gruppierungen nach Rang- und Stammpätzen erfolgen. Einen besonderen Stellenwert für ein soziales Miteinander nimmt auch der Trainer der Sportler ein. Brinkhoff (1998) ging der Frage nach der sozialen Integrität innerhalb einer Mannschaft nach.

Herangezogen wurde hierfür die Fragestellung: *Wie wichtig ist Deinem Trainer eine gute Kameradschaft?*“ Interpretiert man das soziale Klima innerhalb von Sportlern einschließlich des Trainers, so deuten die Ergebnisse durchgehend auf sozial-integrative Bemühungen seitens der Übungsleiter hin. Unterschiede ergeben sich gemäß der Befragung von Sportlern jedoch zwischen verschiedenen Sportarten. Obwohl auch in Individualsportarten wie der Leichtathletik, im Turnen oder im Tennis der Großteil der Sportler angibt, dass ein soziales Miteinander für ihren Trainer einen hohen Stellenwert einnimmt, grenzt sich der Fußballsport davon ab (Brinkhoff, 1998, S. 307–308).

„Vereinskultur, Geselligkeitskultur und Männerfreundschaft scheinen nach wie vor eine tragende Säule des Fußballvereinssports zu sein.“ (Brinkhoff, 1998, S. 308)

Der empirische Teil dieser Arbeit soll Aufschluss darüber geben, inwiefern sich Sportler mit dem Verein identifizieren und inwieweit der soziale Zusammenhalt innerhalb eines Vereins mit dem Konsum von Alkohol in Verbindung gebracht werden kann. Die Studie soll außerdem der Frage nachgehen, ob sich in gewissen Sportarten, wie es sich anhand der Literatur etwa für den Fußballsport vermuten lässt, gruppendynamische Prozesse hinsichtlich des Alkoholkonsums ergeben.

2.5 ALKOHOL UND SPORT

Im folgenden Kapitel wird anfangs ein Überblick über bisherige Untersuchungen über das Zusammenspiel von Sport und dem Konsum von Alkohol gegeben. Danach wird das Konsumverhalten bei sportlich aktiven Jugendlichen anhand einer Studie von Brinkhoff (1998) dargestellt. Abschließend werden die Folgen von Alkohol in Bezug auf die sportliche Leistungsfähigkeit beschrieben.

Über den Konsum von Alkohol und dessen Folge bei exzessiver Anwendung oder Regelmäßigkeit sind sich Experten einig. In Verbindung mit Sport hingegen findet dieser Problembereich weniger Anklang, da die Bereiche Sport und Alkoholkonsum selten miteinander in Verbindung gebracht werden. Möglicherweise besteht der Grund darin, dass davon ausgegangen wird, dass Sportler ab einem gewissen Niveau kaum so viel Alkohol konsumieren, dass dies schädliche Folgen nach sich ziehen könnte oder die Bereiche Sport und Alkohol gar als unvereinbar angesehen werden.

2.5.1 *Aktueller Forschungsstand*

Fritz (2006) gelangt im Rahmen seiner Literaturrecherche über das Zusammenspiel von Sport und dem Konsum von Alkohol zu der Ansicht, dass hierüber im Vergleich zur alkoholbezogenen Jugendforschung kaum Studien durchgeführt wurden.

Anhand des Vergleichs der Ergebnisse bisheriger Forschungen lassen sich folgende Annahmen treffen: Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen der sportlichen Aktivität und dem Alkoholkonsum decken sich die Ergebnisse nicht. Während der Großteil der vorhandenen Studien (Brinkhoff, 1998; Gomolinsky, 2004; Locher, 2001) zeigen, dass eine hohe sportliche Aktivität eine geringe Prävalenz des Alkoholkonsums konstatiert, weisen Aaron und andere (1995) differente Untersuchungsergebnisse vor. Ihnen zufolge zeigt sich ein gegenteiliger Effekt, indem die Prävalenz des Konsums von Alkohol mit der Häufigkeit von sportlicher Aktivität steigt. Auch innerhalb von sportlich Aktiven wurde in Hinblick auf den Alkoholkonsum zwischen Wettkampfsportler und Breitensportler unterschieden. Betreffend den getränkespezifischen Konsum fanden Locher (2001) und auch Aaron et al. (1995) einen signifikanten Zusammenhang heraus.

Heranwachsende, welche wettkampfsportlich aktiv sind, konsumieren mehr Bier als Breitensportler, was jedoch nicht für andere alkoholische Getränke gilt.

Dies lässt sich ferner in Verbindung mit der differenzierten Betrachtung zwischen Mannschaftssportler und Individualsportler bringen. Hierbei ist generell von einem häufigerem Alkoholkonsum in den Mannschaftssportarten und einem Konsum in geringerem Ausmaß in den Individualsportarten auszugehen (Fritz, 2006, S. 77–78).

Fritz (2006) steht dem bisherigen Forschungsstand jedoch kritisch gegenüber und vertritt in Hinblick auf den Zusammenhang von sportlicher Aktivität und dem Alkoholkonsum zusammenfassend folgende Meinung:

„Die Ergebnisse zum Zusammenhang von Sportengagement und Alkoholkonsum sind häufig inkonsistent. Sie werden zudem unzureichend interpretiert.“ (Fritz, 2006, S. 80)

2.5.2 Einfluss des Sports auf das Trinkverhalten

Um ein Verständnis der potenziellen Beeinflussung des Alkoholkonsums durch Sport zu erlangen ist es vonnöten, den Alkoholkonsum im Zuge eines Sozialisationsprozesses zu betrachten. Insbesondere die Herausbildung von *psychosozialen Ressourcen* im Rahmen der Sportausübung gilt es zu beachten. Hierbei sind im Jugendalter vor allem psychische und soziale Ressourcen von hoher Priorität. (Fritz, 2006, S. 61).

Sowohl personale als auch soziale Ressourcen erlauben es jugendlichen Sportlern, altersspezifische Herausforderungen zu bewältigen. Das damit einhergehende Gefühl, den alltäglichen Anforderungen mithilfe eigener Bewältigungsstrategien gerecht werden zu können, reduziert die Anfälligkeit für einen problematischen Umgang mit Alkohol. Dieser kann dann entstehen, wenn eben nicht ausreichend Ressourcen für die erforderliche Bewältigung vorhanden sind (Hurrelmann, 2001, S. 183).

Neben protektiven Effekten kann die sportliche Aktivität in Vereinen jedoch auch negative Aspekte nach sich ziehen. Dass der Sport die psychosozialen Ressourcen stärkt, davon kann nicht zwingend ausgegangen werden. Stellvertretend hierfür ist das Ungleichgewicht zwischen den individuellen Kompetenzen von Sportlern und den Handlungsanforderungen in wettkampfspezifischen Situationen. Besonders Leistungssport ist für diese Momente erlebten Versagens und Scheiterns anfällig (Brinkhoff, 1998, S. 108). Die Minderung von Ressourcen kann somit auch einen Antrieb für den Konsum von Alkohol darstellen. Fritz (2006) fasst den positiven und negativen Einfluss des Sports auf das Trinkverhalten wie folgt zusammen.

„Der Einfluss des Sports auf den Alkoholkonsum von Jugendlichen realisiert sich (...) in Abhängigkeit von seiner Ressourcen stärkenden bzw. schwächenden Wirkung. In dieser Hinsicht besitzt der Sport eine indirekte Wirkung auf den Alkoholkonsum.“ (Fritz, 2006, S. 65)

Neben der beschriebenen indirekten Wirkung kann das Sportengagement auch direkt mit dem Alkoholkonsum von Heranwachsenden in Verbindung gebracht werden. Dies spiegelt sich wiederum im Kontext des Vereinsmilieus wieder, da der Konsum von der Gesellschaft weitläufig als Verhaltensform toleriert wird (Fritz, 2006, S. 65).

2.5.3 Sportbezogener Alkoholkonsum

Wie bereits erwähnt, gibt es nur wenig wissenschaftliche Erkenntnis über den Zusammenhang von Alkohol und verschiedenen Sportarten. Brinkhoff (1998) analysierte jedoch im Zuge einer empirischen Arbeit die Zusammenhänge von sozialen Strukturen und dem sportlichen Engagement im Jugendalter. Unter den zentralen Fragestellungen findet sich unter anderem auch der Zusammenhang zwischen dem Sportengagement und dem gesunden Aufwachsen von Jugendlichen (Brinkhoff, 1998, S. 11–12).

Diesbezüglich gibt es auch eine Auswertung hinsichtlich des Alkoholkonsums von deutschen Jugendlichen in Verbindung mit deren sportlichen Aktivität. Brinkhoff (1998) kategorisierte hierfür einerseits den *sportlichen Aktivitätsgrad* in „unregelmäßig aktiv“, „regelmäßig aktiv“ und „hochaktiv“. Zudem entwickelte er für die Frage nach dem Alkoholkonsum *vorgegebene Antwortkategorien*.

Die Stichprobe umfasste 2425 weibliche und männliche Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren. Folgender Auszug der gesamten Ergebnisse veranschaulicht den Alkoholkonsum männlicher Jugendlicher in Abhängigkeit ihrer sportlichen Aktivität.

<i>Wenn du an die letzten drei Monate denkst, wie oft hast du folgendes getan?</i>									
<i>Vorgegeben Antwortkategorien</i>	<i>„mehrmals wöchentlich bis täglich“</i>			<i>„einmal monatlich bis einmal wöchentlich“</i>			<i>„selten oder nie“</i>		
<i>sportlicher Aktivitätsgrad</i>	unreg.	regelm.	hoch aktiv	unreg.	regelm.	hoch aktiv	unreg.	regelm.	hoch aktiv
Bier/Wein/Sekt getrunken	17,1	17,3	12,5	39,2	26,3	32,4	43,6	56,4	55,0
Schnaps/Likör/Wein getrunken	4,7	3,2	2,5	22,4	17,0	14,4	72,9	79,8	83,1

Tabelle 8: Konsum von Alkohol männlicher Jugendlicher differenziert nach sportlicher Aktivität (Brinkhoff, 1998, 258)

Anhand der Ergebnisse (Tab.8) lassen sich sportbezogene Zusammenhänge mit dem Alkoholkonsum festmachen. Hochaktive jugendliche Sportler lagen gemäß ihren Angaben 5% unter dem Durchschnitt im Bereich des übermäßigen Konsums von Alkohol. Auch der Konsum von hochprozentigem Alkohol hochaktiver Sportler und auch regelmäßig aktiver Sportler lässt auf ein abstinenteres Trinkverhalten gegenüber anderen schließen. Den Angaben zufolge konsumieren 4,7% der unregelmäßig aktiven Sportler mehrmals wöchentlich hochprozentige Getränke während dies bei hochaktiven Sportlern nur für 2,5% der Befragten zutrifft. Die Ergebnisse der Kategorie „einmal monatlich bis einmal wöchentlich“ weisen Ähnlichkeiten auf. Hier unterschreiten die Angaben der hochaktiven Sportler mit 14,4% jene der unregelmäßig aktiven mit 22,4% (Brinkhoff, 1998, S. 258–259).

Generell ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede bezüglich des Konsumverhaltens zwischen Jugendlichen die aktiv in Sportvereinen tätig sind und anderen Gleichaltrigen, da der Wert des durchschnittlichen Konsums nur knapp unter jenem der Gesamtstichprobe liegt. Brinkhoff (1998) betont dennoch noch die Wichtigkeit einer sportartspezifischen Interpretation.

„Trotzdem scheint es an dieser Stelle sinnvoll zu sein, etwas genauer hinzuschauen und die sehr verschiedenen sozialisatorischen Wirkungen der einzelnen Sportarten sowie der sportartenspezifischen Vereinsmilieus genauer zu untersuchen.“ (Brinkhoff, 1998, S. 260)

In Anbetracht dessen wird ersichtlich, dass sich Sportarten, in denen Vereins- und Geselligkeitskulturen verankert sind, sich bezüglich des Alkoholkonsums deutlich von anderen Sportarten unterscheiden. Jugendliche, die ihrer sportlichen Tätigkeit im Rahmen von Fußballvereinen nachgehen, stellen hierbei einen Spitzenwert dar, welcher mit 17% mehrmals wöchentlichem bis täglichem Konsum auch den durchschnittlichen Wert der Gesamtstichprobe überragt. Anhand dieser Ergebnisse kristallisiert sich der Fußballsport im Vergleich zu anderen differenziert betrachteten Sportarten in negativer Hinsicht heraus. Neben den Möglichkeiten einer positiven Unterstützung für Jugendliche durch den Sportverein, kommt es in diesem Kontext zu einer negativen Nachahmung Jugendlicher von ritualisierten Verhaltensweisen der Erwachsenen. Klassische Beispiele hierfür wären etwa der Konsum eines Bieres nach dem Training oder auch der Verzehr von alkoholischen Getränken nach dem Spiel. Aufgrund dieser Befunde bezeichnet Brinkhoff den Fußballsport als ein „sportartspezifisches Risikomilieu“. Demgegenüber existieren aber auch verbreitete Sportarten, die mit der Abstinenz von Alkoholkonsum einhergehen. So können beispielsweise Individualsportarten wie Leichtathletik, Turnen oder Tennis ihre Dienste als „protektive Schutzzonen“ erfüllen. Hierfür sei jedoch vorausgesetzt, dass sich das Vereinsmilieu ihrer Vorbildfunktion für Jugendliche bewusst ist und Geselligkeit nicht in Verbindung mit der Trinkkultur gebracht wird (Brinkhoff, 1998, S. 263).

Auch Sygusch (2002, S.91) argumentiert ähnlich und behauptet, dass der Alkoholkonsum mit der traditionellen Vereinskultur einhergeht. Insbesondere Sportvereine mit einer ausgeprägten Vereins- und Geselligkeitskultur sind prädestiniert für jugendlichen Alkoholkonsum.

Fritz (2006) untersuchte anhand von Interviews mit jugendlichen Fußballern alkoholbezogene Muster innerhalb des Fußballvereins und ging im Speziellen der Frage nach, ob der Fußballverein Jugendlichen eine Gelegenheit für den Konsum von Alkohol bietet oder ob dieser dadurch eingeschränkt wird. Grundsätzlich variiert die Interpretation der Ergebnisse hinsichtlich des Umgangs mit Alkohol in verschiedenen Vereinen stark. Miteinbegriffen sind hier sowohl die *Häufigkeit* als auch die *Intensität* des Alkoholkonsums. Die abweichende Intensität steht nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vereinsalltag, vielmehr äußert sich diese an besonderen Anlässen wie etwa Aufstiegsfeiern. Hinsichtlich der *Häufigkeit* des Alkoholkonsums im Fußballverein wird in der Auswertung in drei Gruppen klassifiziert. Die erste Gruppe wird durch einen sehr seltenen Konsum von Alkohol charakterisiert. In diesen Fällen werden einzig beim Gewinn der Meisterschaft oder bei Mannschaftsausflügen alkoholische Getränke konsumiert. Die zweite Gruppe besteht aus jugendlichen Fußballern die davon berichten, an Geburtstagen der Spieler Alkohol zu trinken. Innerhalb der dritten Gruppe erfährt der Alkohol eine alltägliche Einbindung und wird nach dem Training oder nach Meisterschaftsspielen konsumiert. Generell lässt sich der Fußballverein also weder als eine Risiko- noch als eine Schutzzone für den Alkoholgebrauch verallgemeinert darstellen (Fritz, 2006, S. 183–184).

Inwieweit besonders der Fußballsport ein Risiko für übermäßigen Alkoholkonsum birgt, hängt zudem von mehreren Faktoren ab. Hierfür im Mittelpunkt stehen die Trainer samt ihren Vorbildfunktionen, die Verfügbarkeit von Alkohol innerhalb des Vereins sowie auch der Verankerung sportartspezifischer Rituale. Der Genuss von alkoholischen Getränken nach dem Sport ist unter Erwachsenen nicht unüblich und vor allem in Fußballvereinen oftmals in der Vereinskultur verankert. Da auch Jugendliche zumeist in den Verein eingebunden sind, ist eine Abgrenzung zu den erwachsenen Mannschaftskollegen und den damit einhergehenden Trinkmustern kaum möglich ist.

Selbst wenn Jugendliche nicht innerhalb des Sportvereins Alkohol konsumieren, nehmen sie dadurch das Trinkverhalten ihrer älteren Mannschaftskollegen wahr und werden dadurch zum Konsum angeregt (Fritz, 2006, S. 66).

Um diesem Reiz entgegenzuwirken erfordert es eine Vorbildfunktion des Trainers in einem positiven Sinne. Dieser kann fest verankerten Ritualen wie etwa dem Trinkverhalten im Anschluss an Sieg oder Niederlage entgegenwirken, indem er den ausgeprägten Alkoholkonsum nicht befürwortet. Durch diese ablehnende Haltung kann der Trainer das Trinkverhalten von Adoleszenten in protektivem Sinne beeinflussen. Die Vorbildfunktion des Trainers geht wiederum mit dem sportlichen Aktivitätsgrad einher. So sehen sportlich hochaktive Jugendliche in ihrem Trainer eher ein Vorbild als ihre weniger aktiven Kollegen (Brinkhoff, 1998, S. 313).

Zusammenfassend lässt sich nur sehr schwer ein Zusammenhang zwischen der sportlichen Aktivität in Fußballvereinen und dem Trinkverhalten Jugendlicher herstellen. Die Verbesserung von personalen Ressourcen durch den Sport kann nur auf bestimmte Gruppen von Jugendlichen und deren Trinkmuster Einfluss nehmen. Ein höherer Stellenwert kommt hingegen der „persönlichen Einstellung zum Alkoholkonsum“ zu:

„Je stärker die Leistungsorientierung im Vordergrund steht, desto weniger lässt sich aus Perspektive der jugendlichen Fußballspieler ein hoher Alkoholkonsum mit Sport vereinbaren.“ (Fritz, 2006, S. 197)

Neben der Leistungsorientierung ist auch die soziale Integration von hoher Bedeutung innerhalb des Fußballvereins, da sie einem ausgeprägtem Alkoholkonsum entgegenwirken kann (Fritz, 2006, S. 197).

Unter diesen Bereich lassen sich auch die Ergebnisse von Brinkhoff (1998) einordnen. Er verweist diesbezüglich jedoch darauf, dass die Einflussgröße der Peergroup-Bindungen innerhalb von Sportvereinen auch negative Folgen mit sich bringen kann. Hinsichtlich eines jugendtypischem Risikoverhalten kann davon ausgegangen werden, dass eine intensive Peergroup-Bindung im Verein auch mit einer Geselligkeitskultur einhergeht.

Diese Annahme widerspiegelt sich in den unterschiedlichen Ergebnissen zwischen Individualsportarten und Mannschaftssportarten, welche im Vergleich einen ausgeprägteren Alkoholkonsum aufweisen (Brinkhoff, 1998, S. 314).

2.5.4 Wirkung auf die sportliche Leistungsfähigkeit

In den vorangegangenen Kapiteln wurde die sportliche Tätigkeit mit dem Alkoholgebrauch in Verbindung gebracht. Im folgenden Abschnitt werden nach den kurzen generellen Auswirkungen des Alkoholkonsums diejenigen thematisiert, welche insbesondere im Sport von Bedeutung sind.

„Alkohol und Sport sind unvereinbar. In den meisten Sportarten verschlechtert Alkohol die Leitungsfähigkeit durch seine blutzuckersenkende Wirkung und durch den negativen Einfluss auf das Koordinationsvermögen.“ (Eriksson & Rost, 1989, S. 323)

Aufgrund der starken psychoaktiven Wirkung des Alkohols dringt dieser rasch in das Gewebe ein. Davon besonders betroffen zeigen sich einige Stoffwechselvorgänge und die Zellorganellen. Diese spielen vor allem bei trainierten Sportlern, die das Ziel eines adäquaten Belastungsaufbaus verfolgen, eine Rolle. Die Beeinflussung der koordinativen, kardiopulmonalen und metabolischen Leistungsfähigkeit erfolgt aus sportlicher Sicht durchwegs in negativer Weise (Weineck, 1998, S. 562).

2.5.4.1 Alkohol und Kognition

Generell wirkt sich die Zufuhr von Alkohol am stärksten in einer hemmenden Weise auf das Gehirn aus. Im Speziellen wird die Großhirnrinde gehemmt, die für intellektuelle Fähigkeiten verantwortlich ist. Bereits bei der Zufuhr von geringen Mengen an Alkohol werden die Auffassungskraft, die Merkfähigkeit und die Konzentration bedeutend beeinflusst. Zudem reagiert der Konsumierende langsamer und ist von Koordinationsstörungen betroffen. Das unter dem Einfluss von Alkohol stehende Individuum empfindet hingegen das Gefühl, mehr zu leisten als im Normalzustand (Karas, 1982, S. 20).

2.5.4.2 Alkohol und Reaktionszeit

Eine der am schnellsten eintretenden Folge des Alkoholkonsums betrifft die Verlangsamung der Reaktionszeit. Der Alkohol verhindert das Entstehen eines Aktionspotentials, da eine Zunahme der Natriumpermeabilität der Membran dadurch nicht mehr möglich ist. Dies veranlasst zur Störung der Erregungsleitung oder bei hoher Alkoholfuhr auch zu deren Ausschaltung (Keidel, 1973, S. 374). Obwohl die Reaktionszeit durch den Einfluss von Alkohol wesentlich verlängert ist, hat der Konsumierende den Eindruck, schneller zu reagieren (Biener, 1981, S. 34).

2.5.4.3 Alkohol und Koordination

Die koordinativen Anforderungen im Sport werden durch Alkohol dahingehend beeinflusst, dass das Zusammenspiel zwischen Gehirn und den Muskeln eine Verschlechterung erfährt. Aufgrund der gestörten Erregungsleitung können die Befehle von den ausführenden Organen nicht mehr umgesetzt werden. Die Auswirkung des Alkohols auf das zentrale Nervensystem lässt sich anhand seiner *Lipotropie* beschreiben. Darunter versteht man die Neigung von chemischen Stoffen, sich an die lipide Grenzschicht von Zellen anzuheften und in sie einzudringen, worauf die berauschende Wirkung des Alkohols beruht (Steinbrecher 1973, zit. nach Weineck 1998, S. 561).

Besonders die Synapsen und der Bereich der Vestibulariskerne sind aufgrund ihrer hohen Funktionsdifferenzierung besonders anfällig für Wirkungen von Alkohol. Da dieser Bereich für die räumliche Orientierung und das Gleichgewicht verantwortlich ist, lassen sich anhand dessen auch die Störungen der Gesamtmotorik erklären (Biener 1971, zit. nach Weineck 1998, S. 561).

2.5.4.4 Alkohol und Stoffwechsel

Im Allgemeinen wirkt der Alkohol auf den Stoffwechsel dahingehend ein, dass er biochemische Vorgänge herabsetzt. Durch die Begünstigung des Fettansatzes kommt es zu einer Erhöhung des Körpergewichts. Rund ein Viertel des Alkohols bindet sich an das Körperfettgewebe. Bei adipösen Personen wird der Alkohol daher auch vermehrt von den Fettzellen aufgenommen. Da Sportler im Regelfall jedoch fettarm und muskulös sind, wirkt sich der Alkohol bei diesen schneller auf Muskel- und Hirnfunktionen aus (Biener, 1981, S. 32).

Die Gluconeogenese aus Aminosäuren in der Leber wird durch Alkohol beeinträchtigt. Da diese für die Aufrechterhaltung des Blutzuckerspiegels bei länger andauernden Belastungen verantwortlich ist, kann es dadurch zu Hypoglykämien kommen (Weineck, 1998, S. 561).

2.5.4.5 Alkohol und Muskulatur

Die Beeinflussung der Muskelkraft durch Alkohol erfolgt anstatt direkt über die Muskelfasern anhand der Vermittlung der Bewegungsnerven. Generell zeigt sich aus physiologischer Betrachtungsweise also eine gestörte Muskelkoordination für die Verminderung der Muskelleistung verantwortlich. Wegen der Alkoholeinwirkung ist das Zusammenspiel von Muskelgruppen beeinträchtigt. Dies ist am eckigen und unökonomischen Bewegungsablauf zu erkennen. Hinsichtlich der sportlichen Leistungen untersuchte der Berliner Sportarzt Herxheimer die Muskelleistung beim 100-Meter-Lauf. Nach einer geringen Alkoholzufuhr von 7 Gramm Alkohol erzielten die unter Alkoholeinfluss ausübenden Sportler deutlich schlechtere Leistungen als die Kontrollgruppe, welcher ein alkoholfreier Scheintrunk zugeführt wurde. Dies äußerte sich anhand der verlorenen Streckendistanz von rund zwei Metern. Auch verminderte Leistungen über 100-Meter Schwimmen unter Alkoholeinfluss unterstrichen diesen Effekt. Der negative Einfluss von Alkohol auf verschiedene Muskelantagonisten äußert sich anhand von Problemen der Haltefunktion, des aufrechten Stands und des Gleichgewichts. Es ist anzunehmen, dass daher insbesondere sportliche Aktivitäten wie etwa der Hürdenlauf oder das Gerätturnen eine starke Beeinflussung erfahren. Andererseits geht die vorzeitige Muskelermüdung mit einem erhöhten Sauerstoffbedarf einher, was wiederum bei Mittel- und Langstreckenleistungen von hoher Relevanz ist. Weiteren Untersuchungen zufolge wird das Leistungsvermögen von Sportlern bereits bei einem Blutalkoholgehalt unter 0,5 Promille negativ beeinflusst (Biener, 1981, S. 30–31).

Aufgrund der nachhaltigen Senkung des Testosteronspiegels soll eine Alkoholzufuhr insbesondere nach einem sportlichen Krafttraining vermieden werden, um den angestrebten anabolen Effekt nicht zu schmälern (Keul 1978, (zit. nach Weineck 1998, S. 561).

Zudem kann es durch die allgemein verminderte Fähigkeit der Selbstkritik und der Selbsteinschätzung aufgrund von Alkohol dazu kommen, dass Sportler ihre Leistungsgrenzen übergehen, was wiederum zu körperlichen Gefährdung führen kann (Hollmann & Hettinger 1980, zit. nach Weineck 1998, S. 561).

2.5.4.6 Alkohol und Herz-Kreislauf

Die verstärkte Durchblutungsanforderung des Fettgewebes bedingt durch Alkohol erfordert auch eine erhöhte Herzkreislaufarbeit. Der Alkohol wirkt direkt über eine fettige Entartung des Herzmuskels. Als schädliche Folgen sind die Erweiterung der Blutgefäße und die damit einhergehende Wärmeabgabe nach außen anzusehen. Die dadurch hervorgehende Herabsetzung der Körpertemperatur kann schwere Folgen bis hin zu Erfrierungen nach sich ziehen. Aufgrund der Tatsache, dass Alkohol fettlösend ist, kommt es zu einem Anstieg des Blutfettspiegels. Dieser kann bei einem ausgeprägten Alkoholkonsum das Risiko für einen Herzinfarkt erhöhen (Biener, 1981, S. 32).

In Ruhe und bei submaximaler Belastung führt die Erweiterung der Hautgefäße durch Alkohol im kardiopulmonalen Bereich zur Erhöhung der Herzfrequenz. Um die Muskeldurchblutung aufrechtzuerhalten, wird zur Kompensation das Herzzeitvolumen gesteigert. Bei maximaler Belastung spielt dies jedoch aufgrund der Blutverteilungsänderung und der auftretenden verstärkten Hautdurchblutung keine Rolle mehr (Hollmann & Hettinger, 1980, S. 631).

Im Grenzbereich hingegen nimmt die maximale Lungenventilation ab, was vor allem bei körperlichen Belastungen in größeren Höhenlagen leistungsmindernd wirkt (Blomquist, Saltin & Mitchell 1970, zit. nach Weineck 1998, S. 562). Forschungen ergaben einen verminderten Blutaussstoß des Herzens, was einem reduzierten Minutenvolumen bei einem verminderten Schlagvolumen entspricht. Betrachtet man die Leistung von trainierten alkoholisierten Sportlern, nähert sich diese jener einer untrainierten Person, die nicht unter Alkoholkonsum steht. In beiden Fällen kommt es zu einer Pulserhöhung anstatt eines erhöhten Schlagvolumens (Biener, 1981, S. 32–33).

2.5.4.7 Alkohol und Atmung

Auch an die Atmung werden infolge des Alkoholgebrauchs erhöhte Ansprüche gestellt. Der Grund besteht darin, dass die Verbrennung des Alkohols im Körper einen erhöhten Sauerstoffverbrauch erfordert. Dadurch steigen die Atemfrequenz und der vorhandene Mangel an Sauerstoff wird ausgeglichen, indem Sauerstoff aus Geweben entzogen wird. Konkret betrifft dies im Sport neben der allgemeinen Ausdauer auch die Muskelausdauer.

Zusätzlich kommt es zu einer verstärkten Atmungstätigkeit, da der Transport von Sauerstoff durch die Zufuhr von Alkohol beeinträchtigt wird und der Ausgleich auf diesem Wege erfolgt (Biener, 1981, S. 33).

2.5.5 Alkohol als Doping

Alkohol findet sich in der Liste der verbotenen Wirkstoffe wieder. In der aktuellen Verbotsliste der Nationalen Anti Doping Agentur (2017) wird Alkohol ausschließlich unter den in bestimmten Sportarten verbotenen Substanzen angeführt. Aufgrund der Wirkung des im Alkohol enthaltenden Ethanols ist dieser im Wettkampf des Bogenschießens, des Luftsports, des Motorbootsports sowie des Motorsports verboten. Die Kontrollen finden im Zuge von Atem und Blutanalysen statt. Ein Verstoß gegen das Dopinggesetz liegt vor, wenn die Blutalkoholkonzentration 0,10g/l überschreitet (NADA, 2017, www.nada.at).

Alkohol wurde aufgrund dessen auf die Verbotsliste aufgenommen, da der Konsum von geringen Mengen angstlösend, beruhigend und enthemmend wirken kann. Im Speziellen bei Sportarten, in denen die Feinmotorik von Bedeutung ist, kann davon ausgegangen werden, dass die beruhigende Wirkung von Alkohol positive Effekte nach sich ziehen könnte. Im Vergleich zu den wesentlichen leistungssteigernden Wirkungen anderer Substanzen begünstigt der Alkohol Ausdauerleistungen in keinerlei Hinsicht.

Wie oftmals fälschlicherweise angenommen, taugen alkoholische Getränke weder als Energiequelle, noch zum Wiederherstellen des Mineral- und Vitaminspeichers. Die im Rahmen der Entgiftung des Körpers vom Alkohols auftretende Zusatzbelastung der Leber kann geringe Beeinträchtigungen der Glykogensynthese hervorrufen (Kern, 2002, S. 137).

2.5.6 *Alkohol vor und nach dem Sport*

Im abschließenden Kapitel wird in kurzer Form auf den Konsum von Alkohol vor und nach der sportlichen Aktivität eingegangen.

„Dem Leistungssportler ist in der Zeit des Hochleistungstrainings sowie in der Wettkampfsaison der Verzicht auf Alkohol anzuraten“. (Biener, 1981, S. 37)

Dass die Aufnahme von Alkohol vor dem Sport durchwegs negative Folgen mit sich bringt, ist anhand der beschriebenen Auswirkungen auf die sportliche Leistungsfähigkeit zu erkennen. Wie ebenfalls bereits erwähnt, wird die subjektive Verbesserung auf verschiedenen Ebenen von Sportlern nur als solche erlebt wird. Diesbezüglich ist bereits aus den ersten Schriften des Turnvaters Jahn zu entnehmen, dass Rauschmittel nur eine Erregung und eine scheinbare augenblickliche Stärkungseinnahme erwecken (Biener, 1981, S. 38).

Dem Konsum von Alkohol nach dem Sport kommt eine besondere Bedeutung zu. Dieses Spektrum ist sehr breit gefächert und kann zu fatalen Folgen führen. Darunter einzuordnen wären etwa alkoholbedingte Unfälle nach Siegesfeiern oder der Alkoholgebrauch nach der sportlichen Tätigkeit auf der Skipiste. Die Zufuhr von Alkohol liefert zwar einen hohen Anteil der täglichen Energiezufuhr, jedoch sind dies Kalorien ohne die erforderlichen Begleitstoffe. Geringe Mengen wie ein gelegentliches Bier nach einem Training stellen kein Gesundheitsrisiko für Sportler dar. Nicht zu unterschätzen ist hierbei jedoch die Kombination körperlicher Anstrengung mit dem anschließenden Alkoholkonsum. Oftmals werden nach dem Sport auf leeren Magen alkoholische Getränke konsumiert, was zu einer raschen Resorption und einen schnellen Anstieg der Blutalkoholkonzentration und den damit einhergehenden Folgen führt (Clasing et al., 1992, S. 96–97).

3 EMPIRISCHER TEIL

Im folgenden Teil der Arbeit wird der Forschungsgegenstand anhand der Forschungsfragen (Kap. 3.1) und der Hypothesen (Kap. 3.2) behandelt. Einleitend erfolgt der Abschnitt der Methodenbeschreibung und der deskriptiven Statistik (Kap. 3.3). In diesem Kapitel werden das Studiendesign und die Forschungsmethode erläutert. Zudem werden die Fragebogenkonstruktion und das Verfahren zur Zusammensetzung der Summenscores beschrieben. Den letzten Teil dieses Abschnitts bildet die Beschreibung der Stichprobe.

Im darauffolgenden Abschnitt (Kap. 3.4) werden verschiedene Ergebnisse der Studie graphisch dargestellt und auf Unterschiede zwischen den drei Gruppierungen geprüft. Nach der beschreibenden Darstellung folgt die statistische Überprüfung der sechs gebildeten Hypothesen (Kap. 3.5) und deren Ergebnisdarstellung und Interpretation (Kap. 3.6).

Anhand der abschließenden Diskussion im vierten Kapitel finden eine Zusammenfassung der Ergebnisse (Kap. 4.1) sowie eine kritische Betrachtung der Arbeit (Kap. 4.2) statt. Zudem soll geklärt werden, welchen Beitrag diese Arbeit zum Forschungsstand (Kap. 4.3) leistete.

3.1 FORSCHUNGSFRAGEN

In dieser Arbeit sollen folgende Forschungsfragen beantwortet werden:

F1: Welche Unterschiede lassen sich hinsichtlich des Alkoholkonsums bezüglich Menge und Häufigkeit zwischen den unterschiedlichen Sportarten feststellen?

F2: Welche Faktoren sind bei Sportlern mit dem Konsum von Alkohol oder dessen Abstinenz assoziiert?

F3: Welche Rolle spielt die Vereinszugehörigkeit hinsichtlich des Alkoholkonsums bei Sportlern und welchen Stellenwert nimmt die soziale Vernetzung mit Vereinskollegen ein?

3.2 HYPOTHESEN

Folgende Hypothesen werden in Hinblick auf die obenstehenden Forschungsfragen überprüft:

H0_a: Es gibt keinen signifikanten Unterschied bezüglich des Summenscores der konsumierten Menge und Häufigkeit des Konsums von Alkohol zwischen Fußballern, weiteren Ballsportarten und Individualsportarten.

H1_a: Es gibt einen signifikanten Unterschied bezüglich des Summenscores der konsumierten Menge und Häufigkeit des Konsums von Alkohol zwischen Fußballern, weiteren Ballsportarten und Individualsportarten. Im Bereich des Fußballsports wird mehr und häufiger Alkohol konsumiert als bei den weiteren Ballsportarten und im Individualsport. Im Bereich der weiteren Ballsportarten wird wiederum mehr und häufiger Alkohol konsumiert als im Individualsport.

H0_b: Es gibt keinen signifikanten Unterschied bezüglich des Gesamtscores des Alkoholkonsums zwischen Fußballern, weiteren Ballsportarten und Individualsportarten.

H1_b: Es gibt einen signifikanten Unterschied bezüglich des Gesamtscores des Alkoholkonsums zwischen Fußballern, weiteren Ballsportarten und Individualsportarten.

H0_c: Es gibt keinen signifikanten Unterschied bezüglich des Alkoholkonsums innerhalb des Vereinsmilieus zwischen den drei Gruppierungen.

H1_c: Es gibt einen signifikanten Unterschied bezüglich des Alkoholkonsums innerhalb des Vereinsmilieus zwischen den drei Gruppierungen. Im Fußballsport wird der Alkoholkonsum durch die soziale Anbindung an das Vereinsumfeld stärker gefördert und ist daher ausgeprägter als bei den weiteren Ballsportarten und den Individualsportarten.

H0_d: Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und dem Trainingsumfang von Sportlern.

H1_d: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und dem Trainingsumfang von Sportlern. Je höher der Trainingsumfang der Sportler ist, umso geringer ist deren Alkoholkonsum.

H0_e: Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und persönlichen Zielsetzungen von Sportlern.

H1_e: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und persönlichen Zielsetzungen von Sportlern. Sportler, die der Meinung sind, dass der Konsum von Alkohol deren persönliche Zielsetzungen gefährdet, weisen einen geringeren Alkoholkonsum auf.

H0_f: Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und dem Feiern von sportlichen Erfolgen.

H1_f: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und dem Feiern von sportlichen Erfolgen. Sportler, die der Meinung sind, dass sich der Konsum von Alkohol im Zuge des Feierns von sportlichen Erfolgen ergibt, weisen einen ausgeprägteren Alkoholkonsum auf.

3.3 METHODENBESCHREIBUNG UND DESKRIPTIVE STATISTIK

In diesem Abschnitt werden das Studiendesign und die Forschungsmethode beschrieben. Außerdem werden die Konstruktion des Fragebogens und die Scorebildungen erläutert. Abschließend erfolgt die Beschreibung der Stichprobe.

3.3.1 Studiendesign

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine Querschnitterhebung. Die ausgewählte Ad-hoc Stichprobe (Gelegenheitsstichprobe) bestehend aus Athleten der Ballsportarten Fußball, Volleyball, Handball und Basketball sowie dem Individualsport (N=203) wurde mithilfe eines eigens erstellten Fragebogens im anonymen Rahmen befragt. Die Ergebnisse der statistischen Analyse beziehen sich ausschließlich auf die Stichprobe und erheben somit keinen Anspruch auf Repräsentativität.

Die Entwicklung des Alkoholkonsums in Österreich tendiert zu einem Rückgang der Geschlechtsunterschiede, da sich die weiblichen Muster des Alkoholkonsums jenen der männlichen nähern (Uhl & Strizek, 2016, S.36). Dennoch unterscheidet sich der Alkoholkonsum von Männern und Frauen in Österreich laut der Bevölkerungserhebung zu Substanzgebrauch im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit aus dem Jahr 2015. Um daher einheitliche Aussagen treffen zu können, beschränkt sich diese Studie auf das männliche Geschlecht.

Unter Berücksichtigung des steirischen Jugendschutzgesetzes wurde das Mindestalter der befragten Athleten mit 18 Jahren festgelegt. Der Grund besteht darin, dass die Athleten bezüglich ihres Konsums von hochprozentigen alkoholischen Getränken befragt werden und dieser in der Steiermark unter 18 Jahren untersagt ist.

Bezüglich der Rücklaufquote wurden nur sechs der ausgehändigten Fragebögen nicht retourniert. Der Grund bestand zumeist darin, dass sich bei manchen Legionären sprachliche Barrieren beim Ausfüllen des Fragebogens ergaben. Die Rücklaufquote liegt damit bei rund 98%.

3.3.2 Forschungsmethode

Aufbauend auf die bestehenden Erkenntnisse aus früheren Studien und Literatur wurde ein Fragebogen erstellt, um die aufgestellten Forschungsfragen und Hypothesen im Rahmen einer quantitativen Untersuchung empirisch zu überprüfen. Im Anhang dieser Arbeit befindet sich zusätzlich zu dem ausgehändigten Fragebogen (siehe Anhang Fragebogen) auch eine gescannte Version des Fragebogens mit jenen Kodierungen (V1-V27), welche für die empirische Auswertung herangezogen wurden (siehe Anhang Fragebogen mit Variablenbeschriftung).

Der Prozess zur Erstellung des Fragebogens wird im folgenden Kapitel (Kap.3.3.3) detailliert beschrieben. Zudem ist anhand der Variablenbeschreibung (Kap.3.3.3.1) zu entnehmen, welche standardisierten Fragestellungen übernommen wurden, und welche eigens erstellten Fragestellungen zur Hypothesenüberprüfung dienen.

Die Kontaktaufnahme mit den Sportlern fand über den jeweiligen Verein bzw. auch individuell statt. Der Fragebogen wurde persönlich oder von Kontaktpersonen ausgehändigt und von den Befragten sofort retourniert. Die benötigte Zeit zum Ausfüllen eines Fragebogens betrug in etwa zwischen fünf und zehn Minuten.

3.3.3 Fragebogenkonstruktion

Für die Erstellung des Fragebogens wurde der von der WHO empfohlene AUDIT (Alcohol Use Disorders Identification Test)³ Fragebogen herangezogen und modifiziert. Es wurden zehn Fragestellungen hinsichtlich des Alkoholkonsums sinngemäß übernommen und zusätzlich selbst formulierte Fragen ergänzt. Der Fragebogen wurde dahingehend modifiziert, dass die Antwortkategorien, welche im AUDIT Fragebogen nur für eine Frage (V9) verwendet wurde, auch zur Beantwortung aller weiteren Fragestellungen bezüglich des Alkoholkonsums (V11-V18) herangezogen wurden. Zudem wurden für die Frage nach dem durchschnittlichen Alkoholkonsum nach Gläsern (V10) eigene Antwortkategorien angelegt. Auch die beiden Fragestellungen bezüglich des Konsums von Bier oder Wein (V12) sowie von Hochprozentigem (V13) kommen im AUDIT Fragebogen nicht vor. Diese wurden hinzugefügt, um mögliche sportartspezifische Unterschiede bezüglich des Konsums verschiedener alkoholischer Getränke aufzuzeigen. Zudem dienten eigens erstellte Fragestellungen dazu, Aussagen über die formulierten Forschungsfragen treffen zu können, und somit die Hypothesen zu verifizieren oder zu falsifizieren.

3.3.3.1 Variablenbeschreibung

In diesem Abschnitt werden die Absichten der einzelnen Fragestellungen des Fragebogens anhand der Variablen (V1-V27) beschrieben.

Zu Beginn des Fragebogens wurden die soziodemographischen Daten (Alter, Tätigkeit, Migrationshintergrund, Ausbildung) der befragten Sportler erhoben. Die dafür herangezogenen Fragestellungen sind im beigefügten Fragebogen (V1-V4) zu finden. Die erste Tabelle (Tab.9) der Stichprobenbeschreibung (Kap. 3.3.5) gibt einen Überblick über die soziodemographischen Daten der befragten Athleten. Die darauffolgenden Fragestellungen (V5-V8) dienen der Erfassung der sportartbezogenen Daten (Sportart, Ligazugehörigkeit, Trainingsumfang) der Athleten. Diese sind in der zweiten Tabelle (Tab.10) der Stichprobenbeschreibung zusammengefasst.

³ The Alcohol Use Disorders Identification Test: Guidelines for Use in Primary Care (World Health Organization, 2001, <http://www.talkingalcohol.com>)

Die zum Großteil standardisierten Fragestellungen betreffend dem Alkoholkonsum der befragten Sportler (V9-20) wurden für die Berechnung eines Gesamtscores des Alkoholkonsums (Kap.3.3.4) verwendet. Neben den Variablen bezüglich der Menge und Häufigkeit, wurden hierfür auch Fragestellungen hinsichtlich der Gefühlslage sowie Einschätzungen über das Konsumverhalten miteinbezogen.

Anschließend folgten eigens erstellte Fragebatterien, welche Gründe für den Alkoholkonsum der Sportler (V21), sowie auch Motive für die Abstinenz von Alkohol bei den Befragten (V22) thematisierten. Relevante Ergebnisse dieser Aussagen werden im Rahmen der Darstellung der Motive für und gegen den Alkoholkonsum bei Sportlern (Kap.3.4.4) erläutert.

Die darauffolgenden Fragestellungen (V23-V26) zielten auf den Alkoholkonsum innerhalb des Vereinsmilieus ab. Die letzte Variable (V27) bezog sich auf die subjektive Einschätzung des Stellenwertes von Alkohol in den jeweiligen Sportarten (Kap.3.4.5).

Die Daten der eben beschriebenen Variablen wurden manuell in das Statistikprogramm *IBM SPSS Statistics* eingegeben, um in weiterer Folge deren Auswertung vorzunehmen.

3.3.4 Scorebildung

Im Rahmen der Auswertung der Daten wurden Summenscores durch Addition einzelner Variablen gebildet. Die berechneten Scores ermöglichten den Vergleich zwischen den Gruppierungen. Hierfür wurden die Mittelwerte der Scores von den unterschiedlichen Gruppierungen verglichen. Im Zuge der Auswertung wurden drei verschiedene Scores gebildet.

Der erste Score betraf ausschließlich die Menge und die Häufigkeit des Alkoholkonsums der befragten Sportler. Die Berechnung setzte sich aus der Addition von vier Variablen (V9, V11, V12, V13) zusammen und diente im weiteren Verlauf zur Überprüfung der ersten Hypothese. Eine Darstellung der Ergebnisse dieses Scores erfolgt in der Tabelle 12 (Kap. 3.4.3.1).

Der zweite gebildete Score ergibt sich aus elf Fragestellungen (V9, V11-V20) betreffend dem Alkoholkonsum der Befragten. Dieser Gesamtscore wurde als eine Modifizierung des AUDIT Scores angesehen und bezog sich auf die zweite Hypothese. Die Mittelwerte dieses Scores sind in Tabelle 13 (Kap. 3.4.3.2) dargestellt.

Der dritte Score, bestehend aus drei Fragestellungen (V23, V24, V25), thematisierte den Alkoholkonsum innerhalb des Vereinsmilieus und wurde für die Überprüfung der dritten Hypothese verwendet. Die Mittelwerte dieses Scores sind in Tabelle 14 (Kap. 3.4.3.3) dargestellt.

Um die Scorebildung besser nachvollziehen zu können, wird diese in der untenstehenden Abbildung anhand der Fragen und den dazugehörigen Antwortkategorien erklärt.

Bitte kreuzen Sie die zutreffende Antwort an.

9. Wie oft nehmen Sie alkoholische Getränke zu sich?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☒ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter

11. Wie oft trinken Sie sechs oder mehr Gläser Alkohol bei einer Gelegenheit, z.B. beim Abendessen, auf einer Party usw.? (1 Glas Alkohol entspricht 1 Seidl Bier oder Most oder 1/8 Wein/Sekt oder 1 einfachen Schnaps (2 cl).)

☐ nie ☒ einmal im Monat/seltener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter

12. Wie oft konsumieren Sie Bier oder Wein?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☒ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter

13. Wie oft konsumieren Sie hochprozentige alkoholische Getränke?

☒ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter

Abbildung 4: Beispiel zur Berechnung des Scores bezüglich Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums

In Abbildung 4 wurde beispielhaft der Summenscore bezüglich Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums eines Probanden dargestellt. Um den Gesamtscore zu erhalten, werden die Werte der Items von nie (0) bis vier mal/Woche (4) addiert. In diesem Fall würde sich somit der Score von fünf aus den vier Variablen (V9, V11, V12, V13) ergeben.

3.3.5 Stichprobenbeschreibung

Die Beschreibung der Stichprobe gliedert sich in zwei Tabellen. Die erste Tabelle in diesem Kapitel (Tab.9) gibt einen Überblick über die soziodemographischen Daten der Befragten. Die zweite Tabelle (Tab.10) stellt die sportartspezifischen Daten der Sportler dar. Zudem werden detailliertere Angaben der Stichprobe anhand von Grafiken dargestellt.

Alter (N=203), Jahre (MW; SA)	18-65 (27,2 Jahre \pm 9,5)
Tätigkeit (N=202)	57,9% berufstätig (N=117) 3,9% Schüler (N=8) 33,5% Student (N=68) 0,5% arbeitslos (N=1) 3,9% sonstiges (N=8)
Höchste abgeschlossene Ausbildung (N=202)	9,9% Pflichtschulabschluss (N=20) 23,6% Lehre/BMS (N=48) 46,3% Schule mit Matura (AHS/BHS) (N=94) 19,7% Hochschulabschluss (N=40)
Migrationshintergrund (N=203)	1,5 % Mutter nicht in Österreich geboren (N=3) 3,4 % Vater nicht in Österreich geboren (N=7) 12,8 % Beide nicht in Österreich geboren (N=26) 82,3 % Kein Migrationshintergrund (N=167)

MW= Mittelwert; SA= Standardabweichung

Tabelle 9: Soziodemographische Daten der Probanden

Wie anhand der tabellarischen Darstellung der soziodemographischen Daten (Tab.9) ersichtlich, wurden insgesamt 203 männliche Sportler befragt. Das Durchschnittsalter der Stichprobe beträgt 27,2 Jahre. Die befragten Sportler sind mit 57,9% überwiegend berufstätig. Den zweitgrößten Anteil hinsichtlich des beruflichen Status der Befragten bilden zu rund einem Drittel der Stichprobe Studenten. Nur 3,9% der Stichprobe gaben an, sonstigen Tätigkeiten nachzugehen. Dieser Anteil setzt sich aus Pensionisten und jenen Athleten zusammen, welche als Profi in ihrer Sportart tätig sind. Ein geringer Anteil an Schülern (3,9%) komplettiert die Stichprobe.

Betreffend der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Befragten wird ersichtlich, dass die Stichprobe zu einem hohen Anteil (46,3%) aus Absolventen einer Schule mit Matura besteht. Knapp ein Fünftel (19,7%) gab an, einen Hochschulabschluss zu besitzen. Lediglich 9,9% der Befragten verfügen über keine höhere Ausbildung als einen Pflichtschulabschluss. Der restliche Anteil der Probanden (23,6%) absolvierte eine Lehre oder ging an eine Berufsbildende mittlere Schule. 16,7% der Befragten haben einen Migrationshintergrund, da entweder die Mutter, der Vater, oder beide Elternteile nicht in Österreich geboren sind. Der Anteil der Befragten Sportler mit Migrationshintergrund ergibt sich größtenteils aus jenen Athleten, die als Legionäre in einer Mannschaftsportart tätig sind.

Die folgende Tabelle (Tab.10) gibt einen Überblick über die sportartspezifischen Daten der Stichprobe. Neben der ausgeübten Sportart erfolgt anhand der Ligazugehörigkeit, dem durchschnittlichen Trainingsumfang sowie der Trainingsjahre auch ein Überblick über das Leistungsniveau der Sportler.

Sportart (N=203)	34,5% Fußball (N=70) 28,1% Volleyball, Handball oder Basketball (N=57) 37,4% Individualsport (N=76)
Ligazugehörigkeit der Mannschaftssportler (N=127)	20,5% höchste Spielklasse (N=26) 24,4% 2.höchste Spielklasse (N=31) 55,1% 4.höchste Spielklasse oder niedriger (N=70)
Durchschnittlicher Trainingsumfang der Sportler in Stunden pro Woche (N=203)	32,0% 6 oder weniger Stunden/Woche (N=65) 20,2% mehr als 6 Stunden/Woche und weniger als 9 Stunden/Woche (N=41) 25,6% 9 und mehr Stunden/Woche und weniger als 12 Stunden/Woche (N=52) 22,2% 12 Stunden/Woche und mehr (N=45)
Trainingsjahre der Sportler (N=203)	25,6% 8 Jahre oder weniger (N=52) 25,1% mehr als 8 Jahre und weniger als 14 Jahre (N=51) 31,0% 14 Jahre und mehr und weniger als 20 Jahre (N=63) 18,2 % 20 Jahre und mehr (N=37)

Tabelle 10: Sportartspezifische Daten der Probanden

Die Stichprobe besteht zu 34,5% aus Fußballern, zu 28,1% aus weiteren Ballsportlern (Volleyball, Handball oder Basketball) sowie zu 37,4% aus Individualsportlern.

Betrachtet man die Ligazugehörigkeit der Mannschaftssportler, wird ersichtlich, dass rund ein Fünftel der befragten Mannschaftssportler in der höchsten Spielklasse und 24,4% in der zweithöchsten Liga tätig sind. Dies bezieht sich auf die Gruppierung der weiteren Ballsportarten. Die befragten Fußballer sind in der vierthöchsten Spielklasse oder niedriger tätig und stellen 55,1% der befragten Mannschaftssportler.

Der durchschnittliche Trainingsumfang aller befragten Sportler beträgt bei 32% weniger als sechs Stunden pro Woche. Der zweitgrößte Anteil der Stichprobe (25,6%) verfügt über einen wöchentlichen Trainingsumfang zwischen neun und zwölf Stunden pro Woche. Bei 45 der befragten Athleten (22,2%) beträgt der Trainingsumfang mehr als 12 Stunden.

Um einen aussagekräftigen Vergleich zu gewährleisten, galt es, das sportliche Leistungsniveau der Teilnehmer festzuhalten. Da sich dieses nur bei den Ballsportarten anhand der Ligazugehörigkeit definieren ließ, wurde für die Erhebung von Individualsportlern ein Mindestmaß an wöchentlichem Trainingsaufwand festgelegt um auch diese Gruppierung auf einem entsprechenden Leistungsniveau in die Analyse miteinbeziehen zu können. Hierfür wurde ein Trainingsumfang im Ausmaß von mindestens fünf Wochenstunden⁴ exklusive Wettkämpfen in der jeweiligen Sportart festgelegt. Dieser wurde oftmals weit überschritten, da sich unter den befragten Individualsportler auch Leistungssportler befanden. Hinsichtlich der Individualsportler ist zudem zu erwähnen, dass hierbei zu einem hohen Anteil Athleten zur Befragung gewählt wurden, die auch gemeinsam mit anderen innerhalb einer Gruppe trainieren. Der Grund besteht darin, um auch bei Individualsportlern die für diese Studie relevanten sozialen Aspekte miteinbeziehen zu können.

⁴ Bewegungsempfehlung für Erwachsene: 300 Minuten pro Woche bei mittlerer Intensität (Öffentliches Gesundheitsportal Österreich, 2014, www.gesundheit.gv.at)

Im Allgemeinen lässt sich festhalten, dass im Rahmen dieser Studie Sportler auf mittlerem bis hohem Leistungsniveau befragt wurden. Das Leistungsniveau der befragten Sportler aus der Gruppierung der weiteren Ballsportarten (Basketball, Handball, Volleyball) war vergleichsweise hoch, da diese ausschließlich den beiden höchsten österreichischen Spielklassen angehören.

Um dem Argument entgegenzuwirken, dass ein Vergleich in Anbetracht des Trainingsumfangs von Fußballern aus dem Bereich des Breitensports mit den anderen Sportarten nicht zulässig ist, wurden keine Fußballer aus den untersten drei Spielklassen befragt.

In den folgenden Abbildungen wird die Verteilung der einzelnen Sportarten der Stichprobe graphisch dargestellt. Zunächst wird die Verteilung der weiteren Ballsportarten (Abb.5) abgebildet, danach werden die Individualsportarten (Abb.6) gesondert dargestellt.

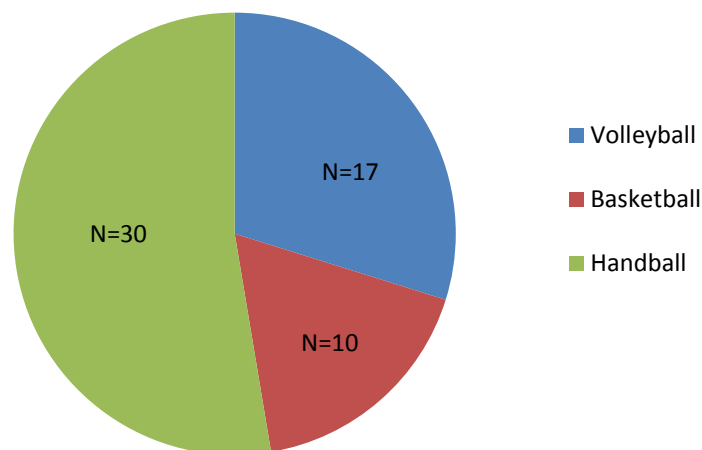


Abbildung 5: Verteilung der weiteren Ballsportarten (N=57)

Wie anhand der Abbildung 5 dargestellt, bilden die 30 Handballer mit 53% mehr als die Hälfte des Anteils der befragten Athleten aus weiteren Ballsportarten. Die weiteren Sportler dieser Gruppierung setzen sich aus dem 17 Volleyballern (30%) sowie aus 10 Basketballern (17%) zusammen.

An der Befragung nahmen Athleten aus zwei Handballvereinen und zwei Basketballvereinen teil. Die Anzahl der befragten Volleyballer ergab sich aus den Athleten eines Volleyballvereins sowie auch aus Beachvolleyballern, welche innerhalb der Spielsaison auch im Verein tätig sind.

In der untenstehenden Grafik (Abb.6) wird die Verteilung der dritten Gruppierung, jener des Individualsports, dargestellt.

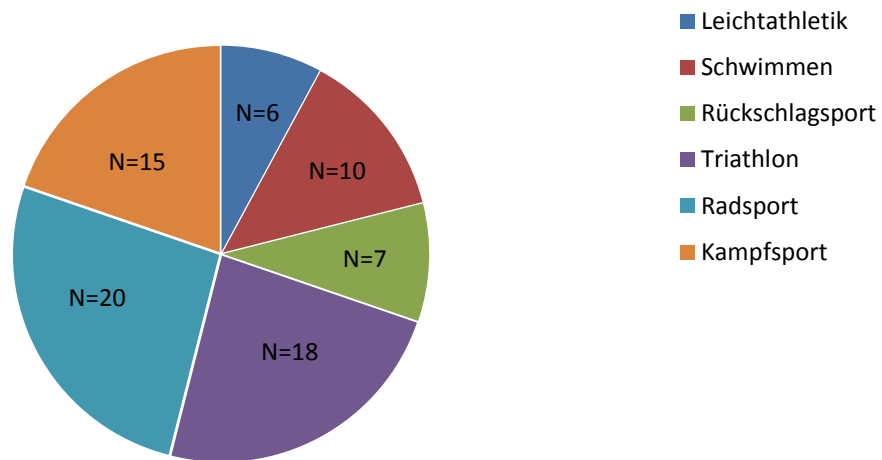


Abbildung 6: Verteilung der Individualsportarten (N=76)

Die befragten Athleten aus dem Bereich des Individualsports stammen aus sechs verschiedenen Sportarten. Den größten Anteil bildeten hierbei 20 Radfahrer (26%), 18 Triathleten (24%), und 15 Kampfsportler (20%). Die restlichen befragten Sportler dieser Kategorie stammen aus dem Schwimmsport (13%), der Leichtathletik (8%), sowie aus dem Rückschlagsport (9%).

3.4 ERGEBNISDARSTELLUNG

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse deskriptiv dargestellt. Zu Beginn erfolgt eine Zusammenfassung der Ergebnisse bezüglich der Menge und der Häufigkeit des Alkoholkonsums der Athleten. Danach wird der getränkespezifische Alkoholkonsum der befragten Sportler betrachtet. Anschließend werden die Gruppierungen in Hinblick auf die bereits beschriebenen Scores (Kap.3.3.4) mittels der Mittelwerte verglichen.

Bevor abschließend eine Darstellung über die Ergebnisse der subjektiven Einschätzung der Sportler über den Stellenwert von Alkohol in ihrer Sportart erfolgt, werden Aussagen betreffend der Motive für den Konsum und für die Abstinenz von Alkohol veranschaulicht.

In den Grafiken wird ersichtlich, wie viele Athleten (Anzahl) der jeweiligen drei Gruppierungen (Sportart), welche Antwort auf die Fragestellung gaben. In den Beschreibungen der Abbildungen erfolgt ein Vergleich anhand der prozentuellen Verteilung. Die folgenden Ergebnisdarstellungen wurden mittels des Verfahrens von Kreuztabellen analysiert.

3.4.1 Darstellung der Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums der Probanden

In den folgenden Grafiken werden die Häufigkeit (Abb.7), sowie die durchschnittliche Menge an konsumierten Alkohol in Gläsern (Abb.8, Tab.11) der drei definierten Gruppierungen dargestellt.

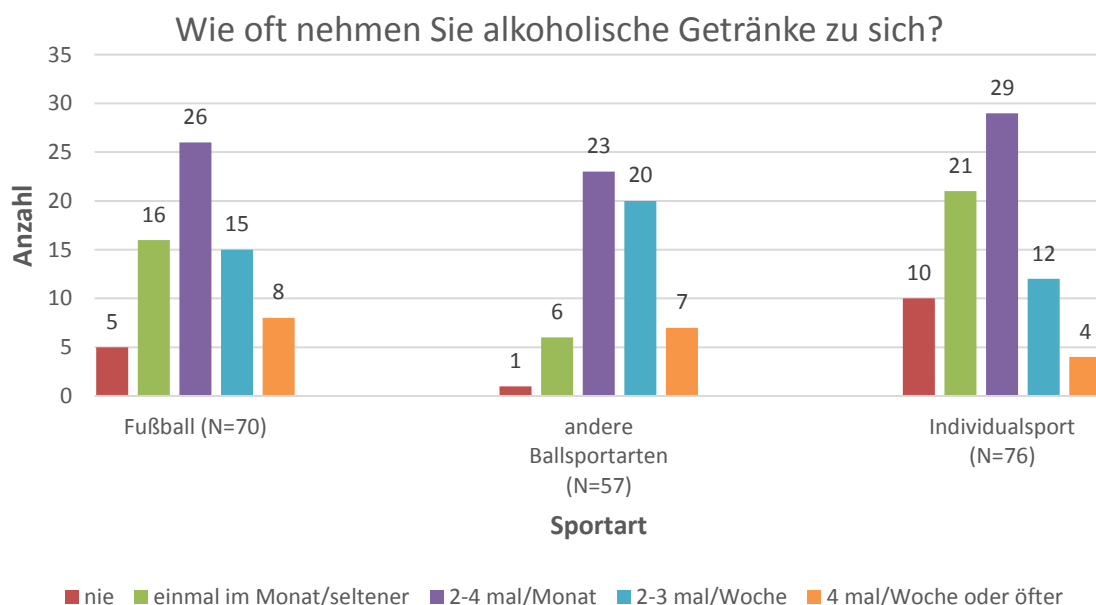


Abbildung 7: Häufigkeit des Alkoholkonsums der Probanden (N=203)

Wie aus der obenstehenden Grafik (Abb.7) zu entnehmen, gaben insgesamt 78 Sportler und somit der größte Anteil der Probanden (38,2%) an, 2-4 mal im Monat alkoholische Getränke zu konsumieren. Hierfür ergaben sich auch die geringsten Schwankungen der Prozentanteile innerhalb der drei Gruppierungen (Fußball 37,1 %; andere Ballsportarten 40,4%; Individualsport 38,2%).

Den Angaben der Befragten zufolge, befanden sich unter den Individualsportlern (13,2%) am meisten Athleten, welche keinen Alkohol konsumieren. Unter den befragten Fußballern befanden sich zu 7,1% Alkoholabstinenten, und nur 1,8% der weiteren Ballsportler gaben an, nie Alkohol zu konsumieren.

Betrachtet man gegenteilig die Angaben des häufigsten Konsums (4 mal pro Woche oder öfter), zeigte sich im Individualsport (5,3%) im Vergleich zum Fußballsport (11,4%) und den anderen Ballsportarten (12,3%) der geringste Prozentsatz. Diese Tendenz ist auch bei den Angaben bezüglich der Häufigkeit des Konsums von 2-3 mal pro Woche (Fußball 21,4%; andere Ballsportarten 35,1%; Individualsport 15,8%) zu erkennen.

Zusammenfassend lässt sich somit festhalten, dass die Sportler aller Gruppen bezüglich der Fragestellung zur Häufigkeit ihres Alkoholkonsums am häufigsten die Antwortmöglichkeit von 2-4 mal pro Woche Alkohol wählten.

Als auffallend erweist sich jedoch, dass mit zunehmender Häufigkeit des Alkoholkonsums auch die Ergebnisschwankungen zwischen Individualsportlern und den beiden anderen Gruppierungen steigen. Aufgrund dessen kann angenommen werden, dass Individualsportler seltener Alkohol konsumieren als dies bei Fußballern oder anderen Ballsportlern der Fall ist. Dieses spiegelt sich auch dahingehend wider, dass sich unter den Individualsportlern auch der größte Anteil an Alkoholabstinenten befindet.

Diese Annahme wird in den darauffolgenden Ergebnisinterpretationen anhand weiterer Fragestellungen und Scoreberechnungen überprüft.

Die beiden folgenden Darstellungen (Abb.8, Tab.11) veranschaulichen den Alkoholkonsum der drei Gruppierungen anhand der durchschnittlich getrunkenen Gläser alkoholischer Getränke an einem Tag, an dem Alkohol konsumiert wird. Zur Beantwortung auf die Frage, wie viele Gläser die Sportler im Falle des Konsums durchschnittlich an einem Tag zu sich nehmen, standen die Antworten zwischen 0 Gläser und 6 Gläsern zur Auswahl. Was genau einem Glas Alkohol entspricht, wurde im Rahmen der Fragestellung (siehe Anhang V10) definiert.



Abbildung 8: Alkoholkonsum der Probanden anhand durchschnittlich konsumierten Gläsern (N=203)

Betrachtet man die häufigste Angabe der gesamten Stichprobe, bildet die Antwort von durchschnittlich einem Glas Alkohol mit rund einem Viertel aller Antworten (25,1%) den größten Anteil. Die Angaben der höchsten Menge an konsumierten Alkohol in Gläsern bestätigen die bisherigen Ergebnisse, da 15,7% der Fußballer, 17,5% der anderen Ballsportler und nur 6,6% der Individualsportlern angaben, durchschnittlich 6 oder mehr Gläser Alkohol an einem Tag zu konsumieren.

Betrachtet man die Angaben von keinem und einem konsumierten Glas gemeinsam, ergeben sich auch hierbei Unterschiede hinsichtlich deren Häufigkeit. Im Individualsport wurden diese beiden Kategorien häufiger gewählt (Fußball 35,7%; andere Ballsportarten 22,9%; Individualsport 42,1%). Zusätzlich zur prozentualen Verteilung werden die Ergebnisse dieser Fragestellung anhand der Mittelwerte der drei Gruppierungen dargestellt.

Wenn Sie Alkohol trinken, wie viele Gläser trinken Sie dann üblicherweise durchschnittlich an einem Tag?			
<i>Sportart</i>	<i>Anzahl der Befragten (N=203)</i>	<i>MW</i>	<i>SA</i>
Fußball	70	2,64	1,96
andere Ballsportarten	57	3,09	1,82
Individualsport	76	2,20	1,68
alle	203	2,60	1,84

MW=Mittelwert; SA= Standardabweichung

Tabelle 11: Mittelwert durchschnittlicher Konsum der befragten Sportler nach Gläsern an einem Tag (N=203)

Der Mittelwert an durchschnittlich konsumierten Gläsern der Gesamtstichprobe beträgt 2,6. Anhand des Vergleichs der Gruppierungen wird ersichtlich, dass die Werte der Fußballer und der anderen Ballsportler darüberliegen, und jener der Individualsportler den Mittelwert aller Probanden unterschreitet.

Die Gruppierung der anderen Ballsportarten mit durchschnittlichen 3,1 Gläsern erzielte den höchsten Wert. Danach folgten die Fußballer, welche gemäß eigener Angaben im Falle des durchschnittlich 2,6 Gläser an einem Tag trinken, wenn sie Alkohol konsumieren. Der niedrigste Wert hierfür war mit durchschnittlichen 2,2 Gläsern wiederum im Individualsport angesiedelt.

Insgesamt können diese Ergebnisse nur vorsichtig interpretiert werden, da die alleinige Anzahl an durchschnittlich konsumierten Gläsern an einem Tag des Alkoholkonsums nicht für eine Verallgemeinerung des Trinkverhaltens herangezogen werden kann. Die Antworten dieser Fragestellung geben keine Auskunft darüber, ob ein Sportler einmal im Monat Alkohol zu sich nimmt, dann aber 6 oder mehr Gläser, oder ob ein Sportler mehrmals im Monat nur ein Glas Alkohol trinkt.

Dennoch kann die Orientierung anhand von Mittelwerten dazu dienen, Schlüsse daraus zu ziehen. Demnach liegt der Mittelwert der Individualsportler unter jenem der anderen beiden Gruppierungen. Dies wird auch durch die Angaben des Konsums von durchschnittlich 6 oder mehr Gläsern bestätigt, da auch hierfür der Prozentsatz der Fußballer und der anderen Ballsportler deutlich höher als im Individualsport ist.

3.4.2 Darstellung des getränkespezifischen Alkoholkonsums

In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, ob sich Tendenzen hinsichtlich eines getränkespezifischen Konsums bei den drei Gruppierungen abzeichnen. Hierfür wurde zwischen dem Konsum von Bier und Wein (Abb.9) sowie dem Konsum vom Hochprozentigem (Abb.10) unterschieden.

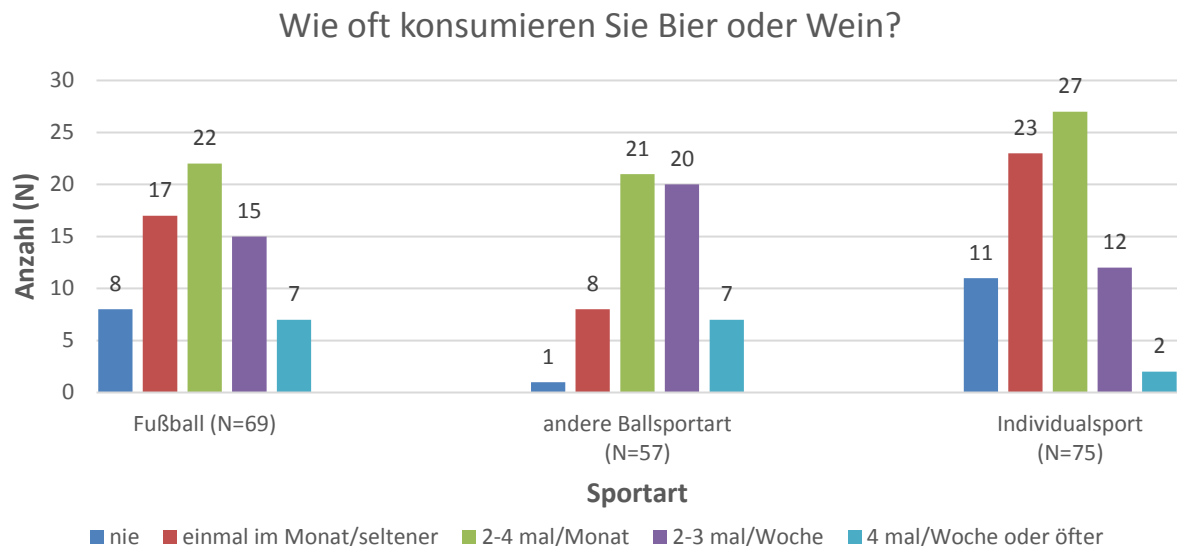


Abbildung 9: Getränkespezifischer Alkoholkonsum der Probanden (N=201)

Über ein Drittel aller Befragten (34,8%) gab an, 2-4 mal pro Woche Bier oder Wein zu konsumieren. Dieser Wert stellte bei allen Gruppierungen den höchsten prozentualen Anteil (Fußball 31,9%; andere Ballsportarten 36,8%; Individualsport 36,0%) dar. Deutliche Unterschiede ergeben sich erneut bei der höchsten Anzahl (4 mal oder öfter pro Woche) der Häufigkeit des Konsums von Bier oder Wein. Während 10,1% der Fußballer und 12,3% der anderen Ballsportler angaben, in dieser Häufigkeit Bier oder Wein zu konsumieren, ist dies nur bei 2,7% der Individualsportler der Fall. Auch hinsichtlich der Angaben des Konsums von Bier und Wein in einer Häufigkeit von 2-3 mal pro Woche sind klare Unterschiede bezüglich der prozentualen Verteilung (Fußball 21,7%; andere Ballsportarten 35,1%; Individualsport 16,0%) innerhalb der drei Gruppierungen erkennbar. Betrachtet man die Angaben von nie und einmal im Monat/seltener gemeinsam, trifft dies auf 36,2% der Fußballer, 15,8% der anderen Ballsportler sowie 45,4% der Individualsportler zu.

Neben dem Konsum von Bier und Wein unter den befragten Sportler wird auch die Häufigkeit des Konsums von hochprozentigen alkoholischen Getränken (Abb.10) dargestellt.

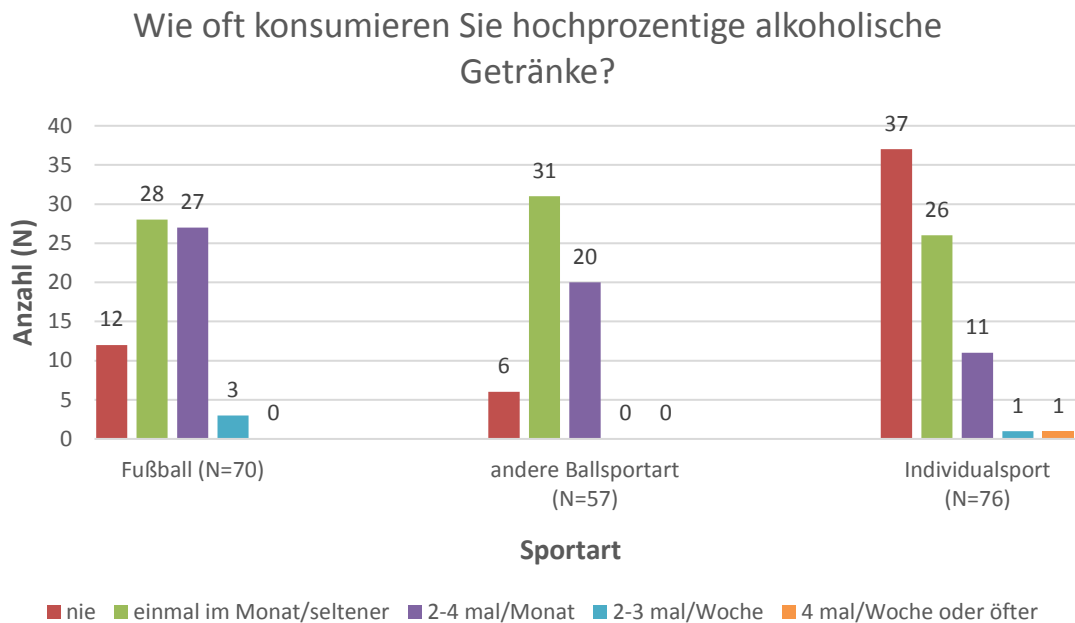


Abbildung 10: Konsum von hochprozentigen Getränken der Probanden (N=203)

Unter den Probanden befanden sich kaum Athleten, die angaben, 4 mal pro Woche/öfters, oder 2-3 mal pro Woche hochprozentige alkoholische Getränke zu konsumieren. Während der höchste Prozentanteil mit 40,0% bei den Fußballern sowie 54,4% bei den anderen Ballsportlern angaben, einmal im Monat oder seltener hochprozentige alkoholische Getränke zu konsumieren, stammt der höchste Anteil bei den Individualsportlern (48,7%) aus Athleten, welche nie Hochprozentiges zu konsumieren.

Anhand der Ergebnisdarstellung bezüglich des Konsums von hochprozentigen alkoholischen Getränken lässt sich erkennen, dass diese im Allgemeinen relativ selten konsumiert werden. Auffallend ist die hohe Rate unter den Individualsportlern, die überhaupt keinen hochprozentigen Alkohol zu sich nimmt.

Vergleicht man den Konsum von Bier oder Wein mit jenem von Hochprozentigem, so ist ersterer in allen Sportarten wesentlich präsenter. So fällt etwa die Verteilung der Gesamtprozent bezüglich des Konsums von 2-3 mal pro Woche bei Bier und Wein (23,4%) deutlich höher als bei hochprozentigem Alkohol (2,0%) aus.

3.4.3 Darstellung der gebildeten Summenscores

Nach den graphischen Ergebnisdarstellungen und deren Beschreibungen werden nun die Ergebnisse der drei gebildeten Summenscores dargestellt.

3.4.3.1 Score betreffend der Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums

In der untenstehenden Tabelle wird der Score der drei Gruppierungen betreffend der Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums anhand der Mittelwerte verglichen.

Scorebildung bezüglich der Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums (V9, V10-V13)			
<i>Sportart</i>	<i>Anzahl der Befragten (N=203)</i>	<i>MW</i>	<i>SA</i>
Fußball	69	6,62	3,49
andere Ballsportarten	57	7,63	2,50
Individuallport	74	4,76	3,11
alle	200	6,22	3,30

MW=Mittelwert; SA= Standardabweichung

Tabelle 12: Score der Probanden bezüglich der Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums (N=200)

Wie anhand Tabelle 12 ersichtlich, beträgt der durchschnittliche Mittelwert des gebildeten Scores aller Probanden hinsichtlich der Menge und Häufigkeit des Konsums von Alkohol 6,22. Jener Mittelwert der Scores der Fußballer (6,62) und der anderen Ballsportler (7,63) liegt somit über dem gesamten Mittel.

Einzig der Mittelwert der Scores von den Individualsportler (4,76) ist deutlich niedriger und liegt somit auch unter dem Mittelwert des Scores aller Probanden. Dies untermauert die bisherigen Ergebnisdarstellungen dahingehend, dass das Konsumverhalten der befragten Individualsportler nicht so ausgeprägt wie jenes der Fußballer und der anderen Ballsportler zu sein scheint.

Ob sich diese Annahme bestätigt, wird sich im Rahmen der statistischen Überprüfung der ersten Hypothese (Kap.3.5.1) zeigen, wo der Score auf signifikante Unterschiede zwischen den Gruppierungen geprüft wird.

3.4.3.2 Gesamtscore bezüglich des Alkoholkonsums

In der folgenden Tabelle werden die Mittelwerte der erreichten Gesamtscores der drei Gruppierungen aufgelistet. Wie bereits zuvor (Kapitel 3.3.4) beschrieben, beinhaltet der Gesamtscore alle weiteren standardisierten Fragestellungen des AUDIT-Fragebogens, die neben der Menge und Häufigkeit auch das subjektive Empfinden der Konsumenten miteinschließen.

Gesamtscore aller auf den Alkoholkonsum bezogenen Fragen (V9, V11-V20)			
<i>Sportart</i>	<i>Anzahl der Befragten (N=203)</i>	<i>MW</i>	<i>SA</i>
Fußball	69	9,23	5,55
andere Ballsportarten	57	9,80	3,80
Individualsport	74	6,64	4,82
alle	198	8,45	5,00

MW=Mittelwert; SA= Standardabweichung

Tabelle 13: Gesamtscore bezüglich des Alkoholkonsums der Probanden (N=198)

Anhand der Darstellung der Mittelwerte der Gesamtscores der Probanden (Tab.13) wird ersichtlich, dass sich hierfür eine ähnliche Verteilung wie beim vorangegangenen Score, welcher nur die Menge und die Häufigkeit des Konsums miteinschließt, ergibt. Die durchschnittlichen Gesamtscores der Fußballer (9,23) und der anderen Ballsportler (9,80) liegen über dem gesamten Mittel von 8,45. Diesen Wert unterschreiten die Individualsportler mit einem Mittelwert von 6,64 deutlich.

Da sich dieser Gesamtscore auf die zweite Hypothese bezieht, wird dieser mittels statistischer Verfahren auf signifikante Unterschiede zwischen den Gruppierungen geprüft (Kap.3.5.2).

3.4.3.3 Score bezüglich des Alkoholkonsums im Vereinsmilieu

Die dritte Ergebnisdarstellung im Rahmen einer Scorebildung betrifft den Alkoholkonsum im Vereinsmilieu. Hierfür wurden die Sportler befragt, wie oft sie mit Vereinskollegen oder Vereinsangehörigen Alkohol konsumieren, und wie oft sie im Anschluss an Training oder Wettkampf alkoholische Getränke zu sich nehmen.

Um diese Ergebnisse richtig einordnen zu können, ist es zuvor hilfreich, Unterschiede hinsichtlich der sozialen Beziehungen innerhalb der Vereinskollegen unter den drei Gruppierungen aufzuzeigen.

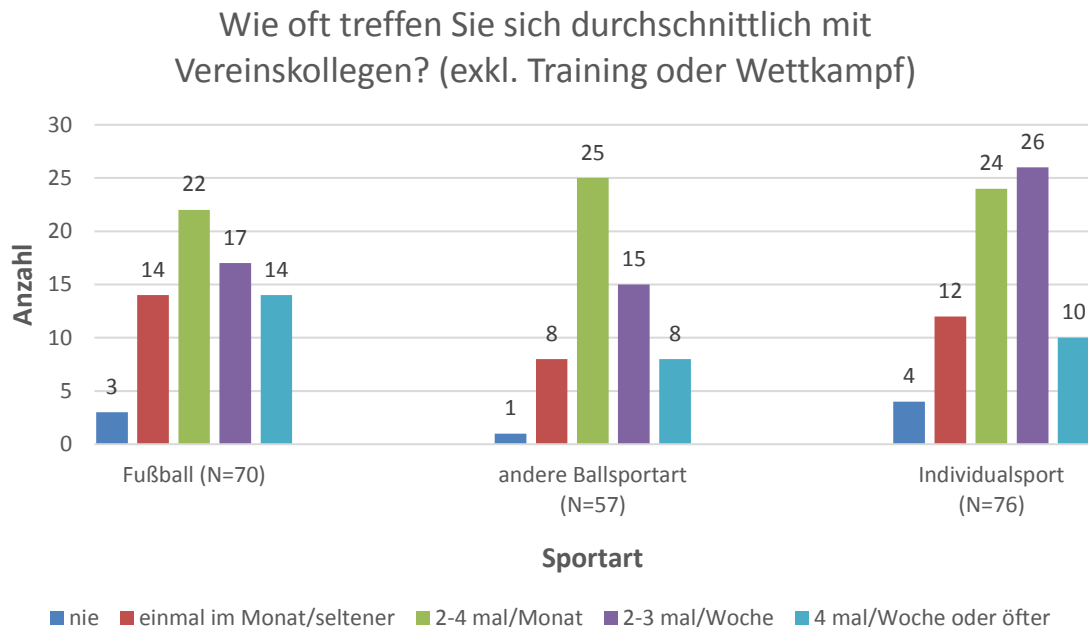


Abbildung 11: Anzahl der durchschnittlichen Treffen mit Vereinskollegen (N=203)

Insgesamt betrachtet gab der größte Anteil (35%) der Probanden an, sich außerhalb des Trainings oder Wettkampfs 2-4 mal pro Monat mit ihren Vereinskollegen zu treffen. Dieser Wert für ein Treffen 2-4 mal pro Monat variiert hinsichtlich der drei Gruppierungen (Fußball 31,4%; andere Ballsportarten 43,9%; Individualsport 31,6%). Während dies bei den Fußballern und anderen Ballsportlern die häufigste Angabe war, ist dies bei den Individualsportlern nicht der Fall. Von ihnen gaben 34,2% und somit der höchste Anteil an, sich 2-3 mal pro Woche außerhalb von Training oder Wettkampf zu treffen. Hierfür ergeben sich somit auch die größten Unterschiede im Vergleich zu den Fußballern (24,3%) und den anderen Ballsportlern (26,3%).

Man könnte vermuten, dass sich Mannschaftsportler häufiger als Individualsportler mit ihren Vereinskollegen außerhalb des Trainings oder Wettkampfs treffen. Der Grund besteht darin, dass diese im Normalfall über eine höhere Anzahl an Vereinskollegen als die Individualsportler verfügen, und auch aus sportlicher Sichtweise mehr auf ihre Vereinskollegen angewiesen sind.

Die Ergebnisdarstellung (Abb.11) widerlegt diese Annahme, da sich die Individualsportler deutlich häufiger als die beiden Gruppierungen der Mannschaftssportler treffen.

Unter Berücksichtigung dieser Ergebnisse werden in der untenstehenden Tabelle die Mittelwerte in Hinblick auf den Konsum von Alkohol im Vereinsmilieu dargestellt.

Scorebildung bezüglich des Alkoholkonsums im Vereinsmilieu (V24-V26)			
<i>Sportart</i>	<i>Anzahl der Befragten (N=203)</i>	<i>MW</i>	<i>SA</i>
Fußball	70	4,70	2,71
andere Ballsportarten	57	5,58	4,69
Individualsport	76	2,67	2,02
alle	203	4,19	3,41

MW=Mittelwert; SA= Standardabweichung

Tabelle 14: Score hinsichtlich des Alkoholkonsums im Vereinsmilieu (N=203)

Die Ergebnisdarstellung in Tabelle 14 zeigt einen wesentlichen Unterschied hinsichtlich der Mittelwerte dieser Scorebildung auf. Während sich jene Mittelwerte der Fußballer (4,70) und der anderen Ballsportler (5,58) nur gering voneinander unterscheiden, liegt der durchschnittliche Mittelwert der Individualsportler (2,67) deutlich unter dem gesamten Mittel von 4,19.

Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass im Fußballsport und den anderen Ballsportarten innerhalb des Vereinsmilieus im Vergleich zum Individualsport eine ausgeprägtere Trinkkultur vorliegt. Gründe hierfür, wie etwa das Feiern von gemeinsam erreichten sportlichen Zielen, werden im folgenden Kapitel analysiert.

Ob sich signifikante Unterschiede hinsichtlich dieses Scores zwischen den drei Gruppierungen ergeben, wird anhand der statistischen Überprüfung der dritten Hypothese (Kap.3.5.3) untersucht.

3.4.4 Darstellung der Motive für und gegen den Alkoholkonsum

Im diesem Kapitel werden Gründe für den Konsum von Alkohol sowie auch Gründe für die Abstinenz von Alkoholkonsum anhand von Abbildungen graphisch dargestellt. Die verschiedenen Aussagen zu den Überschriften „*Ich trinke Alkohol, weil*“ sowie „*Ich trinke keinen Alkohol, weil*“ waren im Fragebogen auf einer Skala von trifft überhaupt nicht zu (1) bis trifft völlig zu (6) einzustufen. Alle Aussagen beziehen sich auf die zweite Forschungsfrage, welche auf Gründe für den Konsum beziehungsweise für die Abstinenz von Alkohol bei Sportlern abzielt. Die zur Ergebnisdarstellung herangezogenen Variablen (V21, V22) sind im beigefügten Fragebogen im Anhang zu finden. Für den folgenden Abschnitt wurden nur jene Aussagen gewählt, bei denen sich ohne statistische Überprüfung ersichtliche Unterschiede zwischen den Gruppierungen festmachen ließen.

3.4.4.1 Gründe für den Alkoholkonsum bei Sportlern

In den folgenden Abbildungen (Abb.12, Abb.13) sind die Antwortverteilungen der befragten Sportler nach Gründen für den Konsum von Alkohol graphisch dargestellt.

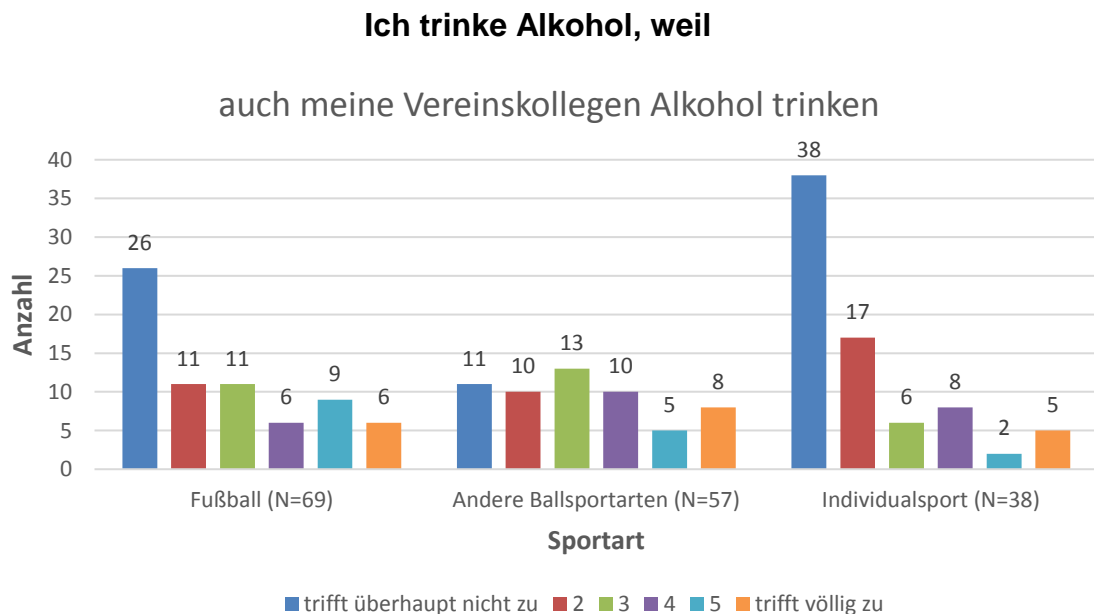


Abbildung 12: Antwortverteilung auf die Aussage, dass die befragten Sportler Alkohol konsumieren, weil auch ihre Vereinskollegen Alkohol trinken (N=202)

Wie aus der Grafik (Abb.12) zu entnehmen, besteht insgesamt zwar der größte Anteil aus jenen Athleten, die dieser Aussage überhaupt nicht zustimmen (37,1%), innerhalb dieser Antwortkategorie ergeben sich jedoch aufgrund der prozentualen Verteilung der drei Gruppierungen deutliche Unterschiede (Fußball 37,7%; andere Ballsportarten 19,3%, Individualsport 50%). Somit lehnte die Hälfte der Individualsportler diese Aussage völlig ab. Insgesamt gibt es nur wenige Athleten, die dieser Aussage völlig zustimmten (9,4%). Betrachtet man jedoch die Sportler, die der Meinung sind, dass diese Aussage für sie in einem hohen Ausmaß (5) oder völlig zutrifft gemeinsam, lässt sich wiederum eine Tendenz erkennen. Im Individualsport wurden diese beiden Kategorien deutlich seltener gewählt (Fußballsport 21,7%; andere Ballsportarten 22,8%; Individualsport 9,2%).

Auch wenn sich die mittleren Skalenniveaus für diese Aussage nicht wesentlich voneinander unterscheiden, lässt sich im Gesamten ein Unterschied zwischen den Meinungen der Fußballer und den anderen Ballsportlern gegenüber jenen der Individualsportlern erkennen. Die Gruppe der Individualsportler distanzierte sich eher von dieser Aussage als die beiden anderen Gruppierungen. Dahingehend lässt sich interpretieren, dass die Gruppendynamik bezüglich des Alkoholkonsums im Fußballsport und den anderen Ballsportarten in einem höheren Ausmaß vorliegt.

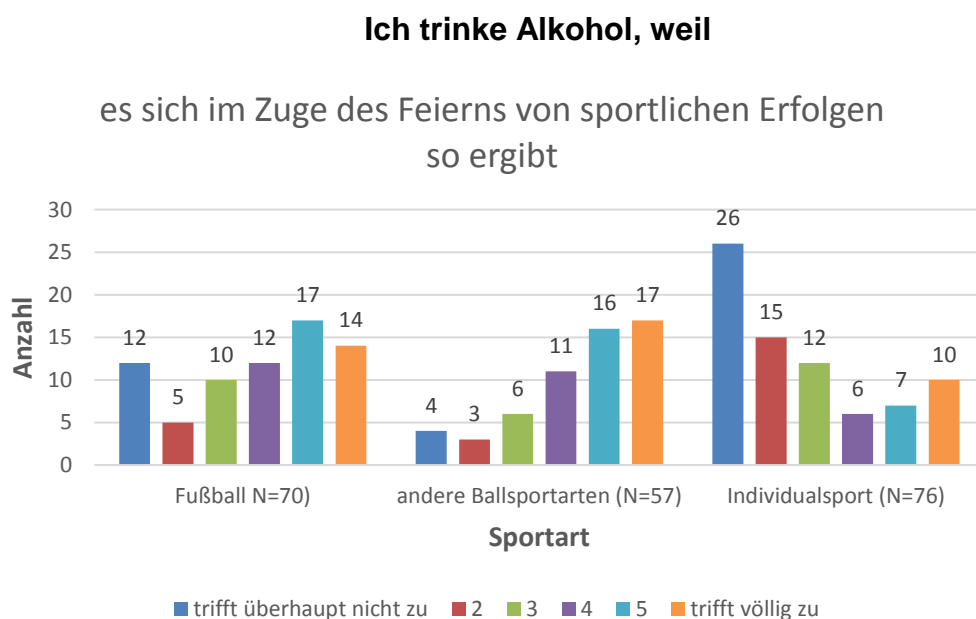


Abbildung 13: Antwortverteilung auf die Aussage, dass die befragten Sportler Alkohol konsumieren, weil es sich im Zuge des Feierns von sportlichen Erfolgen so ergibt (N=203)

Insgesamt erweist sich die Antwortverteilung auf die Behauptung, dass sich der Alkoholkonsum der Sportler im Zuge des Feierns von sportlichen Erfolgen ergibt (Abb.13), als relativ ausgeglichen. So stimmten 20,7% aller befragten Sportler dieser Aussage überhaupt nicht zu, wobei 20,2% der Athleten dieser Aussage völlig zustimmten. Betrachtet man die Antwortverteilung der drei Gruppierungen jedoch genauer, so wird ersichtlich, dass sich ein Cut zwischen den Antworten mit niedrigem Ausmaß an Zustimmung (trifft überhaupt nicht zu -3) und jenem mit höherem Ausmaß an Zustimmung (4-trifft völlig zu) ergibt. Addiert man die Prozentsätze der Antworten des höheren Ausmaßes an Zustimmung (Fußballsport 61,4%; andere Ballsportarten 77,2%; Individualsport 30,3%), lässt sich eine Tendenz erkennen.

Der Alkoholkonsum im Zuge des Feierns von sportlichen Erfolgen scheint im Fußballsport und den anderen Ballsportarten deutlich mehr verbreitet zu sein als im Individualsport. Unter Beachtung der vorherigen Antwortverteilung bezüglich der Aussage der Gruppendynamik beim Alkoholkonsum innerhalb von Vereinen, lässt auch dieses Ergebnis auf ein ausgeprägteres Trinkverhalten der Fußballer und der anderen Ballsportler im Vergleich zu den Individualsportlern schließen. Besonders in Hinblick auf das Feiern von sportlichen Erfolgen ergibt diese Vermutung Sinn, da bei Mannschaftssportarten eine Vielzahl an Athleten an kollektiven Erfolgen beteiligt ist, und sich allein aus diesem Grund mehr Trinkpartner als im Individualsport ergeben.

Ob generell ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Feiern von sportlichen Erfolgen und dem Alkoholkonsum der Probanden besteht, wird sich im späteren Abschnitt dieser Arbeit im Zuge der statistischen Überprüfung der sechsten Hypothese (Kap.3.5.5) zeigen.

3.4.4.2 Gründe für die Abstinenz von Alkohol bei Sportlern

Die Abbildungen in diesem Abschnitt (Abb.14, Abb.15) zeigen die Antwortverteilungen der befragten Sportler auf jene Aussagen, die gegen den Konsum von Alkohol sprechen.

Ich trinke keinen Alkohol, weil

meine persönlichen sportlichen Zielsetzungen
dadurch gefährdet sind

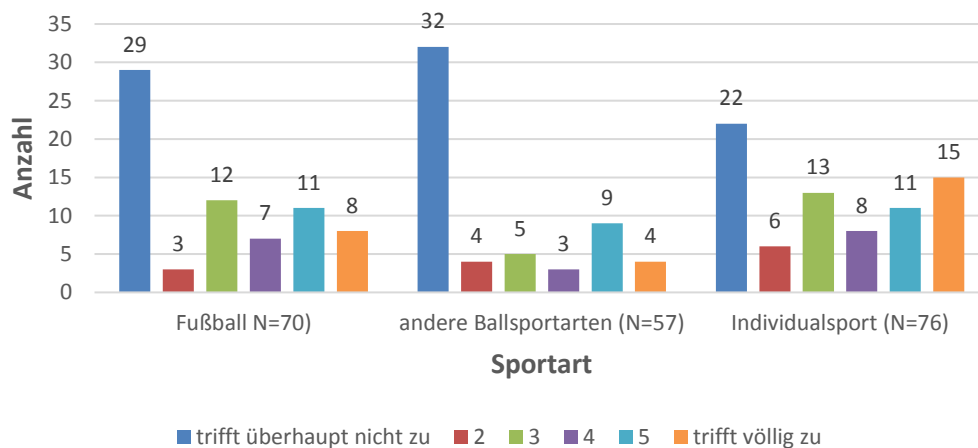


Abbildung 14: Antwortverteilung auf die Aussage, dass die befragten Sportler keinen Alkohol konsumieren, weil ihre persönlichen Zielsetzungen dadurch gefährdet sind (N=203)

Insgesamt gab der größte Anteil der befragten Athleten (41,1%) an, der Aussage in Abbildung 14 überhaupt nicht zuzustimmen. Diese Antworten sind in Hinblick auf die drei Gruppierungen jedoch ungleichmäßig verteilt, da 41,4% der Fußballer, 56,1% der anderen Ballsportler und 29,3% der Individualsportler diese Meinung vertreten. Fasst man jene Sportler zusammen, die der Meinung sind, dass diese Aussage für sie in einem hohen Ausmaß (5) oder völlig zutrifft, sind auch hier Unterschiede erkennbar. Dies gaben 27,1% der Fußballer, 22,8% der weiteren Ballsportler und 34,7% der Individualsportler an.

Das Motiv der persönlichen Zielsetzungen stellt somit im Individualsport eher ein Grund für die Abstinenz von Alkohol zu sein, als dies im Fußballsport und den weiteren Ballsportarten der Fall ist.

Der Frage ob zwischen den persönlichen Zielsetzungen von Sportlern und deren Alkoholkonsum ein signifikanter Zusammenhang besteht, wird im Rahmen der statistischen Überprüfung der fünften Hypothese (Kap.3.5.5) nachgegangen.

Ich trinke keinen Alkohol, weil

es der Trainingsumfang nicht zulässt

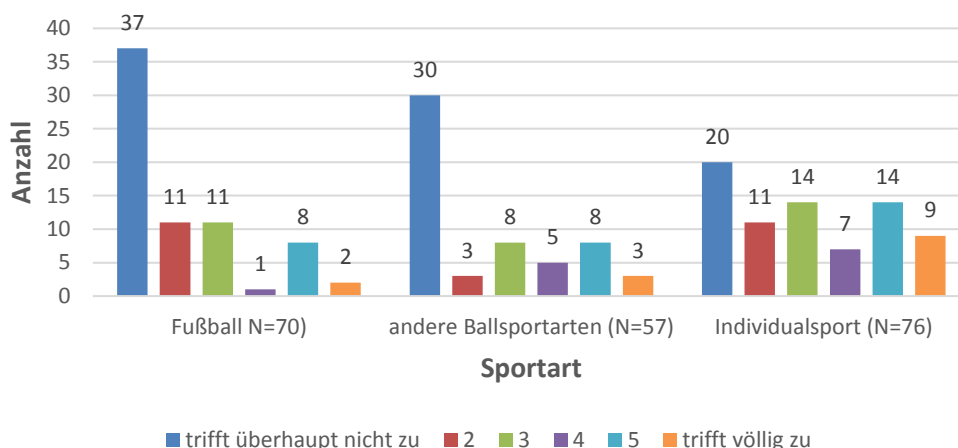


Abbildung 15: Antwortverteilung auf die Aussage, dass die befragten Sportler keinen Alkohol konsumieren, weil es ihr Trainingsumfang nicht zulässt (N=203)

Anhand der Abbildung 15 wird ersichtlich, dass diese Aussage für insgesamt 87 Sportler (43,1%) überhaupt nicht zutrifft. Innerhalb dieser prozentualen Verteilung des Gesamtergebnisses ergeben sich dennoch Unterschiede. So stimmen 52,9% der Fußballer, 52,6% der anderen Ballsportler und nur 9,9% der Individualsportler dieser Aussage überhaupt nicht zu. Auch wenn man die prozentuale Anzahl jener Athleten, die dieser Aussage in einem hohen Ausmaß (5) oder völlig zustimmen betrachtet, ergeben sich hierbei wesentliche Unterschiede zwischen den drei Gruppierungen. So sind es 14,3% der Fußballer, 19,3% anderen Ballsportler und 30,7% der Individualsportler, die dahingehend antworteten.

Die deskriptive Ergebnisdarstellung lässt somit darauf schließen, dass der oben angeführte Grund gegen den Konsum von Alkohol eher auf den Individualsport als den Fußballsport und die anderen Ballsportarten zutrifft.

Ob der Trainingsumfang im Allgemeinen in einem signifikanten Zusammenhang mit dem Alkoholkonsum der Sportler steht, wird im Rahmen der statistischen Überprüfung der vierten Hypothese (Kap.3.5.4) ersichtlich.

3.4.5 Darstellung der subjektiven Einschätzung über den Stellenwert von Alkohol in den verschiedenen Sportarten

In der folgenden Tabelle wird die subjektive Einschätzung der Athleten über den Stellenwert von Alkohol in ihrer Sportart dargestellt. Die Aussage „*Ich bin der Meinung, dass der Konsum von Alkohol einen hohen Stellenwert in meiner Sportart einnimmt*“ war im Fragebogen (siehe Anhang V27) auf einer Skala von trifft überhaupt nicht zu (1) bis trifft völlig zu (6) einzustufen.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt anhand der Berechnung der Mittelwerte aus den jeweiligen Gruppierungen.

<i>Ich bin der Meinung, dass der Konsum von Alkohol einen hohen Stellenwert in meiner Sportart einnimmt.</i>			
<i>Sportart</i>	<i>Anzahl der Befragten (N=202)</i>	<i>MW</i>	<i>SA</i>
Fußball	70	2,57	1,45
andere Ballsportarten	57	3,09	1,58
Individuallport	75	2,20	0,77
alle	203	2,60	1,40

MW=Mittelwert; SA=Standardabweichung

Tabelle 15: subjektive Einschätzung über den Stellenwert von Alkohol in den jeweiligen Sportarten (N=202)

Diese Aussage wurde in den Fragebogen miteinbezogen, um zu sehen, ob die Einschätzungen der Sportler im Einklang mit dem allgemeinen gesellschaftlichen Bild der jeweiligen Sportart stehen. So sollte diese Antwortverteilung beispielsweise Auskunft darüber geben, ob insbesondere der Fußballsport auch nach den Meinungen der befragten Sportler mit dem Konsum von Alkohol in Verbindung gebracht wird. Diese Annahme lässt sich aufgrund des vorangegangenen Theorieteils (Kap.2.5.3) treffen.

Die in der Tabelle 15 dargestellten Mittelwerte (Fußballsport 2,57; andere Ballsportarten 3,09; Individualsport 2,20) zeigen, dass die Individualsportler seltener der Meinung sind, dass der Konsum von Alkohol in deren Sportart einen hohen Stellenwert einnimmt. Bei den anderen Ballsportlern ist dieser Mittelwert am höchsten ausgeprägt.

3.5 STATISTISCHE HYPOTHESENÜBERPRÜFUNG

Eine Übersicht der Formulierungen aller zu überprüfenden Hypothesen wurde in dieser Arbeit (Kap.3.2) bereits angeführt. Die dafür verwendeten Verfahren werden im Rahmen der jeweiligen Hypothesenüberprüfung beschrieben. Bezüglich der Feststellung von signifikanten Unterschieden oder Zusammenhängen ist anzumerken, dass hierfür ein Signifikanzniveau von $\alpha = 5\%$ ($p \leq 0,05$) gewählt wurde.

3.5.1 Überprüfung der ersten Hypothese

H_{0a}: Es gibt keinen signifikanten Unterschied bezüglich des Scores der konsumierten Menge und Häufigkeit des Konsums von Alkohol zwischen Fußballern, weiteren Ballsportarten und Individualsportarten.

H_{1a}: Es gibt einen signifikanten Unterschied bezüglich des Scores der konsumierten Menge und Häufigkeit des Konsums von Alkohol zwischen Fußballern, weiteren Ballsportarten und Individualsportarten. Im Bereich des Fußballsports wird mehr und häufiger Alkohol konsumiert als bei den weiteren Ballsportarten und im Individualsport. Im Bereich der weiteren Ballsportarten wird wiederum mehr und häufiger Alkohol konsumiert als im Individualsport.

Um Auskunft über einen statistischen Unterschied bezüglich der Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums zwischen den drei Gruppierungen zu erlangen, wurde hierfür der berechnete Score aus den vier Variablen bezüglich Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums (Kap. 3.4.3.1) sowie die Kategorisierung der drei Gruppen herangezogen.

Um über das statistische Verfahren zur Überprüfung der ersten Hypothese zu entscheiden, wurden zuvor die benötigten Voraussetzungen überprüft. Hierfür wurde zunächst die Normalverteilung innerhalb der drei Gruppierungen betrachtet. Dies geschah anhand der statistischen Auswertung sowie einer ergänzenden Visualisierung durch Histogramme.

Test auf Normalverteilung				
Sportart	<i>Kolmogorow-Smirnow</i>		<i>Shapiro-Wilk</i>	
	Statistik	Sig.	Statistik	Sig.
Fußball	0.115	0.025	0.968	0.078
andere Ballsportarten	0.144	0.005	0.946	0.013
Individualsport	0.150	0.000	0.955	0.010

Tabelle 16: Test auf Normalverteilung innerhalb der drei Gruppierungen hinsichtlich der ersten Hypothese

Wie anhand Tabelle 16 zu erkennen, lag keine Normalverteilung bei allen Gruppen vor. Auch die visuelle Überprüfung der Histogramme ließ darauf schließen, dass keine Normalverteilung innerhalb der drei Gruppierungen hinsichtlich der abhängigen Variable des Summenscores der Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums vorliegt.

Aufgrund dessen, wurde zur Hypothesenüberprüfung ein nicht parametrisches Testverfahren (Kruskal-Wallis Test) herangezogen. Dieser Test orientiert sich anstatt der Mittelwerte an den mittleren Rängen.

Obwohl keine Normalverteilung vorlag, wurde zudem ergänzend zum nicht parametrischen Testverfahren eine einfaktorielle Varianzanalyse durchgeführt, da eine ausreichende Fallzahl (mind. 30 pro Gruppierung) vorlag. Die Voraussetzung der Varianzenhomogenität für die einfaktorielle Varianzanalyse wurde mithilfe des Levene-Tests überprüft. Da das Ergebnis zeigte, dass sich die Varianzen der drei Gruppen hinsichtlich der abhängigen Variable nicht signifikant voneinander unterscheiden ($p=0,154$), konnte das Testverfahren angewendet werden.

Nach der Prüfung der Voraussetzungen folgte die Interpretation der Teststatistiken. Sowohl der Kruskal-Wallis Test sowie auch die Varianzanalyse ergaben signifikante Unterschiede zwischen den drei Gruppen. Die Gruppen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Mittelwerte und mittleren Ränge. Die Individualsportler weisen jeweils die geringsten Werte auf (siehe Anhang Tabellen 24 und 25).

Welche signifikanten Unterschiede sich im Speziellen zwischen den drei Gruppierungen hinsichtlich des Scores der Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums ergaben, ist aus den Angaben der Mittelwertdifferenz und dem daraus resultierenden Signifikanzniveau in der untenstehenden Tabelle der Post-hoc-Tests zu entnehmen.

Post-hoc-Tests zur Darstellung der signifikanten Unterschiede				
Test	Mehrfachvergleiche		MW-Diff.	Sig.
Tukey-HSD	Fußball	andere Ballsportarten	-1.0084	0.166
		Individualsport	1.8664*	0.001
	andere Ballsportarten	Fußball	1.0084	0.166
		Individualsport	2.8748*	0.000
	Individualsport	Fußball	-1.8664*	0.001
		Andere Ballsportarten	-2.8748*	0.000

MW-Diff.=Mittelwert-Differenz; Sig.=Signifikanz; *.= die Mittelwertdifferenz ist auf der Stufe ,05 signifikant

Tabelle 17: Mehrfachvergleiche bezüglich der signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen in Hinblick auf die erste Hypothese

Die Ergebnisse der Post-hoc-Tests (Tab.17) zeigten signifikante Unterschiede zwischen den drei Gruppierungen bezüglich der konsumierten Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums. So zeigen sich sowohl zwischen dem Fußballsport und dem Individualsport, als auch zwischen den anderen Ballsportarten und dem Individualsport signifikante Unterschiede. Einzig der Fußballsport und die weiteren Ballsportarten unterscheiden sich nicht signifikante voneinander.

Somit lässt sich in Hinblick auf die erste Hypothese folgendes feststellen:

Die Nullhypothese ist zu verwerfen, da sich die drei Gruppierungen in Hinblick auf die konsumierte Menge und Häufigkeit von Alkohol signifikant voneinander unterscheiden. Die Alternativhypothese lässt sich nur teilweise annehmen, da sich die Gruppierung der anderen Ballsportler zwar signifikant von jener der Individualsportler unterscheidet, nicht aber von jener des Fußballsports. Gemäß den Ergebnissen dieser Studie wird im Fußballsport nicht wie angenommen mehr und häufiger Alkohol als bei den anderen Ballsportarten.

3.5.2 Überprüfung der zweiten Hypothese

H0_b: Es gibt keinen signifikanten Unterschied bezüglich des Gesamtscores des Alkoholkonsums zwischen Fußballern, weiteren Ballsportarten und Individualsportarten.

H1_b: Es gibt einen signifikanten Unterschied bezüglich des Gesamtscores des Alkoholkonsums zwischen Fußballern, weiteren Ballsportarten und Individualsportarten.

Zur statistischen Überprüfung dieser Hypothese wurde der berechnete Gesamtscore aller auf den Alkoholkonsum bezogenen Fragen (Kap.3.4.3.2) sowie die Kategorisierung der drei Gruppen verwendet. Das Verfahren zur Überprüfung der zweiten Hypothese glich jenem der ersten Hypothese. So wurde zu Beginn darauf geachtet, ob eine Normalverteilung innerhalb der drei Gruppen vorlag.

Test auf Normalverteilung				
Sportart	Kolmogorow-Smirnow		Shapiro-Wilk	
	Statistik	Sig.	Statistik	Sig.
Fußball	0.112	0.033	0.969	0.079
andere Ballsportarten	0.075	0.200	0.989	0.899
Individualsport	0.122	0.010	0.942	0.002

Tabelle 18: Test auf Normalverteilung innerhalb der drei Gruppierungen hinsichtlich der zweiten Hypothese

Der Test auf Normalverteilung innerhalb der drei Gruppen ergab, dass in Hinblick auf die zweite Hypothese eine Normalverteilung vorliegt. Dies ließ sich statistisch (Tab.16) sowie auch visuell anhand von Histogrammen erkennen.

Zudem ließ der Levene-Test auf das Vorliegen einer Varianzhomogenität ($p=0,068$) schließen. Somit waren mit der Normalverteilung und der Varianzhomogenität die Voraussetzungen für eine einfaktorielle Varianzanalyse gegeben. Die Ergebnisse der Varianzanalyse bezüglich des Gesamtscores des Alkoholkonsums zeigen signifikante Mittelwertunterschiede zwischen den drei Gruppen. Die Gruppe der Individualsportler weist den geringsten Mittelwert auf (siehe Anhang Tabelle 26).

Eine detaillierte Ergebnisdarstellung anhand der Mittelwertdifferenzen und dem Signifikanzniveau (Tab.18) stellt die signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppierungen hinsichtlich des Gesamtscores der auf den Alkoholkonsum bezogenen Fragen dar.

Post-hoc-Tests zur Darstellung der signifikanten Unterschiede				
Test	Mehrfachvergleiche		MW-Diff.	Sig.
Tukey-HSD	Fußball	andere Ballsportarten	-0.5751	0.784
		Individuaisport	2.5930*	0.005
	andere Ballsportarten	Fußball	-0.5751	0.784
		Individuaisport	3.1651*	0.001
	Individuaisport	Fußball	-2.5930*	0.005
		Andere Ballsportarten	-3.1681*	0.001

MW-Diff.=Mittelwert-Differenz; Sig.=Signifikanz; *.= die Mittelwertdifferenz ist auf der Stufe ,05 signifikant

Tabelle 19: Mehrfachvergleiche bezüglich der signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen in Hinblick auf die zweite Hypothese

Die in Tabelle 17 dargestellten Ergebnisse der Post-hoc-Tests decken sich mit jenen der ersten Hypothese. So ergaben sich auch für den Gesamtscore bezüglich des Alkoholkonsums der Probanden signifikante Unterschiede zwischen den Gruppierungen. Diese bestehen zwischen Fußballern und Individualsportlern, sowie auch zwischen anderen Ballsportlern und Individualsportlern. Die Gruppe der Fußballer unterscheidet sich in Hinblick auf den Gesamtscore nicht signifikant von jener der anderen Ballsportler.

Die Ergebnisse bezüglich der zweiten Hypothese lassen sich somit folgendermaßen interpretieren: Die Nullhypothese gilt es zu falsifizieren, da sich signifikante Unterschiede zwischen den drei Gruppierungen ergeben. Somit ist die Alternativhypothese anzunehmen.

3.5.3 Überprüfung der dritten Hypothese

H0_c: Es gibt keinen signifikanten Unterschied bezüglich des Alkoholkonsums innerhalb des Vereinsmilieus zwischen den drei Gruppierungen.

H1_c: Es gibt einen signifikanten Unterschied bezüglich des Alkoholkonsums innerhalb des Vereinsmilieus zwischen den drei Gruppierungen. Im Fußballsport wird der Alkoholkonsum durch die soziale Anbindung an das Vereinsumfeld stärker gefördert und ist daher ausgeprägter als bei den weiteren Ballsportarten und den Individualsportarten.

Da auch die dritte Hypothese auf einen signifikanten Unterschied zwischen den drei Gruppierungen abzielt, wurden zu deren Überprüfung dieselben Verfahren wie bei den ersten beiden Hypothesen angewendet, und zu Beginn die Normalverteilung innerhalb der Gruppierungen überprüft.

Test auf Normalverteilung				
Sportart	Kolmogorow-Smirnow		Shapiro-Wilk	
	Statistik	Sig.	Statistik	Sig.
Fußball	,127	,007	,960	,024
andere Ballsportarten	,254	,000	,491	,000
Individualsport	,172	,000	,924	,000

Tabelle 20: Test auf Normalverteilung innerhalb der drei Gruppierungen hinsichtlich der dritten Hypothese

Wie anhand der statistischen Werte in Tabelle 20 und einer ergänzenden visuellen Überprüfung der Histogramme ersichtlich wurde, lag keine Normalverteilung der abhängigen Variable innerhalb jeder Gruppe vor. Aus diesem Grund kommt wie auch bei der Überprüfung von der ersten Hypothese ein nicht parametrisches Verfahren (Kruskal-Wallis) zum Einsatz.

Der Levene-Test lässt auf das Vorliegen einer Varianzhomogenität ($p=0,269$) schließen. Da zwar keine Normalverteilung vorliegt, die Stichprobengröße jedoch 30 Personen pro Gruppe überschreitet, wurde dennoch eine einfaktorielle Varianzanalyse durchgeführt.

Der Kruskal-Wallis Test sowie auch die Varianzanalyse deuteten auf signifikante Unterschiede bezüglich der abhängigen Variable zwischen den drei Gruppen hin.

Die Individualsportler weisen in beiden Verfahren geringere Testwerte auf als die beiden anderen Gruppen (siehe Anhang Tabellen 27 und 28).

Post-hoc-Tests zur Darstellung der signifikanten Unterschiede				
Test	Mehrfachvergleiche		MW-Diff.	Sig.
Tukey-HSD	Fußball	andere Ballsportarten	-0.8789	0.274
		Individualsport	2.0289*	0.001
	andere Ballsportarten	Fußball	0.8789	0.274
		Individualsport	2.9079*	0.000
	Individualsport	Fußball	-2.0289*	0.001
		Andere Ballsportarten	-2.9079*	0.000

Tabelle 21: Mehrfachvergleiche bezüglich der signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen in Hinblick auf die dritte Hypothese

Anhand der Mittelwertdifferenzen und des Signifikanzniveaus in Tabelle 21 wird ersichtlich, welche der drei Gruppierungen sich signifikant voneinander unterscheiden. Die Mehrfachvergleiche der Post-hoc-Tests ergaben signifikante Unterschiede zwischen den Fußballern und den Individualsportlern, sowie auch zwischen den anderen Ballsportlern und den Individualsportlern. Die Fußballer und die anderen Ballsportler unterscheiden sich hingegen nicht signifikant voneinander.

Die statistische Überprüfung der dritten Hypothese fällt somit wie folgt aus:

Die Nullhypothese ist zu verwerfen, da sich entgegen der Annahme signifikante Unterschiede zwischen den drei Gruppierungen ergeben. Die Alternativhypothese kann nur teilweise verifiziert werden, da sich zwar signifikante Unterschiede zwischen den drei Gruppen ergeben, die spezifizierte Annahme betreffend der Fußballer jedoch zu verwerfen ist. Der Grund besteht darin, dass der Alkoholkonsum von Fußballer in deren Vereinsumfeld nicht ausgeprägter als bei den anderen Ballsportlern ist.

3.5.4 Überprüfung der vierten Hypothese

H0_d: Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und dem Trainingsumfang von Sportlern.

H1_d: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und dem Trainingsumfang von Sportlern.

Um die vierte Hypothese bezüglich eines Zusammenhangs zwischen dem Alkoholkonsum und dem Trainingsumfang von Sportlern statistisch zu überprüfen, wurden eine Zusammenhangsüberprüfung durch den Korrelationskoeffizienten nach Spearman sowie eine Zusammenhangsüberprüfung mittels Pearson's Korrelationskoeffizienten r durchgeführt. Die dafür benötigten Variablen bildeten einerseits die metrischen Angaben des Trainingsumfangs der Sportler, sowie der Gesamtscore betreffend dem Alkoholkonsum der Sportler.

Mithilfe dieser Verfahren konnten signifikante Zusammenhänge aufgrund des Korrelationskoeffizienten ($\rho = -0.128 / r = -0.140$) und des Signifikanzwert ($p = > 0.05$) ausgeschlossen werden.

Ein hoher Trainingsumfang der Sportler steht also nicht wie angenommen in Zusammenhang mit einem geringeren Alkoholkonsum (siehe Anhang Tabelle 29).

Hinsichtlich der vierten Hypothese ist somit die Nullhypothese beizubehalten.

3.5.5 Überprüfung der fünften und sechsten Hypothese

Die Überprüfung der fünften und sechsten Hypothese erfolgte in einem Schritt, da diese gemeinsam im Rahmen des statistischen Verfahrens einer Regressionsanalyse überprüft wurden. Hierfür wurden die Variablen anfangs univariat betrachtet. Alle signifikanten Variablen wurden anschließend im Zuge einer Regressionsanalyse auf deren Einfluss auf den Gesamtscore des Alkoholkonsums hin überprüft.

Die Ergebnisse der Regressionsanalysen der Gründe für den Alkoholkonsum (Tab.22) sowie jener für Gründe gegen den Alkoholkonsum (Tab.23) werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

H0f: Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und dem Feiern von sportlichen Erfolgen.

H1f: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und dem Feiern von sportlichen Erfolgen. Sportler, die der Meinung sind, dass sich der Konsum von Alkohol im Zuge des Feierns von sportlichen Erfolgen ergibt, weisen einen ausgeprägteren Alkoholkonsum auf.

Im folgenden Regressionsmodell werden 47% der Varianz der abhängigen Variable durch die unabhängigen Variablen erklärt ($R^2=0,47$; korrigiertes $R^2=0,45$).

Ich trinke Alkohol, weil ...	B	SE	p	CI (95%)	
Konstante	1,18	0,68	,082	-,15	2,52
es zum gesellschaftlichen Bild meiner Sportart passt.	0,29	0,25	,253	-,21	,79
auch meine Vereinskollegen Alkohol trinken.	0,10	0,24	,674	-,38	,58
es sich im Zuge des Feierns von sportlichen Erfolgen so ergibt.	0,72	0,19	,000*	,34	1,10
ich besonders nach meiner sportlichen Aktivität Lust auf Alkohol habe.	1,13	0,23	,000*	,68	1,58
ich dadurch sportliche Niederlagen besser verarbeiten kann.	0,70	0,34	,040*	,03	1,36
ich dadurch mit anderen ins Gespräch komme.	0,42	0,25	,091	-,07	,91
ich dadurch mit Vereinskollegen oder dem Trainer offener über sportliche Anliegen sprechen kann.	-0,12	0,36	,737	-,83	,59
ich dadurch meine Emotionen betreffend der sportlichen Aktivität besser verarbeiten kann.	-0,35	0,40	,383	-1,14	,44

Tabelle 22: Regressionsanalyse der Gründe für den Alkoholkonsum der Probanden

Anhand der Tabelle 22 wird ersichtlich, dass drei der angeführten Gründe für den Konsum von Alkohol in einem signifikanten Zusammenhang mit dem Gesamtscore des Alkoholkonsums der Sportler stehen. Bei der Untersuchung der Zusammenhänge zwischen den Beweggründen für den Alkoholkonsum der Sportler weisen die stärksten und auch signifikanten Effekte auf den Gesamtscore die drei Variablen bezüglich des Feierns von sportlichen Erfolgen ($B=0,72$), der Lust auf Alkohol nach der sportlichen ($B=1,13$) Aktivität sowie die Verarbeitung von sportlichen Niederlagen ($B=0,70$).

Betrachtet man den B Koeffizienten ($B=0,72$) der Aussage bezüglich des Feierns von sportlichen Erfolgen, so lässt sich der Wert folgendermaßen interpretieren: Mit der Angabe, dass die Sportler Alkohol im Zuge des Feierns von sportlichen Erfolgen konsumieren, steigt auch deren gesamter Alkoholkonsum. Mit jeder zusätzlichen Einheit auf der sechsstufigen Skala (von trifft überhaupt nicht zu bis trifft völlig zu) steigt der Schätzwert für den Gesamtscore des Alkoholkonsums um 0,72 Punkte.

Dahingehend kann bezüglich der sechsten Hypothese folgendes festgestellt werden: Die Nullhypothese kann verworfen werden, da ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen dem Feiern von sportlichen Erfolgen und dem Alkoholkonsum der befragten Athleten besteht. Somit ist die Alternativhypothese anzunehmen. Sportler, die der Meinung sind, dass sich der Konsum von Alkohol im Zuge des Feierns von sportlichen Erfolgen ergibt, weisen einen ausgeprägteren Alkoholkonsum auf.

Die Überprüfung der fünften Hypothese wurde anhand der Zusammenhangsüberprüfung zwischen Motiven der Abstinenz und dem Alkoholkonsum von Sportlern durchgeführt.

H0_e: Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und persönlichen Zielsetzungen von Sportlern.

H1_e: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und persönlichen Zielsetzungen von Sportlern. Sportler, die der Meinung sind, dass der Konsum von Alkohol deren persönliche Zielsetzungen gefährdet, weisen einen geringeren Alkoholkonsum auf.

Im folgenden Regressionsmodell werden 13% der Varianz der abhängigen Variable durch die unabhängigen Variablen erklärt ($R^2=0,13$; korrigiertes $R^2=0,11$).

Ich trinke keinen Alkohol, weil ...	B	SE	p	CI (95%)	
(Konstante)	10,74	0,65	,000	9,46	12,02
meine persönlichen sportlichen Zielsetzungen dadurch gefährdet sind.	-0,99	0,26	,000*	-1,51	-,47
es der Trainingsumfang nicht zulässt.	1,09	0,45	,016*	,20	1,98
es die Trainingsintensität nicht zulässt.	-0,44	0,44	,324	-1,31	,43
es die physiologischen Anforderungen an meinen Körper nicht zulassen.	-0,41	0,35	,238	-1,11	,28

Tabelle 23: Regressionsanalyse der Gründe gegen den Alkoholkonsum der Probanden

Von den in Tabelle 23 angeführten Gründen für die Abstinenz von Alkohol stehen die beiden Aussagen betreffend der persönlichen Zielsetzungen der Sportler (-0,99) sowie jene bezüglich des Trainingsumfang ($B=1,09$) in einem signifikanten Zusammenhang mit dem Alkoholkonsum der Sportler.

Der B Koeffizient der Aussage bezüglich der persönlichen Zielsetzungen ($B=-0,99$) lässt somit auf Folgendes schließen: Mit der Angabe, dass die Sportler keinen Alkohol aufgrund von persönliche Zielsetzungen konsumieren, sinkt auch deren gesamter Alkoholkonsum. Mit jeder Einheit weniger auf der sechsstufigen Skala (von trifft überhaupt nicht zu bis trifft völlig zu) sinkt der Schätzwert für den Gesamtscore des Alkoholkonsums um 0,99 Punkte.

Für die fünfte Hypothese lässt sich somit feststellen: Die Nullhypothese wird falsifiziert, da ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum und den persönlichen Zielsetzungen von Sportlern besteht. Aufgrund dessen wird die Alternativhypothese angenommen. Sportler, die der Meinung sind, dass der Konsum von Alkohol deren persönliche Zielsetzungen gefährdet, weisen einen geringeren Alkoholkonsum auf.

4 RESÜMEE UND DISKUSSION

Im letzten Abschnitt dieser Arbeit werden die Ergebnisse in kurzer Form zusammengefasst. Zudem werden im Rahmen einer kritischen Reflexion Limitationen dieser Arbeit erwähnt. Abschließend wird reflektiert, inwiefern diese Arbeit einen Beitrag zum Forschungsstand leistet.

4.1 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Insgesamt gesehen ergibt sich ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Mannschaftssport und dem Individualsport, in welchem der Alkoholkonsum deutlich weniger Präsenz erfährt. Betrachtet man die in dieser Arbeit vorgenommene Unterteilung innerhalb des Mannschaftssports, konnte die Annahme für erhöhten Alkoholkonsum bei Fußballern nicht bestätigt werden. Der Grund besteht darin, dass im Fußballsport nicht mehr Alkohol konsumiert wird als dies bei den anderen Ballsportarten der Fall ist. Oftmals lassen die Ergebnisse sogar auf eine stärkere Ausprägung des Alkoholkonsums bei den anderen Ballsportarten schließen.

Zusammenfassend steht somit der signifikante Unterschied zwischen dem Fußballsport und den anderen Ballsportarten gegenüber dem Individualsport im Vordergrund.

4.2 KRITISCHE BETRACHTUNG DIESER ARBEIT

Eine Limitation dieser Arbeit besteht in der nicht vorhandenen Repräsentativität der Stichprobe (N=203). Zwar ist die Fallzahl der drei Gruppen jeweils ausreichend, um statistische Aussagen über Unterschiede zu treffen, jedoch würden mehr Befragte zur einer ausführlicheren Interpretation der Ergebnisse dienen. Die Ergebnisse lassen es nicht zu, Rückschlüsse über die Stichprobe hinaus zu treffen. Aufgrund der Gelegenheitsstichprobe wurde keine Zufallsauswahl der Befragten getroffen. Die Ergebnisse stehen somit in Zusammenhang mit der Auswahl der Mannschaften, die zur Befragung herangezogen wurden.

Hinsichtlich des methodischen Vorgangs bildet der eigens erstellte Fragebogen einen möglichen Schwachpunkt, da dieser aufgrund der nur teilweise getesteten Fragestellungen nicht validiert ist.

Um die Reliabilität der empirischen Befragung zu überprüfen, hätte zusätzlich ein Test-Retest Verfahren angewendet werden können, um Zufallsfehler zu reduzieren. Dies betrifft beispielsweise die Fragestellung hinsichtlich der subjektiven Einschätzung des Stellenwertes von Alkohol in der jeweiligen Sportart (siehe Anhang Fragebogen V27), welche oftmals missverstanden wurde und somit zu einer möglichen Verzerrung der Ergebnisse führte.

Einen weiteren Kritikpunkt stellen die zur Auswertung eigens berechneten Summenscores dar. Diese lassen den Vergleich nur anhand von Mittelwerten zu, wobei auch durch diese Methode aufschlussreiche Ergebnisse erzielt werden konnten. Die subjektiven Einschätzungen der Sportler hinsichtlich der Gründe für oder gegen den Konsum von Alkohol können aufgrund der individuellen Einstellungen nur vorsichtig verallgemeinert werden. Dennoch ergaben sich in Hinblick auf die aufgestellten Hypothesen, signifikante Zusammenhänge zwischen den Aussagen bezüglich der Gründe für oder gegen den Alkoholkonsum und dem Trinkverhalten der Sportler.

Das Ziel, auch die im Theorieteil behandelte soziale Integration im Verein zu hinterfragen, wurde nur anhand von wenigen Fragestellungen abgedeckt. Ein möglicherweise wichtiger Faktor hinsichtlich des Alkoholkonsums bei Sportlern wurde außer Acht gelassen, da keine der Fragestellungen bezogen auf den saisonabhängigen Konsum der Sportler vorkam. Im Rahmen der Befragung wurde ersichtlich, dass dies besonders im Individualsport einen relevanten Faktor bildet. Auch die subjektive Einschätzung, ob der eigene Alkoholkonsum als problematisch wahrgenommen wird oder nicht, hätte im Fragebogen erhoben werden können.

Nichts desto trotz konnten im Rahmen der durchgeführten empirischen Untersuchungen Erkenntnisse gewonnen werden, die weitere wissenschaftliche Fragestellungen eröffnen

4.3 BEITRAG ZUM FORSCHUNGSSTAND

Wie im Theorieteil bereits erwähnt, wurde nur wenig wissenschaftliche Forschung in Hinblick auf den Alkoholkonsum bei Sportlern betrieben. Betrachtet man die Annahme von Fritz (2006), dass in den Mannschaftssportarten häufiger Alkohol als in den Individualsportarten konsumiert wird, lässt sich diese anhand der vorliegenden Studie bestätigen.

Die differenzierte Betrachtung des Fußballsports dient dazu, die im Theorieteil vorgestellten Ergebnisse hinsichtlich des Alkoholkonsums von Fußballern zu überprüfen. Im Rahmen einer Studie des Alkoholkonsums bei deutschen Jugendsportlern (Brinkhoff, 1998), stellten die jugendlichen Fußballer den Spitzenwert der Stichprobe. Daraufhin definierte Brinkhoff den Fußballsport im Vergleich zu anderen Sportarten als ein „sportartspezifisches Risikomilieu“. Demgegenüber wurden Individualsportarten als „protektive Schutzzonen“ in Hinblick auf den Konsum von Alkohol bezeichnet. Diese Schlussfolgerung lässt sich anhand der vorliegenden Studie nur teilweise bestätigen. Zwar steht der Alkoholkonsum der Fußballer weit über jenem der Individualsportler, jedoch scheinen auch die anderen Ballsportarten über ein hohes Potential für den Alkoholkonsum der Sportler zu verfügen.

Die vorliegende Studie deckt sich vielmehr mit den Behauptungen von Sygusch (2002), wonach der Alkoholkonsum mit einer traditionellen Vereinskultur einhergeht. Diese kann neben dem Fußballsport auch in anderen Ballsportarten vorherrschen. Wie die Ergebnisse dieser Studie zeigen, können auch andere Ballsportarten wie Volleyball, Handball und Basketball mit dem Konsum von Alkohol in Verbindung gebracht werden.

Da es einen derartigen Vergleich von Sportlern hinsichtlich ihres Alkoholkonsums in dieser Form noch nicht gab, leistet die vorliegende Arbeit folgenden Beitrag zum Forschungsstand: Es lässt sich bestätigen, dass sich der Individualsport aufgrund des deutlich weniger ausgeprägten Alkoholkonsums von Mannschaftssportarten abgrenzt. Innerhalb dieser scheint der Konsum von Alkohol jedoch nicht wie oftmals angenommen ausschließlich im Fußballsport präsent zu sein, da sich auch das Konsumverhalten der anderen Ballsportler wesentlich von jenem der Individualsportlern unterscheidet.

Der Trainingsumfang der Sportler steht entgegen der Annahme nicht in einem Zusammenhang mit dem Alkoholkonsum der Sportler. Dies ist besonders an der Gruppe der anderen Ballsportler zu erkennen, da diese trotz ihrer Angehörigkeit der höchsten österreichischen Spielklassen ein ausgeprägtes Konsumverhalten verfügen.

Für die wesentlichen Unterschiede des Konsumverhaltens zwischen Mannschaftssportler und Individualsportler scheint die Vereinskultur verantwortlich zu sein. Diese Arbeit eröffnet somit Forschungsfragen in Bezug auf die Vereinsstruktur bei Mannschaftssportarten. Inwiefern wird der Alkoholkonsum innerhalb verschiedener Vereinsstrukturen akzeptiert?

In Hinblick darauf könnte in zukünftigen Projekten Prävention und Gesundheitsförderung in Mannschaftssportarten betrieben werden, um den Alkoholkonsum im Vereinsmilieu zu senken.

In der Praxis sollte somit in Vereinskulturen ein Bewusstsein für einen problematischen Alkoholkonsum geschaffen werden. Insbesondere bei jugendlichen Sportlern sollte es gelingen, diese bei deren Eintreten in einen Mannschaftssportverein für das Thema Alkohol zu sensibilisieren. Im Mannschaftssport scheint der gemeinsame Konsum von Alkohol nach der sportlichen Aktivität, sowie im Zuge des Feierns von sportlichen Erfolgen deutlich präsenter als im Individualsport zu sein. Innerhalb von Sportmannschaften treffen unterschiedliche Charaktere mit unterschiedlichen Einstellungen aufeinander. Insbesondere erwachsene Sportler sollten daher ihre Vorbildfunktion für jüngere Sportler reflektieren, um Nachahmungseffekte hinsichtlich alkoholbezogener Rituale in Sportvereinen zu reduzieren.

5 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: <i>Modell für die Entstehung von Abhängigkeit</i> (Feuerlein 1986, 10)	13
Abbildung 2: <i>System im Leistungssport</i> (Baumann 1986, 15).....	41
Abbildung 3: <i>Regulationsprozesse im Leistungssport</i> (Baumann 1986, 16)	42
Abbildung 4: <i>Beispiel zur Berechnung des Scores bezüglich Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums</i>	65
Abbildung 5: <i>Verteilung der weiteren Ballsportarten</i> (N=57)	69
Abbildung 6: <i>Verteilung der Individualsportarten</i> (N=76).....	70
Abbildung 7: <i>Häufigkeit des Alkoholkonsums der Probanden</i> (N=203)	71
Abbildung 8: <i>Alkoholkonsum der Probanden anhand durchschnittlich konsumierten Gläsern</i> (N=203)	73
Abbildung 9: <i>Getränkesspezifischer Alkoholkonsum der Probanden</i> (N=201)...	75
Abbildung 10: <i>Konsum von hochprozentigen Getränken der Probanden</i> (N=203)	76
Abbildung 11: <i>Anzahl der durchschnittlichen Treffen mit Vereinskollegen</i> (N=203)	79
Abbildung 12: <i>Antwortverteilung auf die Aussage, dass die befragten Sportler Alkohol konsumieren, weil auch ihre Vereinskollegen Alkohol trinken</i> (N=202)	81
Abbildung 13: <i>Antwortverteilung auf die Aussage, dass die befragten Sportler Alkohol konsumieren, weil es sich im Zuge des Feierns von sportlichen Erfolgen so ergibt</i> (N=203)	82
Abbildung 14: <i>Antwortverteilung auf die Aussage, dass die befragten Sportler keinen Alkohol konsumieren, weil ihre persönlichen Zielsetzungen dadurch gefährdet sind</i> (N=203)	84
Abbildung 15: <i>Antwortverteilung auf die Aussage, dass die befragten Sportler keinen Alkohol konsumieren, weil es ihr Trainingsumfang nicht zulässt</i> (N=203)	85

6 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: <i>Kategorisierung von Alkoholikern nach Jellinek 1960 (Schmidt 1999, 30)</i>	11
Tabelle 2: <i>Kriterien für das Abhängigkeitssyndrom gemäß ICD-10 (Uhl et al. 2016, 82)</i>	18
Tabelle 3: <i>Harmlosigkeitsgrenze und Gefährdungsgrenze gemäß des Health Education Council 1994 (Uhl et al. 2016, 15)</i>	18
Tabelle 4: <i>Umrechnung von reinem Alkohol auf gebräuchliche Getränke (Uhl et al. 1999, 60)</i>	19
Tabelle 5: <i>Umrechnung von österreichischem Standardglas auf alkoholische Getränke (Uhl et al. 2009, 61)</i>	19
Tabelle 6: <i>Konsumverhalten nach Alkoholkonsumgruppen in Österreich (Stritzek & Uhl 2016, 38)</i>	21
Tabelle 7: <i>Kulturformen hinsichtlich des Alkoholkonsums nach Bales 1946 (Singer et al. 1999, 43)</i>	24
Tabelle 8: <i>Konsum von Alkohol männlicher Jugendlicher differenziert nach sportlicher Aktivität (Brinkhoff, 1998, 258)</i>	49
Tabelle 9: <i>Soziodemographische Daten der Probanden</i>	66
Tabelle 10: <i>Sportartspezifische Daten der Probanden</i>	67
Tabelle 11: <i>Mittelwert durchschnittlicher Konsum der befragten Sportler nach Gläsern an einem Tag (N=203)</i>	73
Tabelle 12: <i>Score der Probanden bezüglich der Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums (N=200)</i>	77
Tabelle 13: <i>Gesamtscore bezüglich des Alkoholkonsums der Probanden (N=198)</i>	78
Tabelle 14: <i>Score hinsichtlich des Alkoholkonsums im Vereinsmilieu (N=203)</i>	80
Tabelle 15: <i>subjektive Einschätzung über den Stellenwert von Alkohol in den jeweiligen Sportarten (N=202)</i>	86
Tabelle 16: <i>Test auf Normalverteilung innerhalb der drei Gruppierungen hinsichtlich der ersten Hypothese</i>	88
Tabelle 17: <i>Mehrfachvergleiche bezüglich der signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen in Hinblick auf die erste Hypothese</i>	89

Tabelle 18: <i>Test auf Normalverteilung innerhalb der drei Gruppierungen hinsichtlich der zweiten Hypothese</i>	90
Tabelle 19: <i>Mehrfachvergleiche bezüglich der signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen in Hinblick auf die zweite Hypothese</i>	91
Tabelle 20: <i>Test auf Normalverteilung innerhalb der drei Gruppierungen hinsichtlich der dritten Hypothese</i>	92
Tabelle 21: <i>Mehrfachvergleiche bezüglich der signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen in Hinblick auf die dritte Hypothese</i>	93
Tabelle 22: <i>Regressionsanalyse der Gründe für den Alkoholkonsum der Probanden</i>	95
Tabelle 23: <i>Regressionsanalyse der Gründe gegen den Alkoholkonsum der Probanden</i>	97
Tabelle 24: <i>Mittelwertvergleich (ANOVA) des Summenscores bezüglich Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums</i>	110
Tabelle 25: <i>Nicht parametrisches Verfahren (Kruskal-Wallis) zum Vergleich der Mittleren Rängen bezüglich Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums</i>	110
Tabelle 26: <i>Mittelwertvergleich (ANOVA) bezüglich des Gesamtscores des Alkoholkonsums</i>	111
Tabelle 27: <i>Mittelwertvergleich (ANOVA) des Summenscores bezüglich des Alkoholkonsums im Vereinsmilieu</i>	111
Tabelle 28: <i>Nicht parametrisches Verfahren (Kruskal-Wallis) zum Vergleich der Mittleren Rängen bezüglich des Alkoholkonsums im Vereinsmilieu</i>	112
Tabelle 29: <i>Korrelationen zwischen dem Alkoholkonsum und dem Trainingsumfang der Sportler</i>	112

7 LITERATURVERZEICHNIS

- Arnold, H. (Hrsg.). (2002). *Praxishandbuch Drogen und Drogenprävention: Handlungsfelder, Handlungskonzepte, Praxisschritte*. Weinheim: Juventa.
- Baumann, S. (2008). *Mannschaftspsychologie: Methoden und Techniken* (2. Auflage). Aachen: Meyer & Meyer.
- Baumann, S. (1986). *Praxis der Sportpsychologie: Unterricht, Training, Wettkampf*. München: BLV-Verlag.
- Baur, J. & Brettschneider, W. D. (1994). *Der Sportverein und seine Jugendlichen*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Bales, R. F. (1946). Cultural Differences in Rates of Alcoholism. *Quarterly Journal of Studies on Alcohol*, 6: 480–99.
- Berger, H., Legnaro, A. & Reuband, K.-H. (Hrsg.). (1980). *Alkoholkonsum und Alkoholabhängigkeit*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Berger, H., Legnaro, A., Reuband, K. H. (Hrsg.). (1980). *Jugend und Alkohol: Trinkmuster, Suchtentwicklung und Therapie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Biener, K. *Sport und Genussmittel*. (1981). Derendingen-Solothurn: Habegger.
- Böhnisch, L. & Schille, H.-J. (2002). Drogengebrauch als Risiko- und Bewältigungsverhalten. In H. Arnold (Hrsg.). *Praxishandbuch Drogen und Drogenprävention: Handlungsfelder, Handlungskonzepte, Praxisschritte* (S.199-209). Weinheim: Juventa.
- Brinkhoff, K. P. (1998). *Sport und Sozialisation im Jugendalter: Entwicklung, soziale Unterstützung und Gesundheit*. Weinheim: Juventa-Verlag.
- Buytendijk, F. J. J. (1953). *Das Fussballspiel. Eine psychologische Studie*. Würzburg: Werkbund-Verlag.
- Cachay, K. (1988). Perspektiven der künftigen Entwicklung von Sportvereinen und Sportverbänden. In H. Digel (Ed.), *Sport im Verein - historische, politische, soziologische Aspekte* (pp. 219-234). Schorndorf.
- Clasing, D., Donike, M., Gruppe, O., Kindermann, W., Kley H. K. & Kühl, J. (1992). *Doping - verbotene Arzneimittel im Sport*. Stuttgart: Fischer.
- Cutler, R. E., & Storm, T. (1975). Observational Study of Alcohol Consumption in Natural Settings. *Journal of Studies on Alcohol*, 36 (9): 1173–83.
- Dielman, T. E., Butchart, A. T., Shope J. T & Miller, M. (1991-1990). Environmental Correlates of Adolescent Substance Use and Misuse: Implications for Prevention Programs. *The International Journal of the Addictions*, 25 (7A–8A): 855–80.

- Digel, H. (Hrsg.). (1988). *Sport im Verein und im Verband: historische, politische und soziologische Aspekte*. Schorndorf: Hofmann, 1988.
- Eddy, N. B., Halbach, H., Isbell, H. & Seevers, M. H. (1965). Drug Dependence: Its Significance and Characteristics. *Bulletin of the World Health Organization*, 5: 721–733.
- Engel, U. & Hurrelmann, K. (1989). *Psychosoziale Belastung im Jugendalter: empirische Befunde zum Einfluss von Familie, Schule und Gleichaltrigengruppe*. Berlin: W. de Gruyter.
- Eriksson, Bengt O. & Rost G. (Hrsg.). (1989). *Sport, Krankheit und Medikament: ein Handbuch für Ärzte, Übungsleiter und Sportlehrer* (2.völlig neu bearb. Auflage). Köln: Deutsche Ärzte-Verlag.
- Fahrenkrug, H. (1980). Soziologische Aspekte sozial integrierten Alkoholkonsums im Jugendalter. In H. Berger, A. Legnaro & K. H. Reuband (Hrsg.), *Jugend und Alkohol: Trinkmuster, Suchtentwicklung und Therapie* (S. 11-21). Stuttgart: Kohlhammer.
- Feldhege, F. (1980). Entstehungsbedingungen und Behandlungsmöglichkeiten des Jugendalkoholismus aus verhaltenstherapeutischer Sicht. In H. Berger, A. Legnaro & K. H. Reuband (Hrsg.), *Jugend und Alkohol: Trinkmuster, Suchtentwicklung und Therapie* (S. 175-196). Stuttgart: Kohlhammer.
- Feuerlein, W. (1999). Individuelle, soziale und epidemiologische Aspekte des Alkoholkonsums. In M. V. Singer et al. (Hrsg.), *Alkohol und Alkoholfolgekrankheiten: Grundlagen, Diagnostik, Therapie* (S.40-52). Berlin: Springer.
- Feuerlein, W. & Schulte, B. (1984). *Alkoholismus - Mißbrauch und Abhängigkeit: Entstehung - Folgen - Therapie* (3. überarbeitete erweiterte Auflage). Stuttgart: Thieme.
- Fritz, T. (2006). *Stark durch Sport - stark durch Alkohol? eine Untersuchung an jugendlichen Vereinsfußballern*. Hamburg: Czwalina.
- Gottschalch, W., Neumann-Schönwetter M. & Soukup G. (1976). *Sozialisationsforschung: Materialien, Probleme, Kritik*. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Gutwinski, S., Kienast T., Lindenmeyer J., Löb M., Löber, S. & Heinz A (2016). *Alkoholabhängigkeit: ein Leitfaden zur Gruppentherapie* (2. überarbeitete Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.
- Hollmann, W. & Hettinger T. (1980). *Sportmedizin: Arbeits- und Trainingsgrundlagen* (2. neu bearbeitete Auflage). Stuttgart: Schattauer.
- Hurrelmann, K. (2001). *Einführung in die Sozialisationstheorie: über den Zusammenhang von Sozialstruktur und Persönlichkeit* (7. neu ausgestattete Auflage). Weinheim: Beltz.

- Hurrelmann, K. & Bründel H. (1997). *Drogengebrauch - Drogenmißbrauch: eine Gratwanderung zwischen Genuß und Abhängigkeit*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Hurrelmann, K. (1994). *Sozialisation und Gesundheit. Somatische, psychische und soziale Risikofaktoren im Lebenslauf*. Weinheim: Juventa.
- Karstedt-Henke, S. (1980). Alkoholkonsum und Fahren: Zur Analyse eines „alltäglichen“ Normenkonflikts. In H. Berger, A. Legnaro & K.-H. Reuband (Hrsg.). *Alkoholkonsum und Alkoholabhängigkeit* (S.83-98). Stuttgart: Kohlhammer.
- Keidel, W. D. (Hrsg.). (1973). *Kurzgefasstes Lehrbuch der Physiologie* (3. überarbeitete Auflage). Stuttgart: Thieme.
- Kern, J. (2002). *Das Dopingproblem: Wirkung und Nebenwirkungen der Dopingsubstanzen im Kraft- und Ausdauersport: eine Aufklärung für Arzt, Trainer und Sportler*. Wien: Maudrich.
- Kohl, K. & Czwalina, C. (1974). *Psychologische und pädagogische Untersuchungen zum Sportspiel*. Hamburg: Czwalina.
- Litau, J., Stauber, B., Stumpp, G., Walter, S. & Wissmann, C. (2015). *Jugendkultureller Alkoholkonsum: riskante Praktiken in riskanten biografischen Übergängen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Meyer, T. (2011). *Sportpsychologie: die 100 Prinzipien. Nachschlagewerk für Trainer, Betreuer und Athleten*. München: Copress-Verlag.
- Müller, R. (1980). Entwicklung jugendlichen Trinkverhaltens in unterschiedlichen Trinkkulturen: Alkoholkonsum in der Schweiz. In H. Berger, A. Legnaro & K. H. Reuband (Hrsg.), *Jugend und Alkohol: Trinkmuster, Suchtentwicklung und Therapie* (S. 42-60). Stuttgart: Kohlhammer.
- Pfeiffer-Karabin, M. (2000). *Sportvereine im Vergleich zu anderen Formen des Freizeitsports: eine qualitative Analyse der Sicht junger Erwachsener*. Zürich: Gesellschaft zur Förderung der Sportwissenschaften an der ETH Zürich.
- Reuband, K.-H. (1980). Exzessives Trinken bei Jugendlichen. Über den Einfluss von Problemlagen, sozialer Partizipation und Lebensstil. In H. Berger, A. Legnaro & K. H. Reuband (Hrsg.), *Jugend und Alkohol: Trinkmuster, Suchtentwicklung und Therapie* (S. 76-93). Stuttgart: Kohlhammer.
- Schmidt, L. (1999). Begriffsbestimmungen. In M. Singer et al. (Hrsg.), *Alkohol und Alkoholfolgekrankheiten: Grundlagen, Diagnostik, Therapie* (S. 26-32). Berlin: Springer.
- Schulze-Marmeling, D. (2000). *Fußball: zur Geschichte eines globalen Sports*. Göttingen: Verlag Die Werkstatt.
- Shiffman, S. (Hrsg.). (1999). *Coping and Substance Use*. Orlando: Academic Press.

- Singer, M. V., Teyssen S. & Agarwal, D. P. (Hrsg.). (1999). *Alkohol und Alkoholfolgekrankheiten: Grundlagen, Diagnostik, Therapie*. Berlin: Springer.
- Stelter, R. *Du bist wie dein Sport: Studien zur Entwicklung von Selbstkonzept und Identität*. (1996). Schorndorf: Hofmann.
- Stimmer, F. (1980). Ein Drei-Phasen-Modell zur Soziogenese der Alkoholabhängigkeit männlicher Jugendlicher. In H. Berger, A. Legnaro & K. H. Reuband (Hrsg.), *Jugend und Alkohol: Trinkmuster, Suchtentwicklung und Therapie* (S. 94-114). Stuttgart: Kohlhammer.
- Strizek J. & Uhl A. (2015). Bevölkerungserhebung zu Substanzgebrauch 2015. Wien: Gesundheit Österreich GmbH.
- Sygyusch, R. *Eine Frage der Qualität. Ein Rahmenmodell zur Förderung psychosozialer Ressourcen im organisierten Jugendsport*. Frankfurt: Deutscher Olympischer Sportbund.
- Trautmann, R. (2002). Drogengebrauch in Jugendcliquen. In H. Arnold (Hrsg.). *Praxishandbuch Drogen und Drogenprävention: Handlungsfelder, Handlungskonzepte, Praxisschritte* (S. 55-65). Weinheim: Juventa.
- Uhl, A., Bachmayer, S., Kobrna, U., Puhm, A., Springer, A., Kopf, N., Beiglböck, W., Eisenbach-Stangl, I., Preinsperger, W. & Musalek, M. (2009). *Handbuch Alkohol - Österreich: Zahlen, Daten, Fakten, Trends* (3. überarbeitete Auflage). Wien: Bundesministerium für Gesundheit.
- Uhl, A., Bachmayer S. & Strizek J. (2016). *Handbuch Alkohol - Österreich. Band 1: Statistiken und Berechnungsgrundlagen 2016* (7. vollständig überarbeitete Auflage). Wien: Bundesministerium für Gesundheit und Frauen.
- Uhl, A., Kopf, N., Springer, A., Eisenbach-Stangl, I., Beiglböck, W., Preinsberger, W. & Mader, R. (1999). *Handbuch Alkohol - Österreich: Zahlen, Daten, Fakten, Trends*. Wien: Bundesministerium für Gesundheit.
- Weineck, J. *Sportbiologie* (6. Auflage). (1998). Balingen: Spitta-Verlag.

INTERNETQUELLEN:

ARGE Suchtvorbeugung (2013): Alkohol. Kulturgut, Konsumgut und psychoaktive Droge. http://www.vivid.at/uploads/Wissen/Alkohol/sfa_folder_alkohol.pdf, zuletzt abgerufen am 20.05.2017

NADA Nationale Anti Doping Agentur Deutschland (2017): Verbotsliste 2017. https://www.nada.at/files/doc/Listen/Verbotsliste_2017_-_informativische_UEbersetzung.pdf, zuletzt abgerufen am 22.05.2017

Öffentliches Gesundheitsportal Österreichs (2014): Bewegungsempfehlungen für Erwachsene. <https://www.gesundheit.gv.at/leben/bewegung/gesund-durch-sport/bewegungsempfehlungen-erwachsene>, zuletzt abgerufen am 26.06.2017

Sucht Schweiz (2011): Jugendliche und Alkohol. Alkohol im Körper – Wirkung und Abbau. http://www.suchtschweiz.ch/fileadmin/user_upload/DocUpload/alkohol_koerper.pdf, zuletzt abgerufen am 29.05.2017

World Health Organization (2001): The Alcohol Use Disorders Identification Test - Guidelines for Use in Primary Care. http://www.talkingalcohol.com/files/pdfs/WHO_audit.pdf, zuletzt abgerufen am 04.07.2017

8 ANHANG

Score Menge und Häufigkeit

	H	MW	Standardabw.	SE	95 % Konfidenzintervall für		Min.	Max.
					Mittelwert			
					Untergrenze	Obergrenze		
		6,623						
Fußball	69	2	3,48991	0,42014	5,7848	7,4616	0	14
andere		7,631						
Ballsportart	57	6	2,50451	0,33173	6,967	8,2961	0	12
Individualsport		4,756						
t	74	8	3,11343	0,36193	4,0354	5,4781	0	14
Gesamtsumme	200	6,22	3,30244	0,23352	5,7595	6,6805	0	14

Score Menge und Häufigkeit

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Zwischen Gruppen	283,232	2	141,616	14,784	0,00
Innerhalb der Gruppen	1887,088	197	9,579		
Gesamtsumme	2170,32	199			

Tabelle 24: Mittelwertvergleich (ANOVA) des Summenscores bezüglich Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums

Score Menge und Häufigkeit

Sportart	H	Mittlerer Rang
Fußball	69	107,39
andere Ballsportart	57	126,96
Individualsport	74	73,69
Gesamtsumme	200	

Score Menge und Häufigkeit

Chi-Quadrat	29,127
df	2
Asymp. Sig.	0,00

Tabelle 25: Nicht parametrisches Verfahren (Kruskal-Wallis) zum Vergleich der Mittleren Rängen bezüglich Menge und Häufigkeit des Alkoholkonsums

**Gesamtscore
Alkoholkonsum**

	H	MW	Standardabw.	SE	95 % Konfidenzintervall für		Min.	Max.
					Mittelwert			
					Untergrenze	Obergrenze		
Fußball	69	9,2319	5,54963	0,668 1	7,8987	10,5651	0	22
andere Ballsportart	57	9,807	3,79586	0,502 77	8,7998	10,8142	0	19
Individualsport	72	6,6389	4,81578	0,567 54	5,5072	7,7705	0	20
Gesamtsumme	19 8	8,4545	5,00309	0,355 55	7,7534	9,1557	0	22

Gesamtscore Alkoholkonsum

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Zwischen Gruppen	383,313	2	191,656	8,218	0,00
Innerhalb der Gruppen	4547,778	195	23,322		
Gesamtsumme	4931,091	197			

Tabelle 26: Mittelwertvergleich (ANOVA) bezüglich des Gesamtscores des Alkoholkonsums

Score Vereinsmilieu

	H	MW	Standardabw.	SE	95 % Konfidenzintervall für Mittelwert		Min.	Max.
					Untergrenze	Obergrenze		
Fußball	70	4,7	2,71523	0,32453	4,0526	5,3474	0	11
andere Ballsportart	57	5,5789	4,69022	0,62123	4,3345	6,8234	0	37
Individualsport	76	2,6711	2,01586	0,23123	2,2104	3,1317	0	9
Gesamtsumme	203	4,1872	3,41001	0,23934	3,7153	4,6591	0	37

Score Vereinsmilieu

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Zwischen Gruppen	303,516	2	151,758	14,839	0,00
Innerhalb der Gruppen	2045,371	200	10,227		
Gesamtsumme	2348,887	202			

Tabelle 27: Mittelwertvergleich (ANOVA) des Summenscores bezüglich des Alkoholkonsums im Vereinsmilieu

Score Vereinsmilieu

Sportart	H	Mittlerer Rang
Fußball	70	115,46
andere Ballsportart	57	129,04
Individualsport	76	69,32
Gesamtsumme	203	

Score Vereinsmilieu

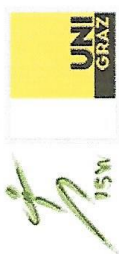
Chi-Quadrat	40,032
df	2
Asymp. Sig.	0,00

Tabelle 28: Nicht parametrisches Verfahren (Kruskal-Wallis) zum Vergleich der Mittleren Rängen bezüglich des Alkoholkonsums im Vereinsmilieu

Korrelationen Alkoholkonsum und Trainingsumfang

		Wert	Asymp. Standardfehler	Näherungsweise A	Näherungsweise Sig.
Intervall bezüglich Intervall	Pearson-R	-0,14	0,073	-1,974	,050
Ordinal bezüglich Ordinal	Spearman-Korrelation	-0,128	0,073	-1,8	,073

Tabelle 29: Korrelationen zwischen dem Alkoholkonsum und dem Trainingsumfang der Sportler



Befragung zum Thema
Alkoholkonsum im Sport

Liebe Sportler!

Ich bitte Sie, diesen kurzen Fragebogen zum Thema Alkoholkonsum im Sport auszufüllen. Ihre Daten werden absolut vertraulich und anonym behandelt, sodass ein Rückschluss auf Ihre Person nicht möglich ist. Die Daten werden ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke an der Universität Graz für eine Diplomarbeit herangezogen und nicht an Dritte weitergegeben. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

1. Wie alt sind Sie?

_____ Jahre

2. Sie sind vorrangig...

☐ berufstätig ☐ Schüler ☐ Student ☐ arbeitslos ☐ anderes, und zwar _____

3. Ist/Sind Ihre Mutter und/oder Ihr Vater nicht in Österreich geboren?

☐ Ja, Mutter nämlich in _____ ☐ Ja, Vater nämlich in _____ ☐ Nein

4. Was ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?

☐ kein Pflichtschulabschluss ☐ Pflichtschulabschluss ☐ Lehre/BMS
☐ Schule mit Matura (AHS/BHS) ☐ Hochschulabschluss ☐ sonstiges, und zwar _____

5. Betreiben Sie hauptsächlich eine Mannschaftssportart ODER eine Individualsportart?

☐ Mannschaftssportart ☐ Individualsportart

6. Welche Sportart betreiben Sie am häufigsten? (Kreuzen Sie bitte EINE zutreffende Antwort bei Mannschaftssport ODER Individualsport an)

Wenn **MANNSCHAFTSSPORT**: ☐ Fußball ☐ Volleyball ☐ Basketball ☐ Handball

Wenn **Mannschaftssport, Ligazugehörigkeit**:

☐ höchste Spielklasse ☐ 2. höchste Spielklasse
☐ 3. höchste Spielklasse ☐ 4. höchste Spielklasse oder niedriger

ODER

Wenn **INDIVIDUALSPORT**:

☐ Leichtathletik ☐ Schwimmen ☐ Ruckschlagsport ☐ Triathlon
☐ Radsport ☐ Turnen ☐ Kampfsport ☐ andere, und zwar _____

7. Wie viel Jahre trainieren Sie bereits in der angekreuzten Sportart?

_____ Jahre

8. Was ist Ihr durchschnittlicher Trainingsumfang in einer Woche? (in Stunden pro Woche exkl. Wettkampf)

_____ Stunden

Fragebogen

Bitte kreuzen Sie die zutreffende Antwort an.

9. Wie oft nehmen Sie alkoholische Getränke zu sich?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 2-3 mal/Monat ☐ 4 mal/Woche oder öfter

10. Wenn Sie Alkohol trinken, wie viele Gläser trinken Sie dann üblicherweise durchschnittlich an einem Tag? (1 Glas Alkohol entspricht 1 Seidl Bier oder Most oder 1/8 Wein/Sekt oder 1 einfachen Schnaps (2 cl).)

☐ 0 ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 oder mehr

11. Wie oft trinken Sie sechs oder mehr Gläser Alkohol bei einer Gelegenheit, z.B. beim Abendessen, auf einer Party usw.? (1 Glas Alkohol entspricht 1 Seidl Bier oder Most oder 1/8 Wein/Sekt oder 1 einfachen Schnaps (2 cl).)

☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 2-3 mal/Monat ☐ 4 mal/Woche oder öfter

12. Wie oft konsumieren Sie Bier oder Wein?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 2-3 mal/Monat ☐ 4 mal/Woche oder öfter

13. Wie oft konsumieren Sie hochprozentige alkoholische Getränke?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 2-3 mal/Monat ☐ 4 mal/Woche oder öfter

14. Wie oft hatten Sie im letzten Jahr das Gefühl, dass Sie mehr getrunken haben, als Sie eigentlich wollten?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 2-3 mal/Monat ☐ 4 mal/Woche oder öfter

15. Wie oft hinderte Sie im Verlauf der letzten 12 Monate Ihr Alkoholkonsum, das zu tun, was von Ihnen erwartet wurde?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 2-3 mal/Monat ☐ 4 mal/Woche oder öfter

16. Wie häufig haben Sie im Verlauf der letzten 12 Monate am Morgen ein erstes Glas Alkohol getrunken, um in Gang zu kommen, nachdem Sie am Vortag viel getrunken hatten?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 2-3 mal/Monat ☐ 4 mal/Woche oder öfter

17. Wie häufig empfinden Sie Schuld- oder Reuegefühle, nachdem Sie getrunken haben?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 2-3 mal/Monat ☐ 4 mal/Woche oder öfter

18. Wie häufig können Sie sich nicht an das am Vorabend Geschehene erinnern, wenn Sie getrunken haben?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 2-3 mal/Monat ☐ 4 mal/Woche oder öfter

19. Sind Sie oder jemand anderer schon einmal körperlich verletzt worden, weil Sie getrunken haben?

- ☐ nein
☐ ja, aber nicht in den letzten 12 Monaten
☐ ja, in den letzten 12 Monaten

20. Hat sich ein(e) Angehörige, ein(e) Freund(in), ein(e) Arzt (Ärztin) oder eine andere Person aus dem Gesundheitsbereich schon einmal besorgt über Ihren Alkoholkonsum geäußert oder vorgeschlagen, dass Sie den Konsum einschränken sollten?

- ☐ nein
☐ ja, aber nicht in den letzten 12 Monaten
☐ ja, in den letzten 12 Monaten

Bitte stiften Sie Ihre Antworten zu den folgenden Aussagen auf der Skala zwischen trifft überhaupt nicht zu (1) und trifft völlig zu (6) ein.

21. Ich trinke Alkohol, weil

es zum gesellschaftlichen Bild meiner Sportart passt

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

auch meine Vereinskollegen Alkohol trinken

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

es sich im Zuge des Feierns von sportlichen Erfolgen so ergibt

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Ich besonders nach meiner sportlichen Aktivität Lust auf Alkohol habe

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Ich dadurch sportliche Niederlagen besser verarbeiten kann

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Ich dadurch mit anderen ins Gespräch komme

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Ich dadurch mit Vereinskollegen oder dem Trainer offener über sportliche Anliegen sprechen kann

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Ich dadurch meine Emotionen betreffend der sportlichen Aktivität besser verarbeiten kann

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Bitte stiften Sie Ihre Antworten zu den folgenden Aussagen auf der Skala zwischen trifft überhaupt nicht zu (1) und trifft völlig zu (6) ein.

22. Ich trinke keinen Alkohol, weil

es mit meiner Religion nicht vereinbar ist

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

meine persönlichen sportlichen Zielsetzungen dadurch gefährdet sind

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

es der Trainingsumfang nicht zulässt

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

es die Trainingsintensität nicht zulässt

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

es die physiologischen Anforderungen an meinen Körper nicht zulassen

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Bitte kreuzen Sie die zutreffende Antwort an.

23. Wie oft treffen Sie sich durchschnittlich mit Vereinskollegen? (exkl. Training oder Wettkampf)

☐ nie ☐ einmal im Monat/seitener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter

24. Wie oft konsumieren Sie gemeinsam mit Ihren Vereinskollegen Alkohol?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seitener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter

25. Wie oft konsumieren Sie gemeinsam mit Vereinsangehörigen (Fans, Vorstand etc.) Alkohol?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seitener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter

26. Wie oft konsumieren Sie im Anschluss an Training oder Wettkampf Alkohol?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seitener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter

Bitte stiften Sie Ihre Antwort zu der folgenden Aussage auf der Skala zwischen trifft überhaupt nicht zu und trifft völlig zu ein.

27. Ich bin der Meinung, dass der Konsum von Alkohol einen hohen Stellenwert in meiner Sportart

einnimmt

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Mit der Rückgabe des ausgefüllten Fragebogens stimmen Sie der Teilnahme an einer anonymisierten Studie zu.

Befragung zum Thema
Alkoholkonsum im Sport



Liebe Sportler!

Ich bitte Sie, diesen kurzen Fragebogen zum Thema Alkoholkonsum im Sport auszufüllen. Ihre Daten werden absolut vertraulich und anonym behandelt, sodass ein Rückschluss auf Ihre Person nicht möglich ist. Die Daten werden ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke an der Universität Graz für eine Diplomarbeit herangezogen und nicht an Dritte weitergegeben. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

- V1 1. Wie alt sind Sie? _____ Jahre
- V2 2. Sie sind vorrangig...
☐ berufstätig ☐ Schüler ☐ Student ☐ arbeitslos ☐ anderes, und zwar _____
- V3 3. Ist/Sind Ihre Mutter und/oder Ihr Vater nicht in Österreich geboren?
☐ Ja, Mutter nämlich in _____ ☐ Ja, Vater nämlich in _____ ☐ Nein
- V4 4. Was ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?
☐ kein Pflichtschulabschluss ☐ Pflichtschulabschluss ☐ Lehre/BMS
☐ Schule mit Matura (AHS/BHS) ☐ Hochschulabschluss ☐ sonstiges, und zwar _____
- V5 5. Betreiben Sie hauptsächlich eine Mannschaftssportart ODER eine Individualsportart?
☐ Mannschaftssportart ☐ Individualsportart
- V6 6. Welche Sportart betreiben Sie am häufigsten? (Kreuzen Sie bitte EINE zutreffende Antwort bei Mannschaftssport ODER Individualsport an)
 Wenn MANNSCHAFTSSPORT: ☐ Fußball ☐ Volleyball ☐ Basketball ☐ Handball
 Wenn Individualsport: ☐ Leichtathletik ☐ Schwimmen ☐ Triathlon
☐ Radsport ☐ Kampfsport ☐ andere, und zwar _____
- V7 7. Wie viel Jahre trainieren Sie bereits in der angekreuzten Sportart?
 _____ Jahre
- V8 8. Was ist Ihr durchschnittlicher Trainingsumfang in einer Woche? (in Stunden pro Woche exkl. Wettkampf)
 _____ Stunden

Fragebogen mit Variablenbeschriftung

Bitte kreuzen Sie die zutreffende Antwort an.

- V9 9. Wie oft nehmen Sie alkoholische Getränke zu sich?
☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter
- V10 10. Wenn Sie Alkohol trinken, wie viele Gläser trinken Sie dann üblicherweise durchschnittlich an einem Tag? (1 Glas Alkohol entspricht 1 Seldl Bier oder Most oder 1/8 Wein/Sekt oder 1 einfachen Schnaps (2 cl).)
☐ 0 ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 oder mehr
- V11 11. Wie oft trinken Sie sechs oder mehr Gläser Alkohol bei einer Gelegenheit, z.B. beim Abendessen, auf einer Party usw.? (1 Glas Alkohol entspricht 1 Seldl Bier oder Most oder 1/8 Wein/Sekt oder 1 einfachen Schnaps (2 cl).)
☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter
- V12 12. Wie oft konsumieren Sie Bier oder Wein?
☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter
- V13 13. Wie oft konsumieren Sie hochprozentige alkoholische Getränke?
☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter
- V14 14. Wie oft hatten Sie im letzten Jahr das Gefühl, dass Sie mehr getrunken haben, als Sie eigentlich wollten?
☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter
- V15 15. Wie oft hinderte Sie im Verlauf der letzten 12 Monate Ihr Alkoholkonsum, das zu tun, was von Ihnen erwartet wurde?
☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter
- V16 16. Wie häufig haben Sie im Verlauf der letzten 12 Monate am Morgen ein erstes Glas Alkohol getrunken, um in Gang zu kommen, nachdem Sie am Vortag viel getrunken hatten?
☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter
- V17 17. Wie häufig empfinden Sie Schuld- oder Reuegefühle, nachdem Sie getrunken haben?
☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter
- V18 18. Wie häufig können Sie sich nicht an das am Vorabend Geschehene erinnern, weil Sie getrunken haben?
☐ nie ☐ einmal im Monat/seltener ☐ 2-4mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter

V19 19. Sind Sie oder jemand anderer schon einmal körperlich verletzt worden, weil Sie getrunken haben?

- ☐ nein
☐ ja, aber nicht in den letzten 12 Monaten
☐ ja, in den letzten 12 Monaten

V20 20. Hat sich ein(e) Angehörige, ein(e) Freund(in), ein(e) Arzt (Ärztin) oder eine andere Person aus dem Gesundheitsbereich schon einmal besorgt über Ihren Alkoholkonsum geäußert oder vorgeschlagen, dass Sie den Konsum einschränken sollten?

- ☐ nein
☐ ja, aber nicht in den letzten 12 Monaten
☐ ja, in den letzten 12 Monaten

Bitte stufen Sie Ihre Antworten zu den folgenden Aussagen auf der Skala zwischen trifft überhaupt nicht zu (1) und trifft völlig zu (6) ein.

V21 21. Ich trinke Alkohol, weil

es zum gesellschaftlichen Bild meiner Sportart passt

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

auch meine Vereinskollegen Alkohol trinken

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

es sich im Zuge des Feierns von sportlichen Erfolgen so ergibt

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Ich besonders nach meiner sportlichen Aktivität Lust auf Alkohol habe

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Ich dadurch sportliche Niederlagen besser verarbeiten kann

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Ich dadurch mit anderen ins Gespräch komme

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Ich dadurch mit Vereinskollegen oder dem Trainer offener über sportliche Anliegen sprechen kann

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Ich dadurch meine Emotionen betreffend der sportlichen Aktivität besser verarbeiten kann

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Bitte stufen Sie Ihre Antworten zu den folgenden Aussagen auf der Skala zwischen trifft überhaupt nicht zu (1) und trifft völlig zu (6) ein.

V22 22. Ich trinke keinen Alkohol, weil

es mit meiner Religion nicht vereinbar ist

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

meine persönlichen sportlichen Zielsetzungen dadurch gefährdet sind

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

es der Trainingsumfang nicht zulässt

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

es die Trainingsintensität nicht zulässt

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

es die physiologischen Anforderungen an meinen Körper nicht zulassen

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Bitte kreuzen Sie die zutreffende Antwort an.

V23 23. Wie oft treffen Sie sich durchschnittlich mit Vereinskollegen? (exkl. Training oder Wettkampf)

☐ nie ☐ einmal im Monat/seitener ☐ 2-3 mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter

V24 24. Wie oft konsumieren Sie gemeinsam mit Ihren Vereinskollegen Alkohol?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seitener ☐ 2-4 mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter

V25 25. Wie oft konsumieren Sie gemeinsam mit Vereinsangehörigen (Fans, Vorstand etc.) Alkohol?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seitener ☐ 2-4 mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter

V26 26. Wie oft konsumieren Sie im Anschluss an Training oder Wettkampf Alkohol?

☐ nie ☐ einmal im Monat/seitener ☐ 2-4 mal/Monat ☐ 2-3 mal/Woche ☐ 4 mal/Woche oder öfter

Bitte stufen Sie Ihre Antwort zu der folgenden Aussage auf der Skala zwischen trifft überhaupt nicht zu und trifft völlig zu ein.

V27 27. Ich bin der Meinung, dass der Konsum von Alkohol einen hohen Stellenwert in meiner Sportart einnimmt

trifft überhaupt nicht zu 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ trifft völlig zu

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Mit der Rückgabe des ausgefüllten Fragebogens stimmen Sie der Teilnahme an einer anonymisierten Studie zu.